Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 347. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 29. Juli 1873.**

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die Monate **August** und **September** ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Thlr. 10 Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlages 1 Thlr. 20 Sgr., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Breslau, den 26. Juli 1873.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Breslau, 28. Juli.

Wie Berliner Blätter melden, wird der nächste Landtag voraussichtlich noch mehrfach mit kirchenpolitischen Vorlagen sich beschäftigen müssen. Außer dem Gesetz gegen den Processionsunfug soll auch ein bekanntlich schon lange vorbereiteter Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung von Kirchenvorständen und Gemeindevertretungen vorgelegt werden. Die kirchliche Vermögensverwaltung namentlich würde dadurch die lange schon nothwendige Regelung und Reform erfahren.

Daß die Reform der evangelischen Kirchenverfassung auch in den Gang kommen soll, haben wir gemeldet. Die Reform soll mit den Gemeindekirchenräthen beginnen, denn der Modus, wie jetzt die Wahlen vollzogen werden, giebt nicht die Bürgschaft, daß in ihnen das wirkliche kirchliche Bewußtsein der Gemeinde seinen Ausdruck findet. Die Auflösung der Gemeindekirchenräthe im Herbst ist beschlossene Sache. Es verlautet jedoch, daß über den Umfang des activen und passiven Wahlrechts der Gemeinden nicht unerhebliche Differenzen zwischen dem Cultusminister und dem Oberkirchenrath bestanden haben.

In Oesterreich lassen die Lorbeeren der frommen französischen Republik die Matadore des Ultramontanismus nicht ruhig schlafen. Der wilde Taumel, in welchem Frankreich jetzt mit Riesenschritten in den Abgrund der finsteren Reaction hineintanzt, soll auch nach Oesterreich importirt werden. Natürlich ist da die „staatsrechtliche Opposition" an der Spitze und Prag das neue Rom. Zu der am Wenzelstage stattfindenden Feier des Bisthums-Jubiläums, zu dessen Ehren der Vatican an der Creirung einer neuen heiligen Agnes arbeitet, werden riesige Wallfahrten arrangirt, und das Organ des Prager Erzbischofs schlägt die Gründung eines gesammt-österreichischen Betvereines — ob Ungarn mit einbegriffen werden soll, ist nicht ersichtlich — und einen „Wallfahrtssturm nach dem Muster Frankreichs auf das heilige Herz Mariä" vor. Von diesem Sturme verheißt der „Czech" auch eine Einigung beider ultramontanen Fractionen, der föderalistischen und der centralistischen. Wenn nur nicht die einzelnen Landestheiligen wider die Beschickung des centralistischen Bet-Rathes protestiren und für die Passivitäts-Politik eifern möchten! Auch einen Patron für diesen betenden Landsturm hat der katholisch-politische Verein erkiesen und zwar Pius V., weil selbiger Papst „viel zur Rettung der habsburgischen Lande beigetragen". Pius V. war es nämlich, welcher den Bund gegen die Türken zu Stande brachte, welcher die für sie verderbliche Seeschlacht bei Lepanto brachte. Dabei war Pius V. einer der unerbittlichsten Fanatiker, der, bevor er mit der Tiara gekrönt wurde, als Großinquisitor der Lombardei Scheiterhaufen anzünden ließ und als Papst dem neunten Pius das Muster und Vorbild zum Syllabus gab. Die böhmischen Wallfahrtsstürmer konnten sich also jedenfalls keinen würdigeren Patron aussuchen.

Ueber die Meldung von einer Reise des österreichischen Kaisers nach Petersburg schreibt man der „Boh." aus jedenfalls genau unterrichteter Quelle:

„Unmittelbar nach der vorjährigen Berliner Kaiser-Entrevue tauchte bereits die Mittheilung auf, unser Kaiser werde dem Kaiser von Rußland in dessen Hauptstadt einen Gegenbesuch abstatten, ein Gerücht, das in der That sowohl in der Einladung des Czaren als in der ausgesprochenen Absicht unseres Monarchen seine Begründung hatte. Schon damals fügte man jedoch hinzu, daß von der Ausführung dieses Vorhabens vor Schluß der Wiener Weltausstellung kaum die Rede sein dürfte. Seither hat der Besuch, den Kaiser Alexander an der Seite seines Thronerben in Wien abstattete und die freundschaftliche Stimmung, die sich zwischen den beiden Höfen zusehends entwickelte, gewiß nur dazu beigetragen, auch unserem Kaiser die Ausführung eines Gegenbesuches in St. Petersburg, wo er der herzlichsten Aufnahme gewiß sein darf, näher zu legen. Wann aber dieses Projekt verwirklicht werden soll, darüber fehle zur Stunde noch jegliche Bestimmung und es ist schlechthin nicht abzusehen, welche concrete Thatsache einige Journale bestimmte, die Petersburger Reise jetzt, also zu einer Zeit auf's Tapet zu bringen, wo sich unser Kaiser mit einer von allen Seiten bewunderten Ausdauer und Liebenswürdigkeit den Pflichten des gastlichen Hausherrn unterzieht, die ihn mindestens bis gegen Ende künftigen Monats in Wien festhalten werden. So viel ist sicher, daß zur Stunde nichts auf das unmittelbare Bevorstehen einer Reise hinweist, welche ja auch durch die Saison bestimmt werden muß, die bekanntlich den Czarenhof erst ziemlich spät nach Petersburg zurückkehren sieht".

Die Präconisation von 22 Bischöfen hat dem Papste einen neuen Anlaß dargeboten, seinem Unwillen über das Klostergesetz Ausdruck zu geben und es dem Natur- und Menschenrechte widerstrebend zu erklären. Der Hinweis auf die in ähnlichen Fällen verhängten Strafen des Himmels und die Aufforderung zu fortgesetztem Gebet, um das Ende der kirchlichen Leiden zu erflehen, bedürfen keines besonderen Commentars; es ist ohne Weiteres klar, daß Pius IX. dadurch nur den vielen vorangegangenen Kundgebungen des Vertrauens und des Einverständnisses für die französische Regierung eine neue hinzugefügt hat. Das Ministerium Minghetti findet in der That ein äußerst schwieriges Terrain für die Entfaltung seiner Thätigkeit vor, und an unausgesetzten Angriffen auf die Standhaftigkeit der italienischen Regierung wird es die Regierung Mac Mahon's sicher nicht fehlen lassen. Das Klostergesetz bildet für diese Bestrebungen eine sehr bequeme Handhabe, zumal ja Frankreich der italienischen Regierung in dieser Frage nicht allein gegenübersteht.

Die französische Nationalversammlung eilt förmlich ihrer Vertagung zu; ihre Beschlüsse entsprechen der herrschenden Hitze. Nachdem sie ihrer Frömmigkeit mit der Annahme des die Kirche auf dem Montmartre betreffenden Antrages Genüge gethan, hat sie die Wahlen in die Permanenz-Commission vorgenommen. Unter den in dieselbe Gewählten befinden sich nur Ein Bonapartist, Admiral La Roncière und dieser ist noch dazu ein lauer. Die Bonapartisten haben also alle Ursache, ärgerlich zu sein über den geringen Antheil, der ihnen während der Vertagung an den politischen Geschäften der Versammlung eingeräumt ist. Die fast gänzliche Ausschließung der Bonapartisten ist von der Majorität nach reiflicher Ueberlegung beschlossen worden und zwar, wie das „Journal de Paris" angiebt, aus folgendem Grunde: Die Anhänger der Berufung an das Volk, d. h. die bonapartistische Gruppe hatte verlangt, daß wenigstens zwei Mitglieder ihrer Partei in die Commission aufgenommen würden. Dem gegenüber wurde von den übrigen conservativen Parteien bemerkt, daß dieses Verlangen weder durch die numerische Bedeutung jener Partei, noch durch ihre Stellung in der Versammlung gerechtfertigt wäre, denn die Partei der Beruhigung, wie das Volk, weigere sich ja, wie schon ihr Name besagt, die constituirende Gewalt der Nationalversammlung anzuerkennen. Sie befindet sich, in dieser Hinsicht, mit der äußersten Linken in Einklang. Man könne also diese Partei nicht, wie die anderen conservativen, berücksichtigen. — Die Organe der Bonapartisten werden außer sich sein wegen dieser Zurücksetzung.

Vielleicht nicht das bedrohlichste, aber jedenfalls das überraschendste unter den Ereignissen, von welchen der jammervolle Versuch Spaniens mit der Republik schon begleitet gewesen, ist die Maßregel, daß eine Regierung ihre eigenen Kriegsschiffe zu Piraten erklärt. Soweit uns im Augenblick die Thatsachen der Vergangenheit gegenwärtig sind, — schreibt die „K. Z." — erscheint uns ein derartiger Schritt geradezu unerhört. Die Geschichte um einen solchen Fall zu bereichern, war dem Lande vorbehalten, welches der Welt die sprüchwörtlichen cosas de Espana zu liefern verurtheilt ist, diejenigen Dinge, die man mit der Erklärung abzufertigen pflegt, daß sie eben „spanisch" sind. Wie tief muß ein Volk gesunken, welche Wunde seinem Stolze geschlagen sein, wenn es in seiner Ohnmacht sich so zum Aeußersten getrieben sieht, daß es jedem fremden Kriegsschiffe erlaubt, seine nationalen Streitkräfte innerhalb und außerhalb der eigenen Gewässer als Seeräuber aufzubringen. Da es sich nun gerade trifft, daß ein deutsches Kriegsschiff von dieser Ermächtigung zuerst Gebrauch gemacht hat und eigenthümliche Verwickelungen schon aus diesem Vorgehen erflossen sind, so ist der gesammte Sachverhalt für uns Deutsche von ganz besonderer Wichtigkeit geworden, und es erscheint uns zur Klarstellung der Verhältnisse nothwendig das Decret der spanischen Regierung nebst den vorausgeschickten Motiven des Marineministers seinem vollen Wortlaute nach mitzutheilen:]

Bericht des Marine-Ministers:

Inmitten der schwierigen Lage, in welcher sich das Land befindet, und während eine ununterbrochene Reihe innerer Kämpfe es in den beklagenswerthen Zustand gebracht haben, in dem es sich jetzt sieht, tritt zum Unglück eine neue Verwickelung hervor, welche Folgen verschiedener Art nach sich ziehen kann, Folgen, die um so mehr zu beachten sind, als sie die internationalen Beziehungen betreffen können.

Einige Schiffe unserer Kriegsflotte, die in dem Hafen von Carthagena ankerten und mit den Aufständischen in jenem See-Departement gemeinschaftliche Sache machten, haben die rechtmäßige Autorität ihrer Befehlshaber und Offiziere verleugnet und haben, im offenen Aufruhr gegen die einzige von den Cortes errichtete Regierungsgewalt, sich aufs Meer begeben, in der Absicht, ihre verbrecherischen Zwecke an den Küsten des Mittelmeeres auszuführen.

Die Regierung kann sich an dieser in der gesammten Kriegsmarine ohne Beispiel dastehenden Aufführung nicht zum Mitschuldigen machen, sie kann nicht gestatten, daß jene Kriegsschiffe etwa unter der Decke einer bestimmten politischen Farbe Thaten wirklicher Piraterie ausüben, welche die Würde Spaniens vor den fremden Nationen beschädigen können; denn Piraten sind nach dem Völkerrecht solche Schiffe, die keine rechtmäßige Bestallung von einer Regierung, noch gesetzmäßige Schiffspapiere führen, noch auch unter dem Befehle eines zur Vertretung der öffentlichen Macht in entsprechender Weise befugten Befehlshabers stehen.

In dieser Erwägung und weil es dringend geboten ist, das Uebel an der Wurzel anzugreifen, hat der unterzeichnete Minister die Ehre, die Ausfertigung des nachstehenden Decretes zu beantragen.

Madrid, 20. Juli 1873. Der Marine-Minister Jacobo Oreyro.

Decret. Art. 1. Die Mannschaften der Fregatten der nationalen Kriegsmarine: Almansa, Victoria und Mendez Nunnez, ferner des Dampfers Fernando el Catolico und jedes anderen Kriegsschiffes der Aufrührer in dem Departement Carthagena sind als Piraten zu betrachten, wenn sie innerhalb oder außerhalb der Seegerichtsbarkeit Spaniens durch spanische oder fremde Seestreitkräfte angetroffen werden, in Gemäßheit der Art. 4, 5 und 6, so wie des Art. 5, Abhandlung 6 der Allgemeinen Bestimmungen, welche für die Flotte gelten.

Art. 2. Die Befehlshaber von Kriegsschiffen befreundeter Mächte sind ermächtigt, die in dem Artikel 1 gedachten Schiffe anzuhalten und die Mannschaften nach den dort ausgedrückten Bestimmungen zu richten, indem jedoch die spanische Regierung sich das Eigenthum an jenen Schiffen vorbehält, wobei die entsprechenden Reclamationen auf diplomatischem Wege erfolgen werden.

Art. 3. Gleicher Weise werden zu Piraten erklärt alle anderen Schiffe der nationalen Kriegsmarine, die ohne von Offizieren derselben befehligt zu sein und im Zustande des Aufruhrs sich aus irgendwelchem Hafen der Halbinsel aufs Meer begeben.

Art. 5. Der Marineminister wird beauftragt, dieses Decret auszuführen und es dem Minister des Auswärtigen Behufs Kenntnißgabe an das fremde diplomatische Corps mitzutheilen.

Madrid, 20. Juli 1873.

Der Präsident der Regierung der Republik Nicolas Salmeron.

Der Marine-Minister Jacobo Oreyro.

Wie aus den Motiven ersichtlich, hat der Marine-Minister sich die Aufgabe, die außerordentliche Maßregel der Regierung völkerrechtlich zu begründen, nicht allzuschwer gemacht; als Piraten, sagt er, seien zu betrachten alle Schiffe, die ohne Commission von einer Regierung oder ohne richtige Schiffspapiere oder ohne ordentlich bestallte Befehlshaber betroffen werden. Vielleicht ist der Begriff der Piraterie in dieser Bestimmung einigermaßen willkürlich ausgedehnt; aber das Völkerrecht ist eben so schwankender Natur und seine Bestimmungen sind so elastisch, daß einer Regierung, wenn sie dieselben nur gegen ihre eigenen Schiffe und Schiffsmannschaften in Kraft setzen will, ein weiter Spielraum gelassen bleibt.

Dem Falle von Chiwa, mit welchem sich die englische Presse viel beschäftigt, widmen die „Times" einen Leitartikel, in welchem sie ihrer Befriedigung darüber Ausdruck geben, daß der erste Gebrauch, den die Russen von ihrem Siege machten, nämlich die Abschaffung der Sclaverei in Chiwa, ein ehrenvoller und wohlthätiger sei, und daß der wirklich heilsame Zweck ihres Vordringens außer aller Frage gestellt wurde. „Unsererseits" — sagt das Blatt — „gab es trotz des Spottes der russischen Presse nichts „Hypokritisches" in der Befriedigung, die wir beständig über den Fortschritt der Russen in diesen barbarischen Regionen ausdrückten. Die Russen waren gezwungen, vorzudringen. Sie hatten alle die Provocationen, die uns nach Abessinien führten, tausendfältig vergrößert durch die Unzahl russischer Unterthanen in den Händen des Chan's von Chiwa. Keine andere europäische Macht ist weder durch Position noch durch Organisation geeignet, das Werk der Civilisation in jenen Regionen zu verrichten. Die Sympathien Europa's müssen mit den Russen in diesem Unternehmen sein, und es giebt überhaupt, was auch immer ihre Presse sagen mag, wenig, sie zu der Verfolgung irgend eines anderen Zweckes, als dem der Herstellung von Ordnung und guter Regierung und der Pflege des Handels, zu versuchen. Nichts als Nothwendigkeit würde sie veranlaßt haben, eine solche Expedition, wie diese sich erwiesen hat, zu unternehmen, und sie dürften für eine geraume Zeit reichliche Beschäftigung in der Behauptung dessen, was sie errungen haben, finden. Rußland dringt, wie wir selber, unter einer Art von Bestimmung vor, und seine Regierung erkennt an, wie wir dies zu thun gezwungen waren, daß der Zweck unserer Eroberungen nicht Vortheil für uns selber, sondern nur die Wohlfahrt des Volkes, das wir zu beherrschen gezwungen sind, sein muß."

Deutschland.

= **Berlin**, 27. Juli. [Neues Schiffsvermessungsverfahren. — Ausfuhr-Vergütung. — Klassensteuer.] Durch ein Dekret der italienischen Regierung vom 11. März d. J. ist in Italien das neue Schiffsvermessungsverfahren für die Schiffe der Handelsmarine eingeführt worden und in Folge dessen von dem deutschen Reiche mit der Regierung Italiens eine Vereinbarung wegen gegenseitiger Anerkennung der nach dem neuen Verfahren bewirkten Vermessungen getroffen worden. Die Zollbehörden der deutschen Küstenprovinzen sind demzufolge angewiesen worden, für die auf Grund des italienischen Dekrets vom 11. März d. J., die Einführung eines neuen Systems der Schiffsvermessung für Kauffahrteischiffe betreffend, vom 1. Juli d. J., dem Tage des Beginnens seiner Geltung, ab vermessene italienische Schiffe die in deren Schiffsvermessungscertificaten (Certificato di Stazza) enthaltenen Angaben über den Nettoraumgehalt ohne Nachvermessung als giltig anzuerkennen. Die auf Grund der Schiffsvermessungsordnung vom 5. Juli v. J. vermessenen deutschen Schiffe können gleichfalls beanspruchen, in Italien zur Entrichtung der Hafen- 2c. Abgaben ohne Nachvermessung herangezogen zu werden. — Der Finanzminister hat den Provinzialsteuerbehörden den Beschluß des Bundesrathes, bezüglich der Exportbonification für parfümirten Spiritus, also mitgetheilt: 1) Bei der Ausfuhr von inländischem Branntwein nach dem Zollauslande der nicht der Branntweinsteuergemeinschaft angehörigen deutschen Bundesstaaten wird auch dann, wenn der Branntwein parfümirt ist (eau de cologne etc.) eine Steuervergütung gewährt. 2) Die Ausfuhrvergütung wird nur Parfümeriefabrikanten, welche lediglich inländischen Branntwein verarbeiten, und zwar widerruflich zugestanden. 3) Bei Ausfuhr des parfümirten Branntweins in Gebinden behält es im Uebrigen bei den rücksichtlich der Steuervergütung für ausgeführten Branntwein bestehenden allgemeinen Vorschriften das Bewenden. 4) Erfolgt die Ausfuhr von parfümirtem Branntwein in Flaschen oder Gläsern, so ist in der Anmeldung die ausdrückliche Versicherung abzugeben, daß die zu exportirenden Parfümerien keinen andern, als innerhalb der Steuergemeinschaft erzeugten Spiritus enthalten. — Die Steuervergütung wird nur gewährt, wenn mindestens 68,7 Liter auf einmal in Flaschen oder Gläsern von einerlei Größe ausgeführt werden. Die Größe der Flaschen und Gläser ist probeweise zu ermitteln. Die Ausfuhrvergütung wird unter Annahme eines Alkoholgehalts von 50 pCt. bewilligt, wenn bei der Anmeldung versichert wird, daß der Spiritus (eau de cologne u. s. w.) mindestens diese Alkoholstärke besitze und eine der Steuerverwaltung freistehende Probeermittelung kein geringeres Ergebniß liefert. Will der Fabrikant die Ausfuhrvergütung nach dem wirklichen Alkoholgehalt in Anspruch nehmen, so ist bei der Anmeldung hierauf besonders anzutragen und es findet dann stets eine probeweise Feststellung der Alkoholstärke statt. — Die neue Instruction zur Veranlagung der Klassensteuer wird, wie man fürchtet, namentlich auf dem Lande manche Schwierigkeiten finden, zumal Unterschiede, welche bisher gegolten, fortan wegfallen, während neue Merkmale dafür an die Stelle getreten sind. Namentlich wird es sich um die Feststellung der Einkommenverhältnisse von jährlich 140 Thlr. handeln und dabei wieder das der Tagelöhner von dem des Gesindes zu sondern sein. Die Instruction des Finanzministers ist für den Kundigen zwar sehr deutlich, wird aber den unteren Organen namentlich im Anfang sehr viel zu schaffen machen und eine Menge von Reclamationen und Recursen herbeiführen. — Bei der Aufstellung des nächstjährigen Staatshaushaltsetats wird die preuß. Klassenlotterie in ihrem bisherigen Bestande beibehalten.

□ **Berlin**, 27. Juli. [Die Panzerfregatte „Prinz Friedrich Carl." — Eisenbahnprojecte. — Dr. Höppner. — Militärmusiker.] Bisher ist das eigenthümliche Verfahren des deutschen Panzerschiffes „Prinz Friedrich Carl" an der spanischen Küste officiell noch nicht bestätigt, es ist aber auch nicht dementirt worden und etwas Wahres wird wohl an der Erzählung sein, das Wahre wird aber hoffentlich den Commandanten des Schiffs entschuldigen. So ohne Weiteres, und weil die Madrider Regierung, die von Deutschland officiell und formell gar nicht anerkannt ist, das oder jenes Schiff für ein Piratenschiff erklärt, weil dieses Schiff bewaffnet ist und die rothe Flagge führt: so ohne Weiteres denken wir, kann doch ein deutsches Schiff sich nicht zum Vollstrecker der Befehle jener fremden Regierung hergeben. Nicht der spanischen Regierung sollen die deutschen Schiffe Schutz bringen, sondern den Deutschen in Spanien, aber man muß eben einen officiellen Bericht abwarten, der die Gründe der sonst sehr bedenklichen Intervention angiebt; die „Agence Havas" allein ist eine sehr trübe Quelle überall da, wo Deutschland im Spiele ist: vom Capitain Werner muß ja doch bald eine Nachricht einlaufen, welche die Reichsregierung hoffentlich nicht geheim halten wird. — Es lief vor einiger Zeit die Nachricht durch die Presse, die Behörden in Ostpreußen seien aufgefordert worden, ihre Wünsche in Betreff von Eisenbahnverbindungen innerhalb der Provinz dem Handelsministerium kund zu geben. Nun sei der genannten Provinz alles Gute zugewendet; wir gönnen es ihr gewiß von ganzem Herzen. Es wollte uns aber gleich scheinen, als könne Minister Achenbach eine Verfügung in solcher Beschränkung und gleichzeitiger Bevorzugung einer Provinz nicht erlassen haben und wir haben uns nicht geirrt. Die Verfügung ist an alle Directionen von Staatsbahnen oder unter Verwaltung des Staats stehenden Eisenbahnen, sowie an alle Oberpräsidenten gerichtet und enthält die Aufforderung, alle diejenigen Linien mitzutheilen, deren Ausbau auf Kosten oder unter Beihülfe des Staates erwünscht, den Interessen der Provinz entsprechend und ausführbar sein könnte. Unter den sehr zahlreich von allen Seiten eingehenden Vorschlägen wird eine Auswahl getroffen werden, und diese wird schließlich den Gegenstand einer Vorlage für den nächsten Landtag bilden. — So nach und nach wird Versäumtes nachgeholt, werden Verdienste um das Vaterland während des letzten Krieges, deren Belohnung vergessen oder verzögert worden war, nachträglich noch möglichst zu Geltung und Anerkennung gebracht. So ist jetzt noch einem in Berlin allgemein beliebten Arzte, dem Dr. Höppner, in Anerkennung seiner im Kriege in Feindesland geleisteten Dienste der Kronenorden III. Klasse am Erinnerungsbande verliehen worden. Alle Welt hatte dem bewährten Arzte, der schon mehrere Feldzüge bei Cavallerieregimentern mitgemacht, das Kreuz zugedacht und der Kaiser hätte gewiß das Votum der öffentlichen Meinung sanctionirt, wenn nicht der desfallsige Vorschlag zu spät eingereicht worden wäre. Die Reserve-

Husaren wissen von dem urgemüthlichen Herren zu erzählen! — Es finden seit einiger Zeit an competenter Stelle Conferenzen statt, welche Vereinbarungen darüber zum Zwecke haben, den Militärmusikchors ihren Personalbestand besser und auf längere hinaus, als es bei dem jetzigen förmlich in gegenseitiges Abjagen guter Kräfte ausgearteten Zustande möglich ist. Bedauerlich bleibt es, daß die Hautboisten und Trompeter bei der letzthin eingetretenen Verbesserung der Lage der Unterofficiere verhältnißmäßig so stiefmütterlich behandelt worden sind.

[Allerhöchste Ordre an die Officiere der Armee.] Nachdem das Gesetz, betreffend die Verbesserung der Lage der Unterofficiere, publicirt worden, hat Se. Majestät der Kaiser folgende Allerhöchste Ordre an die Officiere der Armee gerichtet, welche die Behandlung der Unterofficiere durch ihre Vorgesetzten regelt:

„Ich erwarte, daß die in Folge des Gesetzes vom 14. Juni c. eintretende Verbesserung der materiellen Lage der Unterofficiere den Truppen-Befehlshabern Meiner Armee eine erneute Anregung sein wird, der moralischen Tüchtigkeit und dienstlichen Brauchbarkeit der Unterofficiercorps die thätigste Fürsorge zuzuwenden. Die an die Ausbildung der Armee gegenwärtig gestellten erhöhten Forderungen bedingen nicht, daß die den Unterofficieren zufallende, schwierige und ehrenvolle Aufgabe in ungenügender Weise gelöst werde. Die angemessene Ergänzung der Unterofficiercorps ist nur dann zu erhoffen, wenn das Vertrauen der Vorgesetzten — das Resultat jederzeitiger und voller Pflichterfüllung der Unterofficiere — letztere eine allseitig geachtete Stellung gewinnen läßt.

Die Heranbildung eines tüchtigen Unterofficiercorps ist eine der wichtigsten Aufgaben der Vorgesetzten, insbesondere der Compagnie-, Escadron- und Batterie-Chefs. Um aber in den Unterofficieren die Neigung für den militärischen Beruf und das Bestreben nach Vervollkommnung in Ausübung des Dienstes wach zu erhalten, müssen die Vorgesetzten bei allem Ernst und erforderlichen Falls bei der nöthigen Strenge dem Unterofficier doch einerseits das Wohlwollen zeigen, welches ihm in den Vorgesetzten den nächsten Vertreter seiner berechtigten Interessen erkennen läßt, andererseits auch die Rücksicht beweisen, welche seiner Stellung gegenüber den Gemeinen gebührt. Der Dienst leidet darunter, wenn geringfügige Verstöße der Unterofficiere gegen die Dienstvorschriften grundsätzlich mit Härte in Gegenwart der Gemeinen rectificirt werden oder mit den zulässig schärfsten Arreststrafen geahndet werden. Wird die Vollstreckung von Arreststrafen gegen Unterofficiere nothwendig, so ist die Möglichkeit zu vermeiden, dieselben bei Tageszeit auf öffentlichen Straßen abzuführen oder als Arrestanten mit Gemeinen in Berührung zu bringen. Hier, wie überall, muß das Rangverhältniß der Unterofficiere gewahrt und ihr Ehrgefühl geschont werden.

Die von Mir genehmigte Ernennung etatsmäßiger Vicefeldwebel und Vicewachtmeister bietet das Mittel, den strebsamen und zuverlässigen Unterofficier durch Anweisung einer bevorzugten Stellung innerhalb des Unterofficier-Corps eine ehrende Anerkennung zu gewähren. Die dienstliche Verwendung derselben bleibt zwar den Compagnie-Chefs 2c. im Allgemeinen überlassen, jedoch entspricht es meinen Absichten, wenn Vicefeldwebel 2c. als Capitain d'armes, Fouriere oder Quartiermacher, sowie als Korporalschaftsführer 2c. in der Regel nicht verwendet, ebenso von dem Dienste als Unterofficier du jour wie von den Commando-Führer-Wachen dispensirt werden. Sind Officiere in ausreichendem Maße nicht disponibel, so dürfen die Vicefeldwebel 2c. durch die Compagniechefs zeitweise mit der Aufsicht im Detail- und inneren Dienst der Compagnie 2c. beauftragt werden. Im Uebrigen ist in Bezug auf Heranbildung und Verwendung der Unterofficiere den Compagnie-, Escadron- und Batterie-Chefs der weiteste Spielraum zu gewähren. Letztere werden hierdurch in den Stand gesetzt, die Fähigkeiten des einzelnen Unterofficiers nach Maßgabe seiner Individualität am besten entwickelt und zum Nutzen des Dienstes am zweckmäßigsten verwerthen zu können.

Das Kriegsministerium hat die Bekanntmachung dieser Meiner Ordre an die Officiere zu veranlassen.

Schloß Babelsberg, den 22. Juni 1873. gez. Wilhelm.
gez. v. Kameke."

[Zur Temporaliensperre des Bischofs von Ermland.] Die „Germania" veröffentlicht heute das Aktenstück, durch welches dem Bischof Dr. Cremenz die Temporalien gesperrt worden, es lautet:

„Berlin, den 25. September 1872.

Unter dem 21. Mai d. J. sind Ew. Bischöfliche Hochwürden aufgefordert worden, mittels einer entsprechenden amtlichen Kundgebung die Beeinträchtigung zu beseitigen, welche die DDr. Wollmann und Michelis im offenen Widerspruch mit der im § 57 A.-L.-R. II. 11 enthaltenen Vorschrift des Landesgesetzes durch die öffentliche Verkündigung der über sie verhängten Excommunication in ihrer bürgerlichen Ehre erlitten haben. Insbesondere aber sah sich die Staatsregierung gegenüber den Ausführungen des gefälligen Schreibens vom 30. März d. J. genöthigt, eine unzweideutige Erklärung dahin zu fordern, daß Sie gewillt seien, fortan die Staatsgesetze in ihrem vollen Umfange zu befolgen.

Diesen Aufforderungen gegenüber haben Ew. Bischöfliche Hochwürden mittels gefälligen Schreibens vom 15. Juni d. J. sich bereit erklärt, in einer besonderen Belehrung an die Diözesanen Ihre Ueberzeugung dahin auszusprechen, daß nach dem heutigen Staatskirchenrecht die Ausschließung aus der Kirche die bürgerliche Ehre der Betroffenen nicht beeinträchtigt sei und überhaupt bürgerliche Rechtsfolgen nicht hervorgerufen werden.

Sodann haben Hochdieselben in der zur Kenntniß der Staatsregierung gelangten Immediatantwort vom 5. d. M. erklärt, daß Sie die Ihnen durch Gottes Wort auferlegte Pflicht, den Staatsgesetzen in vollem Umfange Gehorsam zu leisten, treu erfüllen würden.

Die Staasregierung verkennt weder das Entgegenkommende dieser Erklärungen, noch die Gesinnung, welche ihnen zu Grunde liegt; das Bestreben nach einer Wiederherrstellung des friedlichen Verhältnisses zwischen Staat und Kirche würde sich mit den diesseitigen Wünschen um so mehr begegnen, als man diesseits selbst den Schein einer Beeinträchtigung der katholischen Kirche oder eine Schädigung ihrer Interessen zu vermeiden bemüht ist.

Es geschieht nicht ohne aufrichtiges Bedauern, wenn die Staatregierung sich gleichwohl außer Stande sieht, in Ew. Bischöflichen Hochwürden Erklärungen die Bürgschaften zu finden, welche sie im Interesse des Staats und seiner Angehörigen zu fordern verpflichtet ist.

Die in Aussicht genommene Belehrung, welche überdies bisher nicht erfolgt ist, enthält die verlangte Kundgebung nicht, und die Aeußerung in der Immediatanwort ist mit Erwägungsgründen und Zusätzen versehen, welche die unveränderte Festhaltung Ihres Standpunktes darthun.

Der Gegensatz zwischen den von Ew. Bischöflichen Hochwürden vertretenen staatsrechtlichen Anschauungen und den Grundprincipien des preußischen wie jedes anderen Staatswesens besteht, ungeachtet der Hochdenselben gebotenen Gelegenheiten zur Ausgleichung, ohne die von uns gehoffte Lösung fort. Ew. Bischöfliche Hochwürden sind wiederholt davon in Kenntniß gesetzt worden, daß, wenn die von uns gesuchte Ausgleichung nicht einträte, die Beziehungen der Staatsregierung zu Ihnen nicht unverändert bleiben könnten.

Die Staatsregierung vermag zunächst die Verantwortung dafür nicht weiter zu übernehmen, daß aus den Mitteln des Staates, dessen Gesetzen Sie sich nicht unbedingt unterwerfen, für Ihren Unterhalt Zahlungen geleistet werden. Diese Zahlungen sind vom Landtage in der Voraussetzung bewilligt worden, daß die Gesetze und die Verfassung Preußens, auf deren Grund diese Bewilligungen erfolgten, von den Empfängern der betreffenden Staatsgelder nach wie vor als für sie giltig und verbindlich anerkannt würden. Sobald diese Voraussetzung, wie es durch Ew. Bischöfliche Hochwürden amtliche Erklärungen der Fall war, aufgehoben ist, wird unseres Erachtens und bis zu weiterer Entscheidung die Berechtigung der Königlichen Regierung zur Zahlung eine zweifelhafte. Die Königliche Regierung wird daher die betreffende Zahlung bis auf Weiteres einstellen.

Der Oberpräsident der Provinz Preußen ist mit Ausführung dieser Anordnung beauftragt worden. gez. Falk."

[Die fremde Sprache in Seminarien.] Nachdem vom Cultusminister der facultative Unterricht in einer fremden Sprache den preußischen Lehrer-Seminarien geboten ist, haben sich die katholischen Seminarien für Latein, das Seminar in Hannover für Englisch und die übrigen evangelischen Seminarien für die französische Sprache entschieden.

D. R.-C. [Falsche Fünfthalerscheine.] Es sind neuerdings Falsifikate preußischer Fünfthalerscheine vorgekommen, welche scheinbar lange cursirt haben und bis zur Unkenntlichkeit beschmiert und überall mit Papierstreifen beklebt sind. Ob diese Scheine wirklich so lange in Umlauf gewesen sind, oder ob die Fälscher sie von vornherein selbst beschmiert und beklebt haben, ist bisher nicht festgestellt.

Ems, 26. Juli. [Die Kurfürstin von Hessen.] Unter den zahlreichen Badegästen, welche jetzt hier weilen, befindet sich die Fürstin Gertrude, die Gattin des verflossenen Kurfürsten von Hessen. Wer diese Dame noch vor wenigen Jahren gesehen hat, wo dieselbe trotz zunehmender Körperfülle doch noch immer deutliche Spuren jener Schönheit zeigte, um deretwillen sie sich der damalige Kurprinz von Hessen von ihrem ersten Gemahl, dem Lieutenant Lehmann zu Bonn, gegen eine bedeutende Geldsumme abtreten ließ, wird dieselbe kaum wieder erkennen. So alt und verfallen ist sie. Obgleich nun ihr Aussehen ihren hiesigen Aufenthalt hinlänglich erklärt, so hat es doch nicht an Commentaren zu demselben gefehlt, welche die Motive desselben nicht auf pathologischem Gebiete suchten. Bekanntlich ist die Fürstin von Hanau es gewesen, welche ihren Gemahl zu dem Abkommen mit Preußen im Herbste 1866 zu Stettin bestimmt hat. Sie wurde zu dem Zwecke expreß aus der Schweiz herbei telegraphirt. Dem Kurfürsten hat später das damals getroffene Arrangement nicht behagt, der Fürstin aber noch weniger die Confiscation des kurfürstlichen Vermögens. Man hat sie immer als die Seele der auf einen Ausgleich mit Preußen hinarbeitenden Bestrebungen gewisser Anhänger des Kurfürsten angesehen. Es kann daher nicht befremden, wenn man den hiesigen Aufenthalt der Dame auch jetzt wieder dahin deutete, als suche sie hier Anknüpfungspunkte mit der Umgebung des Kaisers zu finden, um an entscheidender Stelle die Beschlagnahme des kurfürstlichen Vermögens unter Bedingungen rückgängig zu machen. Aber diese Deutung ist durchaus irrig. Die Fürstin von Hanau, welche ihren hohen Gemahl bisher beherrschte, scheint die Zügel des Regiments gänzlich verloren zu haben und hält sich hier nur auf, weil sie hier ganz sicher ist, daß ihr Herr Gemahl ihr hierher nicht nachfolgen und ihre Badekur unterbrechen wird, so lange noch höher stehende Badegäste hier weilen. (Sp. Z.)

Hannover, 24. Juli. [Bescheid.] Wie der „H. C." hört, ist dem Rector Nordmeier in Oberkirchen auf seine Eingabe an den Cultusminister in Betreff seiner Angelegenheit mit dem hiesigen Landes-Consistorium jetzt eröffnet worden, „daß das Verfahren des Landes-Consistoriums mit den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nicht im Widerspruch stehe, und er (der Cultusminister) sich deshalb nicht in der Lage befinde, dem (von Nordmeier) gestellten Antrage auf anderweitige Feststellung seiner Qualification und Bestätigung seiner Präsentation für die Diakonatpfarre in Uelzen Folge zu geben."

Geestemünde, 21. Juli. [Ausrüstung.] Die Armirung unserer Forts und Batterien, so weit dieselben baulich vollendet sind, geht jetzt vor sich; seit einigen Tagen ist man mit dem Transport der schweren eisernen Untergestelle und Drehscheiben für die großen Kanonen nach dort beschäftigt. (P. Z.)

Braunschweig, 23. Juli. [Das Ministerium] hat soeben den neuernannten Kammerdirector v. Pawel beauftragt, den Kammer-Räthen Mahner und v. Strombeck, welche als Collegial-Räthe des Herrn v. Löhneysen in der Abtheilung für Bergwesen fungirten, sowie auch dem juristischen Beirath dieser Abtheilung, Finanzrath von Strombeck, die entschiedene Unzufriedenheit des Herzogs über ihre amtliche Unterstützung der v. Löhneysen so vielfach begangenen Mißbräuche auszudrücken. So verdient die Rüge für diese Beamten ist, so fühlt man sich dennoch in den höheren Beamtenkreisen über das Vorgehen der Regierung auf's Höchste indignirt, da es bekannt war und durch die Broschüre des Obergerichts-Advocaten Baumgarten actenmäßig belegt worden ist, daß das Collegium für Bergwesen stets auf Anweisung des Ministeriums den Plänen zum Schaden des Kaufmanns Löhr in Düsseldorf Vorschub leistete. Das Ministerium hat, was zu wiederholen wohl an der Stelle erscheint, z. B. dem genannten Collegium auf den Recurs des Löhr an die höchste Behörde die Aufforderung zugehen lassen, dem Kammerdirector von Löhneysen aufzugeben, binnen einer gewissen Frist eine rückwirkende Vollmacht seines Sohnes für die Muthungsberechtigung beizubringen, und erst, nachdem dies erfolgt sei, den v. Löhr zu bescheiden. Somit erhalten die betreffenden Beamten einen scharfen Verweis für Handlungen, die sie auf die Verantwortung des Ministeriums hin vorzunehmen wähnten. Es scheint, als geschähe dies Alles, nur um Herrn v. Campe im Ministersessel festzuhalten.

Kassel, 22. Juli. [Verlobung.] Nach dem „K. Kass. Anz." hat sich Prinz Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld in diesen Tagen mit der Prinzessin Juliane von Bentheim-Steinfurt verlobt. (Die Ehe des genannten Prinzen mit der Prinzessin Marie von Hanau, Tochter des Kurfürsten von Hessen, wurde bekanntlich vor einiger Zeit getrennt.)

Kassel, 25. Juli. [Zu den Eisenbahnunfällen.] Die für die deutschen Eisenbahnen giltigen „Allgemeinen Bestimmungen zur Sicherung des Betriebs" enthalten über die „Einrichtung und den Zustand der Betriebsmittel" sowie über die „Maßregeln bei Handhabung des Betriebs" unter anderen die nachstehenden generellen Vorschriften:

1) Die Betriebsmittel sollen fortwährend in einem solchen Zustande gehalten werden, daß die Fahrten mit der größten zulässigen Geschwindigkeit ohne Gefahr stattfinden können. 2) Sämmtliche Wagen sind, nachdem sie ausweislich der über die von einem jeden Wagen zurückgelegten Wege geführten Register 3 bis höchstens 4000 Meilen durchlaufen haben, resp. selbst bei geringerer Länge des zurückgelegten Weges nach längstens je zwei Jahren einer periodischen Revision zu unterwerfen. 3) Die größte zulässige Geschwindigkeit, die unter keinen Umständen überschritten werden darf, beträgt für Schnellzüge fünf, für Personenzüge sechs und für Güterzüge zehn Minuten per Meile. 4) Bei der Einfahrt in Stationen sowie überhaupt auf dem Uebergange aus einem Geleise in das andere, muß so langsam gefahren werden, daß der Zug auf eine Länge von 200 Metern gestellt werden kann.

Gerade diese wichtigsten Paragraphen sind es aber, gegen welche auf vielen Bahnen am meisten gefehlt wird. Die Ueberanstrengung der Betriebsmittel auf den frequenteren Linien sowohl wie die sehr häufig vernachlässigte rechtzeitige Revision der Personen- und Güterwagen tragen wesentlich zu der frühzeitigen Deteriorirung des Materials bei und verursachen in vielen Fällen eine anfangs kaum sichtbare Beschädigung der Wagenachsen. Ebenso werden die sub 3 und 4 aufgeführten Bestimmungen oft von den Locomotivführern außer Acht gelassen, wodurch nicht selten Zusammenstöße, namentlich in frequenten Bahnhöfen, und sogar Entgleisungen — wir erinnern an den im

---

D. C. Welt-Ausstellungs-Briefe.

12.

Wien, 24. Juli.

Die Weltausstellung fängt dem Alphabet gemäß mit dem A an, denn Amerika ist der westlichste Theil des Industriepalastes gewidmet. Die Amerikaner selbst sind nicht gerade stolz auf die Art und Weise, wie hier ihre so rapid entwickelte Industrie und der natürliche Reichthum ihres Landes repräsentirt sind, aber bei aller Lückenhaftigkeit ist doch viel Bedeutendes da. Musterhaft kann das amerikanische Schulhaus genannt werden und die zur Ausstellung gelangte Probe eines solchen wurde keineswegs für diesen Zweck besonders glänzend ausgestattet; ich habe in ganz abgelegenen Waldgegenden Minnesotas eben so schöne und in den Städten dieses jungen Staates weit prächtigere Schulhäuser gesehen als das im Prater errichtete. Meine Reise durch diesen Theil Amerika's galt der großen Nord-Pacific-Bahn, von welcher hier im Ausstellungs-Palast eine ungeheure, einen guten Theil einer Abtheilungswand bedeckende Karte zu sehen ist. Auf der ganzen, Tausende von Meilen betragenden Route, längs der Trace dieser Bahn, auf welcher Route man so mannigfaltige Scenerien zu Gesicht bekommt, zeigt sich nur Eines als überall gleichartig, nämlich die Holzarchitektur. Jene flüchtig aufgebauten Städte, welche zum großen Theil aus den Baraken-Lagern von Eisenbahn-Arbeitern entstanden sind, konnten zunächst aus keinem andern Material gebaut werden, als aus dem, welches der Urwald, vorzüglich in den pacifischen Landestheilen, in so reichlicher Fülle bietet: aus Holz, deshalb ist es auch eine gar nicht ungewöhnliche Erscheinung, Sägemühlen mit Holzbearbeitungsmaschinen neuesten Modells in Gegenden zu finden, wo neben den Zelten der Eisenbahn-Ingenieure, noch der Indianer sein Wigmam aufgeschlagen hat. Sobald nur eine Sägemaschine (mit kleinem Dampfmotor) zur Stelle ist, so sind bald die Mittel gegeben, einige zierliche Häuser mit Veranda zu erbauen, und eine Gruppe solcher Häuser erhält dann den stolzen Namen einer Stadt. Obwohl also, als bahnbrechendes Culturwerkzeug in Amerika die Säge eine Schwester des Pfluges genannt werden kann, ist doch die glänzendste Auswahl von Sägen und andern Holzbearbeitungsmaschinen nicht von Amerika, sondern von England und Frankreich in die Maschinenhalle beigestellt worden.

Die Aufmerksamkeit des Besuchers dieser Halle erregte speciell die stattliche Gruppe von Holzbearbeitungs-Maschinen des Herrn Frd. Arbey aus Paris, eines bei früheren Ausstellungen reich mit Prämien bedachten „Ingenieur-Constructeurs", welcher gerne den Erklärer seiner schönen Objecte macht. Welche Fortschritte sind in diesem Fache errungen worden gegen die Zeit, da noch kräftige Männerarme eine plumpe Säge führen mußten, um langsam und mühsam das Bauholz zuzubereiten! Nun da Maschinenkraft die Arme ersetzt, sind es drei, vier und mehr Sägen neben einander, welche gleich in wenigen Secunden einen ganzen mächtigen Baumstamm zerschneiden, der auf einem Rollwagen zugeschoben wird. Die geschmeidige Bandsäge schneidet das Holz in beliebiger runder Form, eine horizontale Säge liefert Fourniere und dünne Breter, eine Kreissäge mit verstellbarer Axe besorgt das Zuschneiden, Falzen, Fugen und Anfertigen gerader Gesimse; Hobelmaschinen, welche alle vier Seiten oder jede Seite einzeln hobeln, ersetzen wieder das frühere Werk kräftiger Muskeln, und wenn bei den kleineren Maschinen, außer zur Leitung, auch zur Bewegung derselben menschliche Kraft angewandt wird, so schreitet doch die Anwendung der Dampfkraft immer mehr vor. Man wird künftig nicht nur die großen Sägemaschinen mit Dampfkraft in Bewegung setzen, Herr Arbey glaubt auch, daß die Construction kleiner Motoren von wenigen Pferdekräften sich mehr und mehr einbürgere, und hofft dann noch einmal so viele seiner Holzbearbeitungsmaschinen zu verkaufen, wenn auch der einzelne Handwerker sie mit Dampfkraft bewegen kann. Jetzt schon finden seine transportablen Gattersägen, seine Kreis- und Decoupirsägen, seine Bohr- und Stoßmaschinen und seine Maschinen für Bau- und Möbeltischler Absatz bis in die entferntesten Gegenden, so z. B. bis nach Finnland.

Deutschland gehört seit lange zu den besten Kunden des Herrn Arbey, wenn auch natürlich die deutsche Industrie in der Herstellung von Holzbearbeitungsmaschinen hinter dem Auslande nicht zurückzubleiben strebt. Speciell ist zu hoffen, daß deutsche Mechaniker die so erwünschten kleinen Motoren für den Dampfbetrieb der Holzbearbeitungsmaschinen liefern werden. Dampf! ist ja ohnedies jetzt die Losung in so vielen Industriezweigen. So befinden sich in der deutschen Marine-Abtheilung Proben aus der mittelst Dampfkraft betriebenen mechanischen Seilerei des Herrn Joh. Jacob Wolf in Mannheim. Dieser Industrielle hat Taue verschiedenster Construction von 5 bis 20 Zoll Umfang ausgestellt, welche jedoch nicht blos zu Schiffausrüstungen, sondern auch zu Bergwerksförderungen verwendbar sind. Die Arbeit zeugt von großer Sorgfalt in der gleichmäßigen Drehung der Hunderte von einzelnen Garnen, die zu einem Tau zusammengefügt sind, und eben diese Gleichmäßigkeit läßt leicht erkennen, daß die Handarbeit in diesem Gewerbszweige sehr praktischer Weise durch Maschinenarbeit ersetzt wurde. Der badische Hanf ist dafür bekannt, daß er, wegen der Stärke seiner Fasern, das beste Material zu solchen Tauen liefert, ohne daß deshalb der ungarische, französische Hanf u. s. w. verschmäht würde. Mannheim hat überhaupt die Ausstellung mit Gegenständen beschickt, welche geeignet sind, den soliden kernhaften Charakter deutscher Industrie zu documentiren. So hat z. B. die große Mannheimer Seifen-Fabrik von Heinrich Oettinger u. Söhne, welche allwöchentlich nicht weniger als 1000 Centner harter Seife producirt, weniger auf die Bedürfnisse der eleganten Modewelt als auf den practischen Haus- und Industriebedarf Rücksicht genommen, indem sie die gangbarsten Sorten von Haushaltungsseifen, Schmierseifen und Seifen für technische Zwecke ausstellte, in letzterem Fache Olivenöl-Seife u. A. Auch für diese Firma, wie für so viele Andere, ist die Weltausstellung nicht blos eine Gelegenheit Auszeichnungen zu erlangen, sondern auch ein großer Markt, auf welchem der Consument das Beste findet, was er für seinen Bedarf braucht, und wo der Producent, dessen Waare wirklich zum Besten gehört, sehr gute Geschäfte macht.

Ein Bischof unter Friedrich dem Großen.

Wie sich die Zeiten ändern. Der Fürst v. Schaffgotsch, im Jahre 1756 Bischof zu Breslau, hatte ganz andere Ansichten über den Gehorsam gegen Landesgesetze, als der jetzige; er wußte aber auch wohl, mit wem er zu thun hatte.

Friedrich der Große richtete am 23. April des genannten Jahres an ihn folgendes Schreiben:*)

„Da Meine landesväterliche Vorsorge und Absicht, während der Zeit Meiner Regierung in Schlesien, jedesmal mit dahin gegangen ist, daß unter den dasigen Unterthanen beiderseitiger dort etablirten Religionen, allemal ein gutes Vernehmen und Einigkeit unterhalten werden möge, sondern daß dadurch Jemanden in Seiner Religionsmeynung zunahe getreten werde: Ich aber in Erfahrung komme, wie zeithero in verschiedenen der dortigen katholischen Kirchen und Klöster, aus einer üblen und schädlichen alten Gewohnheit, die sogenannten alten Controverspredigten gehalten, und darinn unter vielen Ausschweifungen mehrentheils absurde und unanständige Dinge vorgetragen werden, die, anstatt die Zuhörer zu erbauen, nur lediglich unter den verschiedenen Religionsverwandten Haß und Widerwillen zu verursachen abzwecken: Ich aber des Sentiments bin, daß Leute, die einmal in einem Lande und unter einer Regierung wohnen, auch unter sich in einem guten Vernehmen und Einigkeit stehen, und von beyden Seiten alles vermieden werden müsse, was unter selbigen einigen Aigreur und Widerwillen verursachen kann: So habe ich vor gut gefunden, Ew. Liebden dieses Mein Sentiment, und zugleich Meine darunter führende Willensmeynung dahin zu erkennen zu geben, daß nemlich Dieselben Dero Orts die Veranlassung an die dortige Geistlichkeit catholischer Religion dahin thun, und das Nöthige deshalb besorgen, auch darauf mit Effect halten, damit von nun an und künftighin alle dergleichen Controverspredigten überall durch ganz Schlesien, Meiner Hoheit, in den catholischen Kirchen und Klöstern gänzlich abgestellet und vermieden werden müssen, dergestalt, daß zwar den römisch

*) Conf. D. Anton Friedr. Busching: Charakter Friedrichs II., Königs von Preußen. Halle 1788. (Pag. 131.)

November v. J. bei Warburg auf der Hessischen Nordbahn aus gleichem Anlasse vorgekommenen bedauerlichen Unfall — verursacht werden. Es wird daher Seitens der Betriebsverwaltungen vorzugsweise auf die fernere genaue Beobachtung der oben erwähnten Vorschriften zu achten sein, wenn Unfälle, wie sie sich leider seit einigen Monaten in erschreckender Zahl mehren, möglichst verhütet werden und den deutschen Eisenbahnen wieder die früher besessene Auszeichnung, bestehend in dem Beinamen des sichersten Transportmittels, erworben werden soll. (N.-Z.)

Fulda, 25. Juli. [Jesuitenasyl.] Für die aus dem deutschen Reich ausgewiesenen Jesuiten und sonstigen Ordensbrüder eröffnet sich in der neuen Welt abermals ein Asyl. Der Bischof Aliroy von Albury in Australien will nämlich im Laufe dieses Jahres eine Rundreise durch Europa antreten und bei dieser Gelegenheit die deutschen Bischöfe ersuchen, ihm die „gemaßregelten Kämpfer für die heilige Kirche" für seine priesterarme Diöcese zu überlassen, wo denselben ein feierlicher Empfang bereitet werden soll.

Leipzig, 23. Juli. [Landesverweisung.] Die „Leipz. Nachr." melden: Da in neuerer Zeit die Auswanderung aus mehreren deutschen Staaten und namentlich auch Militairpflichtiger sehr überhand genommen, hat das königl. Ministerium des Innern, um den hieraus entstehenden Uebelständen wenigstens einigermaßen zu begegnen, für angemessen erachtet, daß alle Auswanderungs-Agenten und Werbe-Emissäre, welche sich nicht im Besitze der deutschen Reichs-Angehörigkeit befinden, aus dem Lande ausgewiesen werden.

** **Frankfurt**, 25. Juli. [Das Resultat des Processes gegen die Landfriedensbrecher.] Nach zehnstündiger Berathung haben die Geschwornen in der vergangenen Nacht um 12 Uhr ihr Verdict gegen die Angeklagten abgegeben, wodurch dieselben sämmtlich des Aufruhrs und der Zerstörung fremden Eigenthums zum Theil als Rädelsführer oder außerdem noch des Raubes und der Hehlerei oder des Widerstandes gegen die bewaffnete Macht schuldig erklärt wurden. Mildernde Umstände wurden nur etwa einem Drittel der Angeklagten bewilligt. 24 von ihnen erhielten Zuchthausstrafe bis zu 4½ Jahren, darunter 7 als Rädelsführer mit 3, 3½, 4 und resp. 4½ Jahr Zuchthaus und 5 bis 10 Jahr Ehrverlust.

Durch dieses Urtheil ist der öffentlichen Meinung Genüge geschehen, es erscheint weder zu hart noch zu milde, sondern durchaus den Umständen angemessen. Der Präsident des Gerichtshofes hat in seinem Resumé der lichtvollen Darstellung des Sachverhalts seitens des Staatsanwalts besonderes Lob gezollt und damit nur der allgemeinen Auffassung Ausdruck gegeben. Mit strenger Objectivität und seltener Klarheit hat Staatsanwalt Kunitz die Handlungsweise der Angeklagten charakterisirt und nichts außer Acht gelassen, was zu ihren Gunsten sprach oder als gravirendes Moment hervorgehoben zu werden verdiente, was bei Vielen vielleicht, bei den Meisten nur eine unklare verschwommene Vorstellung war, hat er zu einem lebendigen scharf ausgepägten Bilde zusammengefaßt und damit die feste Basis geliefert, auf welcher das Urtheil der Geschwornen mit Sicherheit fußen konnte. Die guten Folgen dieses gerechten Urtheils werden nicht ausbleiben und als die segensreichste darunter rechnen wir eine nachhaltige Wirkung auf socialdemokratische Propaganda. Es ist von allen Seiten anerkannt worden, daß die Wühlereien der Volksbeglücker einen großen Theil der Schuld an dem Bierkrawall haben; es mußte also ein Exempel statuirt werden, welches die Wiederholung Leben und Eigenthum gefährdender Scandale verhütete, die gläubigen Zuhörer der socialistischen Redner mußten einmal das practische Resultat der modernen Umsturztheorien mit Händen greifen können, um das volle Bewußtsein von der Verderblichkeit und Verkehrtheit derselben zu gewinnen. Es ist leider eine täglich sich wiederholende Erfahrung, daß eine gewisse Sorte von Arbeitern die Ueberzeugung in sich trägt: der Reichthum, dessen die bevorzugte Minderheit sich erfreut, sei ein Vorzug, auf welchen sie vollkommen gleichen Anspruch hätten, wie die Besitzenden und es sei daher lediglich ihr guter Wille, wenn sie ihnen ihre Besitzthümer ließen, statt sie derselben zu berauben. Dieser Glaube hat bereits so feste Wurzel bei der urtheilslosen ungebildeten Menge gefaßt, daß es nur der strengsten Anwendung der Gesetze gelingen kann, die Verfechter und Anhänger dieser gefährlichen Lehre ad absurdum zu führen. Der Uebermuth und die Frechheit der arbeitenden Klassen hat seit einem Decennium eine bis dahin unerhörte Steigerung erfahren; jeden wohlsituirten gut gekleideten Menschen betrachten sie als ihren natürlichen Feind, als einen solchen, der das, was eigentlich ihnen selbst gebührt, zu Unrecht genießt. Nur die Furcht vor der gesetzlichen Strafe ist die Schranke, welche diese Leute im Zaume hält, die Gesellschaft ist es daher sich selbst schuldig von dem Schutze, den Gesetze ihr bieten, stets den geeigneten Gebrauch zu machen, denn oberflächliche Bildung bildet keinen wirksamen Schutz gegen die systematische Anreizung gewissenloser Aufwiegler.

Frankfurt, 24. Juli. [Der Bierkrawall.] Die Geschworenen brauchten zur Beantwortung der großen Masse von Fragen sechs volle Stunden. Am Abend um 8 Uhr erschienen sie mit ihrem Verdict, das sämmtliche Angeklagte und selbst Diejenigen, wo von Seiten der Staatsanwaltschaft Freisprechung beantragt worden war, der ihnen zur Last gelegten Verbrechen für schuldig fand und nur in wenigen Fällen mildernde Umstände gewährte, worauf die Staatsanwaltschaft und die Vertheidigung ihre Strafanträge stellten. Erstere beantragte z. B. für Israel 8 Jahre und für Schebert 7 Jahre Zuchthaus. Nach mehrstündiger Berathung des Assisenhofs wurde nach Mitternacht das Urtheil wie folgt verkündigt: 1) Daniel Israel aus Oberursel 4 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust; 2) Chr. Schebert aus Hoppenheim 4 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust; 3) A. Hofmann aus Fulda 2 Jahre Gefängniß, 5 Jahre Ehrverlust; 4) C. Spannuth von Hohenbrücken 2 Jahre Gefängniß, 5 Jahre Ehrverlust; 5) H. Oestreich von Allenstadt 1 Jahr Gefängniß; 6) G. C. Jung von Obbornhofen 2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust; 7) J. Jung von Hadamar 2½ Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust; 8) A. Weber aus Pfedersheim 1½ Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust; 9) C. Schäßler aus Großkarben 2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust; 10) C. Durand von Müllheim (schuldig des unter mildernden Umständen verübten einfachen Landfriedensbruchs) 6 Monate Gefängniß; 11) A. Gollofzus aus Siablingen 2½ Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust; 12) C. Kern aus Lorsbach, bei welchem Freisprechung beantragt war, 9 Monate Gefängniß; 13) J. H. Schädel von Steinfurt 2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust; 14) St. Röhrig aus Oberbimbach 2½ Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust; 15) J. Hublitz aus Obermichel 1½ Jahre Gefängniß; 16) G. Fink von Wolfenhausen 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust; 17) H. Ott von Neustadt 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust; 18) L. Ahmus von Nidda 9 Monate Gefängniß; 19) Ph. Metz von Niederursel 2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust; 20) M. Hofmann aus Günthers 9 Monate Gefängniß; 21) F. H. Emmerich von Altenstadt 2 Jahre Gefängniß, 5 Jahre Ehrverlust; 22) Theodor Göhner aus Frankfurt am Main 3 Jahre Gefängniß, 5 Jahre Ehrverlust; 23) W. Weihrauch aus Wiesbaden 3½ Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust; 24) J. H. Unfried von hier 6 Monate Gefängniß; 25) F. Mankel von Mainaschaff 1 Jahr Gefängniß; 26) H. Schmidler von Ortenberg 2 Jahre Gefängniß; 27) C. Suhl von Ortenberg 2 Jahre Gefängniß; 28) H. Maurer von Jossein 2½ Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust; 29) L. Schmidt von Oberrad 2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust; 30) G. Kapp von Nidda 2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust; 31) L. Wagner von Rödchen 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust; 32) H. Semmler aus Laubach 1½ Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust; 33) F. Firon aus Heldenbergen 1½ Jahr Gefängniß; 34) J. F. Klink von Reutlingen 2½ Jahr Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust; 35) H. Beck von Eschau 2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust; 36) B. Wolff aus Ginsheim 1½ Jahre Gefängniß, 5 Jahre Ehrverlust; 37) J. Knoll aus Unterhesberg 9 Monate Gefängniß; 38) N. Ackermann aus Uttrichshausen 2 Jahre Gefängniß, 5 Jahre Ehrverlust; 39) H. Staub von Neu-Isenburg 4 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust; 40) C. M. Wildermann 1½ Jahr Gefängniß, 5 Jahre Ehrverlust; 41) A. Schierbaum von Oberrad 1½ Jahr Gefängniß, 5 Jahre Ehrverlust; 42) J. Pflügel von Weichs 2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust; 43) J. Prohasky von Ruppertshain 1 Jahr Gefängniß; 44) C. Kropp aus Bruchköbel 4 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust; 45) J. Krank aus Königstein 2 Jahre Gefängniß, 5 Jahre Ehrverlust; 46) F. Bernhardt aus Wünschelburg 2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und 47) B. Krieg aus Burgbracht 2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust. Ehe der Gerichtspräsident die Herren Geschworenen entließ, sprach er ihnen den Dank für ihre Ausdauer aus. Schließlich wollen wir uns zu berichtigen erlauben, daß in Folge eines Gehörfehlers in die Rede der Staatsanwaltschaft das Wort „Latern" hereinkam, was aber „meine Herrn" heißen muß.

München, 22. Juli. [Die Advocaten und die Dachauer Banken.] Wie wir aus einer Mittheilung der „Neuesten Nachr." ersehen, sind nach dem Bruche der Spitzeder'schen Dachauer Bank die hiesigen Anwälte zusammengetreten, um zu berathen, was zur Wahrung der Standesehre zu thun sei, gegenüber jenen Rechtspraktikanten und Anwälten, welche durch ihre Verbindung mit den Dachauer Banken compromittirt sein könnten. Es wurde beschlossen, die Herren Anwälte Dr. Freitag, Dr. Jahresdörffer und Dr. Louis zu beauftragen, die ganze Sache zu untersuchen und den Herren Anwälten seiner Zeit darüber Bericht zu erstatten. Sämmtliche Anwälte versprachen unseres Wissens den darauf zu gründenden Ausspruch der hiesigen Anwaltschaft anzuerkennen. Sehr bald stellte sich jedoch für die committirten drei Herren die Unmöglichkeit heraus, vor Vollendung des Spitzederprocesses genauen Einblick in die Sachlage zu gewinnen, nunmehr aber, wo der Proceß beendet ist, dürfte es den Herren bald möglich sein, Einblick in die gerichtlichen Acten zu nehmen und den gewünschten Bericht zu erstatten."

Oesterreich.

Wien, 24. Juli. [Zu der nunmehr bereits abgethanen „clericalen" Candidatur des Unterrichtsministers Stremayr] schreibt heute das „Vaterland" einen Epilog, der im verfassungstreuen Lager eine aufmerksame Beachtung verdienen würde. Aus jeder Zeile dieses Organes spricht die unverhüllte Besorgniß, die verfassungstreue Partei könnte auch auf solche, bisher von den Feudal-Ultramontanen beherrschte Wahlbezirke reflectiren und, was vor Allem wichtig ist, sogar reussiren. Ein solches, wenn auch reservirtes Zugeständniß im Munde des „Vaterland" ist insoferne werthvoll, als sich darin keine allzugroße Zuversicht in den Verlauf der bevorstehenden Wahlcampagne bekundet, da unter früheren Verhältnissen jenes Organ sich zu einer solchen Concession nie herbeigelassen hätte. Für die Verfassungspartei liegt aber darin ein Fingerzeig, auch jene bisher für verloren gehaltenen Wahlbezirke in den Kreis der Wahlbewegung zu ziehen. Derartige Posten wären wohl das Terrain, auf welchem sich jüngere rührige Kräfte der Partei versuchen sollten und sie werden sich dadurch ein größeres Verdienst um die Verfassungssache erwerben, als wenn sie in unbestritten verfassungstreuen Wahlbezirken ihre und damit die Kräfte der Verfassungspartei mitunter in überflüssiger Weise zersplittern. Was die Feldbacher Angelegenheit speciell betrifft, so stellt sie sich nach Allerlei, was bekannt wird, als ein ganz unwürdiges Manöver heraus, durch welches der Unterrichtsminister aus seinem alten Wahlbezirke hinausescamotirt werden sollte. Das Manöver ist total mißlungen und wird, wie ein hiesiges Blatt andeutet, die Candidatur des Ministers in Leibnitz auch von Seite des Grazer Central-Wahlcomite's aufgestellt und gefördert werden.

25. Juli. [Die Cabinetsfrage im Herbste.] Wenn wir dem hiesigen Correspondenten der „Fr. Ztg." glauben dürfen, so hat Minister Unger seinen politischen Freunden schon jetzt die Bedingungen geoffenbart, unter denen das gegenwärtige Cabinet geneigt ist, Sr. Majestät auch über den Herbst hinaus zu dienen. Der Sprechminister soll sich folgendermaßen geäußert haben: „Es ist uns nicht leicht geworden, uns (in der Bobies-Affaire) zu den strengen Maßregeln zu entschließen; wäre der Reichsrath versammelt gewesen, so wäre die Strenge nicht nöthig gewesen; auf die Majorität des Reichsrathes gestützt, hätten wir dem Monarchen die gesetzliche Regelung der Verhältnisse vorgeschlagen. So blieb uns nichts Anderes übrig, als zu zeigen, daß wir die Autorität der Regierung zu wahren im Stande sind. Wir gewannen so Zeit und werden die Frage im Herbst dem Reichsrath vorlegen. Der Majorität der Reichsvertretung werden wir uns fügen. Gelingt es uns nicht, die Zustimmung des Kaisers zu den Anträgen des Reichsrathes, von denen wir im Voraus glauben, daß wir uns mit ihnen einverstanden erklären können, zu erhalten, dann wissen wir, was wir zu thun haben."

Wien, 26. Juli. [Zur czechischen Wahlbewegung. — Der Schah.] Zu dem Streite der Czechen über ihre Theilnahme an den Landtagen von Böhmen und Mähren, welche füglich mit der Zeit auch den Eintritt in den Reichsrath zur Folge haben müßte, liegen heute zwei bemerkenswerthe Kundgebungen vor, die für das Aufgeben der bisherigen Abstinenzpolitik plaidiren. Das hier erscheinende Blatt „Ost und West", ein eminent föderalistisches Organ, gesteht zu, daß in der Vergangenheit günstigere Momente vorhanden waren, den passiven Widerstand aufzugeben, als es heute der Fall ist, „aber", fügt es bei, „wir sind außer Stande, uns in der Zukunft einen Moment zu denken, welcher für einen solchen Eintritt günstigere Chancen bieten würde als der gegenwärtige. Leugnen oder übersehen läßt es sich nach Allem, was vorliegt, nun einmal nimmermehr, daß in unserm Volke, wenigstens in sehr weiten Kreisen desselben, der Glaube an die absolute Nützlichkeit des passiven Widerstandes erschüttert ist. Seit man in Prag und in Böhmen das Enthaltsamkeitssystem betreffs der Schulverwaltung mit solchem Eclat aufgeben mußte, weil man höhere Lebens-Interessen nicht preisgeben, die geistige Cultur des Volkes nicht vernichten lassen durfte; seit dieser Zeit ist nicht blos bei den „Jungen", sondern auch bei gar manchem „Alten" der Gedanke aufgestiegen, ob auf dem politischen Gebiete nicht vielleicht derselbe Schade gemacht, dieselbe Gefahr herbeigeführt wird, gegen welche man sich in der Schulfrage durch Wiederaufnahme der politischen Action retten mußte." Das erwähnte Blatt bemerkt weiter, daß, wenn die Czechen auch diesmal von der politischen Action fernbleiben, über alle ihre directen und indirecten Proteste zur Tagesordnung übergegangen werde, daß, je länger sie mit dem Eintritt warten, der Kampf nur

---

katholischen Unterthanen die Sätze ihrer Religion und Thesi in den Predigten von der Geistlichkeit vorgetragen und expliciret werden, letztere aber sich dabey aller Ausschweifungen und unanständigen Scheltens und Lästerns, so nur zum Aigreur und Vermehrung des Widerwillens unter den verschiedenen Religionsverwandten gereichet, gänzlich und bei Vermeidung deshalb sträflich zu werden, enthalten müssen. — Ich bin von Ew. Liebden und Dero Penetration, auch wohlgemeinten patriotischen Gesinnung versichert, daß Dieselben sich hierunter Meiner Willensmeynung und landesväterlicher Absicht völlig, und auf das exacteste conformiren, auch sothaner zufolge das Nöthige deshalb veranlassen werden."

Der Fürstbischof berichtete am 28. April 1756 dem König „daß er diesen Allerhöchsten Befehl mit allem submissesten Respect venerire, und da er seines Ortes selbst dafür halte, daß dieses das Mittel sey, wodurch das gute Vernehmen und die Einigkeit zwischen beyderseitigen in Schlesien etablirten Religionen, so durch die von beyden Seiten gehaltenen Controverspredigten je zuweilen alterirt worden, hergestellt und unterhalten werden könnten: so habe er die beyliegende Verfügung an seinen unterhabenden sämmtlichen Clerum, sowohl Weltgeistlichen- als Orden-Standes, unverzüglich ergehen lassen."

Was hätte wohl der Alte Fritz gethan, wenn die Verfügung dahin gelautet hätte, sein Befehl solle ignorirt werden? Zu Berlin hatten die Katholiken bis zum 22. November 1746 nur eine Kapelle, und erst an diesem Tage wurde ihnen auf die Bitten des italienischen Geistlichen Eugenius Macenati die königliche Erlaubniß zum Bau einer Kirche auf ihre Kosten ertheilt. 1751 verstattete ihnen der König das Taufen und Trauen in der Kirche, aber nur in Ansehung vornehmer Leute, und 1765 das Recht, Glocken zu haben; auch innerhalb der Kirche, aber durchaus nicht außerhalb, Prozessionen anzustellen; hiermit sollten sie sich aber schlechterdings begnügen, und jetzt, 100 Jahre später, werden Andersgläubigen bei öffentlichen Processionen die Hüte abgeschlagen; wie schnell sind die Pfaffen groß und stolz geworden.

** **Breslau**, im Juli. [Martin Opitz.] Herr Oberpostsecretär R. Schück, früher in Reichenbach in Schlesien, Mitglied des Vereins der Schlesier in Danzig, lieferte jüngst ein recht ansprechendes und anschauliches Bild aus Danzig, glanzvoller Vergangenheit, aus der Zeit, in welcher unser schlesischer Dichter Martin Opitz, der Boberschwan, dort verweilte und starb. Der Verein hat sich das Verdienst erworben, seine Grabstätte in der dortigen wahrhaft prächtigen Marienkirche, aufzusuchen und unzweifelhaft nachzuweisen. Er gedenkt sie alsbald mit Stein und folgender Inschrift zu bezeichnen: Hier ruht Martin Opitz von Boberfeld, geboren in Bunzlau 23. Dcbr. 1597, gestorben in Danzig 20. Aug. 1639.

Leipzig, 21. Juli. [Ferdinand David †.] Die Musikwelt hat einen schweren Verlust erlitten. Vorgestern starb unerwartet zu Klosters in der Schweiz unser Concertmeister Ferdinand David, berühmt durch seine langjährige glänzende Mitwirkung an den Gewandhausconcerten, wie durch seine segensreiche Lehrthätigkeit am hiesigen Conservatorium.

Geboren zu Hamburg am 19. Jan. 1810, zeigte er frühzeitig eine ausgesprochene Begabung für Musik und eignete sich schon als Knabe eine seltene Beherrschung der Violine an. Kaum hatte er das 13. Jahr zurückgelegt, als er nach Kassel gesandt wurde, wo er unter Spohr's Leitung rasch in seiner Kunst vorschritt. Schon 1825 unternahm er eine größere Kunstreise, die ihn ehrenvoll in die musikalische Welt einführte.

Nachdem er hierauf längere Zeit als erster Violinspieler am Königstädtischen Theater in Berlin und später in gleicher Stellung zu Dorpat thätig gewesen, wurde er im März 1836, als Ersatz für den kurz vorher verstorbenen Matthäi, zum Concertmeister in Leipzig ernannt. Hier hatte er Gelegenheit, sein eigenes Talent immer höher und reicher zu entfalten; nicht minder werthvoll war aber die Förderung, die das Gewandhausorchester aus seiner dirigirenden Thätigkeit zog, welche ebenso freisinnig und verständnißvoll das Einzelne pflegte, als sie energisch und präcis auf das Ganze drang.

Als sein Freund Mendelssohn-Bartholdy, der seine Berufung nach Leipzig veranlaßt hatte, später an die Gründung des hiesigen Conservatoriums ging (1843), schloß sich David ihm sofort mit Feuereifer an, stellte seine Lehrkraft in den Dienst der neuen Pflanzschule und wirkte seitdem unablässig für deren Hebung. Eine große Anzahl berühmter Geiger ist unter seinen Auspicien groß geworden.

Aus seiner Lehrthätigkeit ging eine Reihe vorzüglicher Ausgaben älterer und neuerer classischer Concertstücke, der Bach'schen Violinsonaten und anderes hervor, vor allem aber seine mustergültige Violinschule, in der er die Fülle seiner Erfahrungen und Beobachtungen fixirte. Außerdem trat er auch als Componist hervor; namentlich schuf er für sein Instrument viele wohlgefügte und wirksame Concerte, Variationen und Etuden. Auch das Gebiet der Bühne betrat er in seiner komischen Oper „Hans Wacht", die 1852 hier in Scene ging.

Meister David war ein echter Künstler, der das Feld, das er sich ausersehen, mit Treue pflegte und mit Sicherheit beherrschte. Er gehörte zu jenem Kreise erlesener Kräfte, die den Ruhm und die Zierde unserer Stadt ausmachen, und wird schwer zu ersetzen sein. (D. A. Z.)

[Eine Audienz deutscher Künstler in Rom.] Man schreibt der „Presse" aus Rom, 20. Juli: Bekanntlich haben verschiedene größere und kleine Meister der kirchlichen Kunst gegen Kaulbach's fliegende Blätter aus der Zeitgeschichte in einer Adresse an den Heiligen Vater, als gegen ein öffentliches Aergerniß und eine Profanation der Kunst, frommen Protest erhoben. So hoch man auch von der religiösen Kunst denken mag, einen glücklichen Schritt wird man in dieser Kundgebung kaum erblicken. Künstler sollen ihre Meinungsverschiedenheiten in anderer Weise als durch Streitschriften zum Austrag bringen. Genug, daß Glaubensfragen zur Entscheidung nach Rom wandern, — will man auch für die Kunst ein unfehlbares Tribunal dahin verlegen? So lange katholische Künstler mit Andersgläubigen unter dem allegorischen Bilde der Häresie nicht sonderlich glimpflich verfahren, ist ihren Gegnern der Pinsel nicht zu verübeln, wenn er nach dem Sprichworte: „Kunst du meinen Juden u. s. w." erwiedernd ihre Unduldsamkeit durch die Hechel zieht. Dadurch, daß es dem Einen oder Andern der Vielen, welche obige Adresse unterzeichnet haben, nicht allzu schwer fallen würde, Kaulbach's böser Galle und alterndem Witze die Spitze zu bieten. Die Schöpfungen Kaulbach's weisen zu entschiedene Schwächen auf, als daß ein Zweifel sein könnte, was ihm beizumessen sei. Seine in Rede stehenden Einfälle insbesondere sind des Aufhebens nicht werth, wonach sie gewissermaßen als Beunruhigung der ganzen katholischen Welt hingestellt werden. Doch der katholische Künstlerprotest ist nun einmal da und um Führich's und anderer bedeutender Künstler willen, welche ihn mitgefertigt haben, wollten wir ihn nicht geringschätzig abthun.

Die Adresse lag längere Zeit beim Cardinal de Luca und wurde heute um die Mittagsstunde im kleinen Saale Degli Arazzi dem Papste überreicht. Der Rector der belgischen „Anima" führte das Wort und Maler Rhoden bot das in Leder gebundene Quartheft dar. Ansprache und Ueberreichung geschah kniend. Pio Nono empfahl in seiner kurzen fließenden Erwiderung den kirchlichen Künstlern den frommen Meister Fra Angelico da Fiesole als Vorbild und Rafael insoweit, „als er Madonnen, nicht blos belle donne" malte. Der Ursache des Protestes gedachte er ebensowenig, als der Name des bösen Urhebers desselben über seine Lippen kam. In der Nähe von Rafael's Stanzen darf Kaulbach immerhin ignorirt werden. Oder wollte der Papst den protestirenden Künstlern zu verstehen geben, daß er ihnen als Meistern, die im Dienste der Kirche stehen, gerne einen guten Rath und seinen Segen angedeihen lassen wolle, daß ihn aber der übrige Künstler nichts angehe? Die Deutschen, welche dem Papste bei dieser Gelegenheit ihre Verehrung bezeugten, bildeten ein kleines Häuflein. Mindestens die Hälfte trug den Talar. Für die Ueberreichung der Künstler-Adresse war insofern der Zeitpunkt weniger gut gewählt, als die Mehrzahl der hiesigen Künstler unterwegs abwesend ist.

Der Papst betrat das Gemach, umgeben von drei Cardinälen, von Nobelgardisten und Kämmerern im Dienstkleid, vom Generalkanzler und anderen Vertrauenspersonen im Frack. Er stützte sich im Gehen auf ein spanisches Rohr; obwohl etwas schwankend, war sein Gang rasch. Die Gestalt ist etwas vornüber gebeugt, das Auge tief leuchtend wie immer, aber das welkere Antlitz schien sich bis auf die Kinnbacke gezogen; unverkennbar ist darauf größerer Ernst und ein etwas wie Ueberdruß ausgeprägt. Von den cursirenden Porträts gleicht dem Papste völlig — keines mehr. Ein jüngstes Bildniß, von einem Franzosen gemalt, wird gerühmt, ist aber von der Bevölkerung nicht zu Gesicht gekommen. Pio Nono soll im Anschauen dieses Conterfei's zum Künstler gewendet, heiter gemeint haben: „Sie haben es erfaßt, daß ich keine Menschenfurcht kennt."

Der Papst reichte im Vorübergehen Jedem die Hand zum Kusse, hörte die Ansprache stehend und erwiederte sie gleichfalls stehend, mit kräftiger Stimme, die auch den einstigen Wohlklang nicht völlig vermissen läßt, benedicirte mit Mund und Hand, kurz und weniger feierlich als sonst und zog sich gegen 1 Uhr wieder in andere Gemächer, wo andere Gäste, aber mit ähnlichen Ansprachen und Begehren auf ihn warteten. Man sah ihm nach, der entschwindenden weißen Gestalt, die, so ungebrochen sie auch scheint, doch den langjährigen Verehrer wehmüthig stimmt.

[Frau v. d. Pfordten.] Die aus Ragaz eingegangene Meldung, daß die Gemahlin des früheren baierischen Ministerpräsidenten Freiherrn v. d. Pfordten auf der Eisenbahn verunglückt sei, hat sich leider bestätigt und wird näher erläutert. Wie der „A. Z." aus Lindau berichtet wird, war Frau v. d. Pfordten am 22. d. M. auf der Station Weesen (am Westende des Wallenstädter See's) zwischen die Puffer zweier Wagen gerathen. Nachdem ihr die Oberschenkel abgedrückt waren und sie eine Quetschung der Brustkiste erlitten, gab sie unmittelbar ihren Geist auf. Ihre Tochter wollte ihr beim Einsteigen die Hand reichen und mußte die gräßliche Zerfleischung ihrer Mutter mit ansehen.

destomehr Kräfte in Anspruch nehmen und daher geringere Aussichten auf Erfolg bieten werde und schließt mit folgenden drastischen Worten: „Wir stehen heute am Scheidewege: „Wir müssen entweder mit voller Kraft in die politische Action eintreten oder für alle Zukunft abdiciren. — Auf diesem Wege blieben uns zur Rettung unserer Existenz nur etwa — der Verrath oder die Revolution!" Das ist ein offenes Geständniß.

Die zweite Kundgebung besteht in einer Erklärung, welche die Vertretung des czechischen Bezirks Hlinsko in den „Narodny Listy" veröffentlichen, und die entschieden der „Politik der That" das Wort redet.

Wir lassen die bedeutsame Erklärung wörtlich folgen. Sie lautet: „Wir Vertreter des Bezirks Hlinsko haben in Erwägung der politischen Thätigkeit und politischen Lage unseres Landes und Volkes in der letzten Zeit erkannt, daß bei den eingetretenen inneren Veränderungen der österreichischen und der internationalen Verhältnisse in Europa für unser Volk die dringliche Frage erwächst, ob es nicht nöthig sei, unser politisches Verhalten gleichfalls dieser eingetretenen Veränderung anzupassen. In dieser wichtigen und für die Zukunft entscheidenden Periode neuer Landtagswahlen ist es gewiß eine patriotische Pflicht des Bürgerthums, sich offen und ohne Rückhalt über die politische Situation auszusprechen. Wir Vertreter des Bezirks Hlinsko, indem wir der Weisheit, Standhaftigkeit und Opferwilligkeit unserer bisherigen Abgeordneten vertrauen, ferner in der Ueberzeugung, daß nur in unserer eigenen Kraft, in unserer eigenen Arbeit unser Heil liegt, halten dafür, daß zur sicheren und erfolgreichen Durchführung des auf der Grundlage allseitiger Gleichberechtigung beruhenden und zur Sicherung der wahren Freiheit führenden unveränderlichen Programms unseres Volkes vielmehr eine allgemeine und ausdauernde Thätigkeit aller Factoren unseres Volkes noththut als eine Politik der Passivität. Begangene Fehler nicht zu erkennen oder Schwäche für Stärke auszugeben, ist schädlich und gefährlich und deshalb erklären wir offen, daß wir mit der unfruchtbaren passiven Politik der letzten Jahre nur bis zu einer entkräftenden Thatlosigkeit gelangt wären, ohne von unserm Volke irgend welche Gefahren oder Schäden abwehren zu können. Nach dieser Ueberzeugung bei den neuen Landtagswahlen uns zu verhalten, erkennen wir für unsere Pflicht." (Folgen die Unterschriften des Bezirksobmanns und zweier Ausschußmitglieder.)

— Der Schah von Persien trifft nicht, wie gemeldet, am 29., sondern erst am 30. Juli hier ein, nachdem er am 29. in Salzburg Nachtlager halten wird. Der Schah wird auf der Station Penzing aussteigen und sich nach dem zu seinem Empfange hergerichteten Lustschlosse Laxenburg begeben. Zu seinem Dienste sind Oberstkämmerer FZM. Gf. Crenneville, General Schönfeld, Flügeladjutant Major Baron Löhneyßen und außerdem noch eine Anzahl von Generalstabsofficieren (Major Kriz, Hauptmann Gerstner u. A.) zugewiesen, welche der persischen Sprache kundig sind. Ueberhaupt will man dem Schah den hiesigen Aufenthalt vor Allem durch eine behagliche Bequemlichkeit angenehm machen und in dieser Beziehung dürfte der Schah und sein Gefolge namentlich überrascht sein durch die große Anzahl von der persischen Sprache kundigen Personen, welche als Cicerones zu fungiren ausersehen wurden. Von besondern Festen ist bisher nur eine große Hofjagd in Aussicht genommen.

Italien.

Rom, 22. Juli. [Falsche Verdächtigungen.] Es ist eine sonderbare Erscheinung, daß, während die Beziehungen Italiens zu Oesterreich und Deutschland kaum etwas zu wünschen übrig lassen und das Verhältniß der betreffenden Regierungen zu einander das intimiste ist, österreichische und deutsche Blätter, durch schlecht unterrichtete, mehr nach Effect als nach Wahrheit strebende Berichterstatter irregeführt, die gemäßigte liberale Partei in Italien, aus deren Reihen die Regierung hervorgegangen, serviler Sympathien für Frankreich beschuldigen und blos der Opposition der radicalen Partei das Privilegium freundlicher wahrhaft sympathischer Gesinnung für Deutschland vindiciren. Es zeigt diese Auffassung von einer so totalen Unkenntniß der hiesigen Verhältnisse, daß es sich der Mühe lohnt, darüber eingehender zu sprechen.

Daß die einzige Macht, von welcher Italien und dem italienischen Einigungswerke eine Gefahr droht, Frankreich sei, und daß Italien in der Noth blos von Deutschland und Oesterreich eine Hilfe gegen französische Revanche und Restaurationspolitik zu erwarten habe, darüber besteht wohl in ganz Italien nur eine Ansicht und wird daher die Nothwendigkeit eines innigen Anschlusses an Deutschland und Oesterreich allgemein anerkannt. Der einzige Unterschied, welcher zwischen der bezüglichen Haltung der Regierungspartei und der Opposition besteht, ist jener, daß während diese, für deren wahre Sympathien übrigens der letzte französische Kriegszug Garibaldi's den besten Beweis liefert, noch fortwährend von neuen Gebietserwerbungen träumt, nach Süd-Tirol, Istrien, Triest, Dalmatien, Corsica, Nizza und weiß Gott wohin hinüberschielt und auf eine Zertrümmerung Oesterreichs und weitere Schwächung Frankreichs simulirend, von Deutschland die Realisirung dieser ihrer wahnsinnigen Pläne, die Befriedigung ihrer unverschämten Ländergier hofft und daher bei jeder Gelegenheit von heißen Liebesbetheuerungen für Deutschland überfließt, jene nämlich, die Regierungspartei, die gemäßigt liberale Partei in Italien, mit der Erwerbung Roms das italienische Einigungswerk als vollständig beendet betrachtet und jede weitere Gebietserwerbung für eine Utopie haltend, die Fortdauer des Friedens, die Cultivirung freundlicher Beziehungen zu allen Staaten Europas anstrebt. Von den aufrichtigen Sympathien für Deutschland und Oesterreich erfüllt, sucht diese Partei aber auch jede Provocation Frankreichs zu vermeiden und Allem aus dem Wege zu gehen, was dieser Macht irgend einen gerechten Anlaß zu Beschwerden geben könnte, so daß, wenn trotzdem Frankreich einmal sein Revanche- und Restaurations-Programm durchzuführen versuchen sollte, Italien als der provocirte Theil dastehen, die Sympathien Europas auf seiner Seite haben würde.

Diese den Regeln der einfachsten Klugheit entspringende Politik scheint aber gewissen Correspondenten deutscher und österreichischer Blätter nicht zu behagen und ohne die geringste Kenntniß hiesiger Zustände und von einseitigen Ansichten geleitet, suchen sie die hiesige Regierung und ihre Partei bei jeder Gelegenheit zu verdächtigen und Stoff zu „interessanten" und „sensationellen" Berichten zu finden.

Besonders ist Minghetti, dessen freundliche Gesinnungen für Deutschland und geradezu enthusiastische Sympathien für Oesterreich doch hinlänglich bekannt sind, an Ruder getreten, wird in sonst sehr achtungswerthen und tüchtigen politischen Blättern Oesterreichs und Deutschlands, irregeführt durch die unrichtigen Berichte ihrer Correspondenten, ein wahrer Kreuzzug gegen das Ministerium Minghetti eröffnet und demselben Pläne und Absichten imputirt, die mindestens ungenau sind und mit dem ganzen Charakter Minghetti's und der ihm verbündeten Collegen im Widerspruche stehen. (Tr. Z.)

Rom, 24. Juli. [Königliches Decret. — Der Schah und der Papst.] Die „Gazzetta ufficiale" veröffentlicht nachstehendes königliches Decret:

Nach Artikel 9 des Gesetzes vom 19. Juni 1873, nach Artikel 1, 2, 3 der Vollzugsverordnung dieses Gesetzes, welcher durch Unser Decret vom 11. Juli 1873 bestätigt worden ist; auf den Vorschlag Unseres Staatssecretärs, Justiz- und Cultusministers, Siegelbewahrers und nachdem Wir den Rath Unserer Minister vernommen; haben Wir beschlossen und verordnen hiermit: Artikel 1. Zu ordentlichen Mitgliedern der Commission zur Liquidation des römischen Kirchenvermögens sind ernannt die Advokaten: Giovanni Lanzi, Senator des Königreichs, Präsident der Commission, Giuseppe Ferrari, Substitut des Generalprocurators beim Cassationshof in Florenz, Domenico Duranti-Valentin, Parlamentsmitglied. Artikel 2. Zu Ersatzmännern der gedachten Commission sind ernannt die Advokaten Carlo Verga, Parlamentsmitgli d Antonio Lauri, Rath vom Appellhofe von Rom. Unser Siegelbewahrer ist mit der Ausführung des gegenwärtigen Decrets beauftragt und es wird eingetragen und im Original zu den Acten der genannten Commission gelegt werden.

Gegeben in Cogne, den 18. Juli 1873.

Vittorio Emanuele. Vigliani.

Die „Opinione" bemerkt dazu, daß der Vertreter der Cultusfonds-Verwaltung im Justizministerium, Fieto Masotti, zum Generalsecretär der Commission ernannt worden ist. Der Minister Vigliani hat die Commission heute eingesetzt und sie hat ihre Arbeiten sofort begonnen.

Nach dem „Paese" will sich auch der Vatican bei der Ankunft des Schahs von Persien in Turin vertreten lassen. Der Papst hat dem Erzbischof von Turin aufgetragen, den Schah in seinem Namen zu begrüßen und ihm das Schicksal der in seinem Staate ansässigen Katholiken ans Herz zu legen. Wahrscheinlich geht ein Prälat des päpstlichen Hofes expreß nach Turin, um den Erzbischof bei seinem Besuche zu begleiten.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 25. Juli. [Aus der Nationalversammlung. — Die Kirche auf dem Montmartre.] Die gestrige Sitzung der Nationalversammlung begann mit der Wahl des ständigen Ausschusses, über dessen Zusammensetzung wir schon berichteten. Von bekannten Größen der Kammer finden wir: aus der Rechten la Rochefoucauld und Kergorlay, aus dem rechten Centrum, den Herzog Audiffret-Pasquier und Lefèbre-Pontalis, aus dem linken Centrum Laboulaye und Leon Say. und den einzigen Bonapartisten, Admiral la Roncière le Noury. Wenngleich die Linke mit 7 Namen vertreten ist, so ist sie doch völlig ohnmächtig, ihr stehen 18 Mitglieder der Majorität gegenüber. — Im Verlauf der Sitzung wird ein Gesetz betreffend die Civilversorgung ausgedienter Unterofficiere genehmigt; dann folgt die letzte Lesung des Gesetzes über die Heeresreorganisation. Das Gesetz geht auch in dritter Lesung durch. Folgt die Discussion über ein Gesetzproject, die Einziehung der directen Steuern im Jahre 1874 betreffend. Es handelt sich um eine Zuschlagssumme von 73 Cent. auf die Gewerbescheinsteuer (contributions des patentes). Eine höchst monotone Discussion, in der auch der Finanzminister Magne das Wort ergreift, entspinnt sich und endigt mit Annahme der behandelten Artikel. Dann legte der Minister der äußern Angelegenheiten, de Broglie, den erwähnten Handelsvertrag mit England und Belgien nieder, und es wird für die Discussion desselben die Dringlichkeit gewährt. Mit dem Einpacken müssen die Herren also wohl oder übel wahrscheinlich bis zum 31. warten. — Gestern ist glücklicherweise auch das Gesetz über den Kirchenbau auf dem Montmartre votirt worden. Daß dasselbe durchgehen werde, war kaum zweifelhaft, trotzdem hat die Linke gestern noch einen verzweifelten Versuch unternommen, um eine Anzahl Stimmen abwendig zu machen. Die „Vocabel" „zum heiligen Herzen Jesu" figurirte nicht in dem von Baze vorgelesenen Antrage. Es wird zur sofortigen Discussion geschritten und der fromme Jean Brunet, vor dessen salbungsvollen Reden der Versammlung bei der herrschenden Hitze graut, bringt ein Amendement ein, da aber Niemand auf ihn hört, zieht er dasselbe betrübt zurück. Bardoux wiederholt dann die Rede, die Bethmont gelegentlich dieses Gesetzes am Dinstag gehalten, und weist nochmals nach, daß nur der Staat, das Departement oder die Commune das Recht der Expropriation haben, dasselbe also dem Erzbischof von Paris nicht zugesprochen werden könnte. Ein Gegenproject in diesem Sinne, von Bardoux und Bertauld eingebracht, wird verworfen. — Tolain, Mitglied der äußersten Linken, ergreift darauf das Wort, um auch gegen die neue Fassung des Gesetzes, welche die Vocabel „zum heiligen Herzen Jesu" unterdrückt, sich auszusprechen. Die bisher höchst langweilige Verhandlung gewinnt jetzt an Interesse. Wenn, sagt Tolain, Sie im Wortlaut auch diesen Ausdruck unterdrückt haben, in der Praxis haben Sie ihn beibehalten. Die zu erbauende Kirche ist für das „öffentliche Wohl" bestimmt. Es handelt sich also darum, ob man eine Kirche, die für das Wohl Aller bestimmt, dem heiligen Herzen Jesu weihen kann. „Es liegt hier ein besonderer Cultus vor, der bestritten worden ist und bestritten werden kann. Das öffentliche Wohl ist also hier ausgeschlossen." — Eine Stimme rechts: „Die Internationale spricht!" — Tolain: „Ich bedaure, daß Sie nicht gesagt haben, die „rothe Internationale", ich würde Ihnen dann geantwortet haben, daß diese in der That „der schwarzen Internationale" entspricht. Ich erhalte aufrecht, daß ich das absolute Recht habe zu prüfen, was das heil. Herz Jesu ist." — Rufe rechts. — „Was ist also die Anbetung des heil. Herzens Jesu? Jedermann kennt heut ihren Ursprung." — Ausbruch des Unwillens rechts. — „Diese Anbetung ist zu wiederholten Malen von der katholischen Kirche verdammt worden. Es handelt sich hier darum, einem ganz besonderen Cultus ein Gebäude zu weihen. Redner erklärt dann, daß die Mirakel der Marie Alacoque (in Paray-le-Monial), die der Ausgangspunkt dieses Cultus gewesen, von der katholischen Kirche pure verworfen worden seien. Der Bischof von Auxerre hat sich gegen dieselben erhoben. — Zahlreiche Rufe und Unterbrechungen kreuzen sich. Der clericale Theil der Versammlung ist auf dem Gipfel der Erbitterung. — „Sie sprechen über den katholischen Cultus", ruft eine Stimme. „Durchaus nicht", antwortet Tolain, „die Anbetung des heil. Herzens ist kein katholischer, sondern ein specieller Cultus." — Der Präsident Buffet macht den Redner darauf aufmerksam, daß es absurd und lächerlich sei, auf der Tribüne davon zu handeln. Die Linke bricht in einen Sturm der Entrüstung aus und Buffet erklärt, daß er das Gesagte nicht persönlich gemeint habe. — Tolain spricht weiter inmitten des größten Tumults. Gramont ruft: „Wir sind hier nicht in der „fliegenden Kröte" (Versammlungsort der Republikaner in der Sardou'schen Comödie Rabagas). Der Redner läßt sich nicht einschüchtern und sagt weiterhin: „Ich charakterisire die politische Richtung, der Sie folgen, mit einem Worte, es ist die der Jesuiten Loyolas." — In dieser Weise währt die Verhandlung noch einige Zeit fort. Am Schlusse der Sitzung wird der Antrag in der Fassung der Commission mit 389 gegen 146 Stimmen angenommen.

[Das Kriegsgericht gegen Bazaine.] Im Verlaufe der Sitzung wurde auch ein Brief verlesen, in welchem der Duc d'Aumale die Versammlung um Urlaub bittet, da er vom Kriegsminister zum Vorsitzenden des Kriegsrathes, der über Bazaine urtheilen soll, ernannt. In diesem Schreiben giebt sich der Prinz den Anschein, als komme ihm diese Ernennung ungelegen. — Ein Offizier ist nach Compiegne entsandt worden, um das dortige Schloß für die Sitzungen des Kriegsgerichtes einrichten zu lassen. Die Zeugenaussagen im Proceß Bazaine werden vor dem Beginn der Verhandlungen veröffentlicht werden. Sie werden einen Band von ca. 350 Seiten füllen.

⊙ **Paris**, 26. Juli. [Aus der Nationalversammlung.] Man merkt, daß die Versammlung am Ende einer Sitzungsperiode angelangt ist. Die Symptome des herannahenden Endes sind unverkennbar. In der vergangenen Woche stoßweise Erschütterungen der einzelnen Parteien, sei es nun in Folge davon, daß de Broglie einer Interpellation nicht antwortete, daß Beulé eine andere Interpellation 6 Monate hinausschob, oder Batbie, das, was er als Doctor der Rechte vertheidigt hat, als Minister verleugnete; — gestern die letzten Anordnungen und Bestimmungen vor dem Weggange. Die Tagesordnung ist belastet mit Special-Projecten, die die Versammlung sonst mit anerkennenswerther Leichtigkeit von Woche zu Woche verschob. Es wird stark votirt und eine ganze Reihe Deputirte, die bisher keine Gelegenheit fanden, ihr Rednertalent glänzen zu lassen, fühlen das unabweisbare Bedürfniß, ihre Namen im Sitzungsbericht des Amtsblattes figuriren zu sehen, bevor sie in den Schooß ihrer Wähler zurückkehren. Eine einigermaßen lebhafte Discussion entspann sich nur bei der Frage über die Staatsunterstützung, die für den Bau der Landwege (chemins vicinaux) gewährt werden soll, als bei der Verhandlung über den Zuschlag zur Flaggensteuer. Die Budget-Commission verlangte, daß die Staatsunterstützung, die den Gemeinden durch das Gesetz von 1868 versprochen, und auf einen Zeitraum von 10 Jahren vertheilt worden ist, erst später zu Ende gezahlt werde. Fünf Jahresunterstützungen sind bis jetzt gezahlt, die Zahlung soll nun unterbrochen und erst nach 5 Jahren wieder aufgenommen werden. Das würde eine augenblickliche Ersparniß von 6 Millionen ergeben, die im Interesse des Budgets wünschenswerth ist. Einzelne Deputirte, darunter namentlich Rotours, protestiren hiergegen, in Rücksicht auf das Interesse der Gemeinden. Der Finanzminister Magne antwortete, und schließlich wird der Vorschlag der Budget-Commission genehmigt. — Darauf wurde die Rohstoffsteuer, das Schooßkind des Herrn Thiers, ohne Leichenrede zur ewigen Ruhe bestattet. Man weiß, welche Mühe es dem Ex-Präsidenten gekostet, dies Gesetz im vorigen Jahre durchzubringen, — und wer wird also den Schmerz, den ihm dies Votum der Kammer verursacht, zu würdigen wissen. — Der Abgeordnete Rouvier schloß hieran einen Antrag ab Abschaffung der Flaggensteuer. Dieser Gegenstand stand zwar nicht auf der Tagesordnung, auch leuchtet sein enger Zusammenhang mit der Rohstoffsteuer nicht recht ein. Die Kammer hat indeß über denselben berathen. Rouvier sprach in sehr verständiger Weise. Nach ihm machte Rouher auf die Wichtigkeit und die Tragweite dieses Gegenstandes aufmerksam; derselbe ist seiner Ansicht nach so wichtig, daß die Kammer vor Lösung dieser Frage nicht auseinandergehen darf. Er will, daß man einen besonderen Antrag hierüber an die Budget-Commission verweise. Darüber regte sich die feriensüchtige Versammlung ein wenig auf. Der Herzog von Broglie erklärt, daß auch er für nöthig halte, die Frage vor dem Auseinandergehen der Kammer zu erledigen, und so wird denn der Antrag an die Commission verwiesen. Dieselbe wird heute ihre Ansicht äußern. Nun steht auch noch die Verhandlung über die Handelsverträge mit Belgien und England auf der Tagesordnung — wie lange soll das noch währen? seufzt die erschöpfte Kammer.

[Der mit England abgeschlossene Handelsvertrag] lautet in seinem Haupttheil kurz so: Die französischen Schiffe und ihre Ladung werden in Großbritannien und Irland, und die englischen Schiffe und ihre Ladung in Frankreich und Algier bei ihrer Ankunft von irgend einem Hafen, und welches auch der Ursprungs- und Bestimmungsort ihrer Ladung sei, in jeder Beziehung ebenso wie die nationalen Fahrzeuge behandelt werden. — Gegenwärtiger Vertrag bleibt bis zum Jahre 1877 in Kraft, falls nicht einer der contrahirenden Theile 12 Monate vor Ablauf dieses Termins, sein Absicht geäußert hat, den Vertrag zu annulliren. — Die für die Handelsverträge eingesetzte Commission, weit entfernt, dieselben völlig zu billigen, hat schwere Bedenken geäußert. Wenn, sagt dieselbe, man jetzt England diese letzten und größten Zugeständnisse macht, wird es für Frankreich schwer sein, nach Ablauf des Termins, von England neue Concessionen zu erhalten, während es selbst keine mehr zu vergeben hat.

[Neuwahl.] Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verfügung, wonach die Wähler von Guadeloupe am 20. Septbr. zusammentreten sollen, um an Stelle des Abgeordneten Rollin, der seine Entlassung gegeben hat, einen neuen Deputirten zu wählen. Ein Herr Casse hat sich schon den Wählern von Guadeloupe vorgestellt. Betreffs der übrigen Ergänzungswahlen verlautet noch nichts.

[Nach dem Abzug der Deutschen] hatten, wie die „Agence Havas" meldet in Charleville Unruhen stattgefunden, die indeß übertrieben geschildert wurden. Es stellt sich heraus, daß den ersten Anlaß zu Zusammenrottungen ein großes Transparent gegeben hat, welches die Worte trug: Es lebe Frankreich! Es lebe die Republik! Herrn Thiers, dem Befreier des Gebietes — die dankbare Jugend von Charleville. — Zum Auseinandergehen aufgefordert, bewegte sich die Menschenmasse mit einer Fahne an der Spitze nach dem Marktplatze. Die Polizei, welche die Fahne wegnahm, wurde aufgefordert, dieselbe wieder herauszugeben, und als sie dies nicht that, stimmte man die Marseillaise an. Schließlich machte die Polizei gute Miene zum bösen Spiel und ließ die Leute ruhig gewähren, wenn sie Thiers und die Republik hoch leben ließen.

[Santa Cruz.] Aus Marseille wird gemeldet, daß der Pfarrer Santa Cruz daselbst eingetroffen sei und sich streng verborgen gehalten habe. Der bekannte Bandenführer reist nach Civita-Vecchia.

[Statistisches über Paris.] „Comic Finance" bringt heute eine interessante Studie über Paris, der wir folgende Notizen entnehmen: Paris hat seit 1865 um 150,000 Bewohner zugenommen und zählt jetzt deren 2,150,216. Es existiren 78,575 Häuser und 2366 Straßen. Aus der Aufzählung der verschiedenen Berufsclassen heben wir hervor: 3691 Maurermeister, 300 Hebeammen, 1198 Damenschneiderinnen, 3748 Herrenschneider, 467 Corsettfabrikanten, 5351 Restaurateure, 3812 Weinschenker, 2982 Cafetiers, 34 Tanzmeister, 675 Optiker, 218,840 Metallarbeiter, 527,046, die sich durch Fabrikation und Handel mit Luxusgegenständen nähren, 816 Photographen und 366,518 Rentiers.

[Die Kirche auf Montmartre.] Die „Agence Havas" läßt sich aus Versailles schreiben, daß schon unter der vorigen Regierung die Frage wegen Erbauung einer Kirche auf dem Montmartre verhandelt worden sei. Jules Simon habe damals als Cultusminister mit dem Erzbischof von Paris hierüber in Verbindung gestanden, dies würde auf den Freidenker Jules Simon doch ein bedenkliches Licht werfen. Man sagt sogar, daß die Verhandlungen schon damals dem Abschluß nahe gewesen seien.

Paris, 25. Juli. [Die Internationale. — Räumung.] In Folge der Befehle, welche der Kriegs-Minister und der Minister des Innern an die Militärbehörden Betreffs der Agenten der Internationalen gerichtet haben, ist es höchst gefährlich geworden, im Innern von Frankreich zu reisen. Die Civil- und Militärbehörden wittern hinter jedem fremden Gesicht einen Agenten der Internationalen, und die Reisenden laufen fortwährend Gefahr, als Mitglied der „rothen Internationalen" in die französischen Staatsgefängnisse geworfen zu werden. In Sante Claude (Jura) wurden mehrere Schweizer als, des Internationalismus verdächtig, verhaftet, und konnten ungeachtet aller Reclamationen bis jetzt ihre Freiheit nicht zurückerhalten. — Commercy und Vaucouleurs wurden heute von den Deutschen ebenfalls geräumt. Nach dem Abzug der Deutschen fanden Demonstrationen für Herrn Thiers Statt.

[Aus der Sitzung der Nationalversammlung vom 24. Juli] geben wir den Zwischenfall mit Tolain noch nach dem amtlichen Bericht. Tolain erklärt, daß obgleich die Stelle Betreffs der Widmung der Kirche

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

aus der Vorlage verschwunden ist, dieselbe doch in der That fortbestehe. Die neue Kirche werde dem Herzen Jesu Christi gewidmet bleiben, weil die Subscription unter diesem Titel eröffnet worden sei. Es handle sich also deßhalb darum, zu wissen, ob man aus diesem Grunde von den Gesetzen abgehen dürfte, welche das Privateigenthum beschützen. Es sei also eine Rechtsfrage. Die Anbetung des Herzens Jesu Christi sei kein öffentliches Interesse, die Lehre müsse geprüft werden. (Furchtbarer Sturm.) Eine Stimme rechts: Sie sind von der rothen Internationale. Tolain: Ich gehöre lieber zur rothen als zur schwarzen Internationale. (Große Entrüstung rechts. Beifall links.) Eine Stimme rechts zur Linken: Ihr seid Ungläubige. Berlet (Linke): Sie sind ein frecher Bube. (Neuer, furchtbarer Lärm. Lange Unterbrechung. Dem Präsidenten ist es unmöglich, Herr des Lärms zu werden.) Schölcher (radical): Wenn die Commission den Brief des Erzbischofs nicht citirt, so ist die Frage gelöst. Tolain: Alsdann habe auch ich Nichts mehr zu sagen. (Rechts: Nein! Nein!) Tolain: Die Anbetung des h. Herzens würde vielfach von dem Katholicismus verdammt. (Widerspruch und Lärm rechts) Der Bischof von Caylus habe sich gegen die Doctrinen der Maria Alacoque ausgesprochen. Präsident Buffet fordert den Redner auf, die theologischen Fragen bei Seite zu lassen. Mehrere Stimmen links: Der Commissions-Bericht hat aber davon gesprochen. Präsident Buffet: Das ist kein Grund. (Lange Erregung.) Tolain fährt fort, indem er eine Stelle aus dem Werk des Bischofs von Caylus vorträgt. Eine Stimme rechts: Bleiben Sie bei der Frage. Sprechen Sie uns von der Kirche auf Montmartre. Präsident Buffet: Solche Discussionen gehören nicht auf die Tribüne. Tolain: Wenn die Commission den Brief des Erzbischofs von Paris bei Seite läßt, so steige ich von der Tribüne herab. (Rechts: Nein! Nein!) Tolain will seine Citate fortsetzen. Die Rechte verlangt den Schluß der Debatte. Präsident Buffet richtet eine neue Ermahnung an Tolain und bezeichnet die Debatte als absurd. (Beifall rechts.) Tolain erhebt Einspruch gegen das Wort des Präsidenten. Präsident Buffet erwiedert, daß er dem Redner nichts Unangenehmes habe sagen wollen. Er habe ihn einfach fragen wollen, ob es zulässig sei, eine solche Debatte vor eine politische Versammlung zu bringen. (Lärm.) Eine Stimme links: Der Präsident erkennt also an, daß die Vorlage absurd ist. (Neuer Lärm.) Tolain sagt dann noch einige Worte und erklärt schließlich, daß die Politik der Versammlung, welcher man geschmeichelt hat, als man sie die der Restauration nannte, die der Jesuiten und Loyola's ist. (Stürmischer Beifall links. Widerspruch rechts.)

[Bewegung für den Protestantismus.] Im Departement der Yonne entsteht eine lebhafte Bewegung zu Gunsten des Protestantismus. Die Predigten des Pastors Perrenoud zu Maligny bei Tonnerre haben einen Sturm erregt. Der ultramontane Pfarrer des Ortes hatte einen Sterbenden zu bereden gesucht, sich erster Klasse begraben zu lassen; darüber ward dieser ärgerlich und verlangte nach dem protestantischen Pastor. Der Pfarrer gewann den Friedensrichter für seine Sache und dieser verbot dem protestantischen Geistlichen das Begräbniß auf dem Kirchhofe des Dorfes vorzunehmen; der Maire hingegen nahm den Letztern in Schutz und das Begräbniß fand auf dem Kirchhofe statt. Daraus entstand ein Proceß. Am 29. Mai verurtheilte das Polizeigericht von Auxerre den Maire von Maligny zu 25 Fcs. Geldstrafe und in die Kosten. Ueberdies verbot die Behörde dem Pastor Perrenoud jede Versammlung; nun reichten 133 Familienväter ein Gesuch an den Präfecten ein um die Erlaubniß, religiöse Zusammenkünfte zu halten. Gegenwärtig sind im Arrondissement Tonnerre bereits zwölf Versammlungen aufgehoben worden, und man berechnet auf etwa 4000 die Zahl der Personen, welche in diesem Arrondissement sich dem Protestantismus anschließen oder vielmehr die römische Kirche verlassen wollen.

[Der greise Odilon Barrot] ist von den Aerzten aufgegeben.

[Ueber den Proceß Bazaine] meldet der stets gut unterrichtete Pariser Correspondent der „Times“ unterm 25. d. M. Folgendes: „Der Proceß wird am Montag, den 5. October, beginnen. Die Auswahl der Richter wurde heute in Erörterung gezogen. Der Marschall erhielt heute Anzeige über die Anklagepunkte. Er hat sich Maitre Lachaud zu seinem Vertheidiger erkoren. Es werden über 300 Belastungszeugen vernommen werden und die Verhandlungen dürften über 60 Tage dauern.

Großbritannien.

A. A. C. London, 25. Juli. [Im Unterhause] hatte gestern die Regierung nicht weniger als 40 Interpellationen zu beantworten. Es seien hier nur die wichtigsten erwähnt. In Erwiderung auf eine Anfrage Whitwells betreffs des mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrages erklärte Lord Enfield: Ein Handelsvertrag wurde gestern in Paris zwischen Großbritannien und Frankreich unterzeichnet. Seine Hauptbestimmunen sind: eine Erneuerung des Handelsvertrages von 1860 bis zum 30. Januar 1877, einschließlich der begünstigten Nation-Behandlung, der nationalen Behandlung von Schiffen, und der Regelung der Mineral-Oel-Frage Ende dieses Jahres. Es befindet sich darin, wie ich glaube, auch ein Artikel, der eine Nachtrags-Convention zur Entscheidung über Fragen betreffs „Experiise“ und andere Gegenstände von commerziellem Interesse vorschreibt.

Der Unterstaatssecretär für die Colonien, Knatchbull-Hugessen, erklärte in Erwiderung auf eine von Lord C. Hamilton gestellte Interpellation, daß die neufundländische Regierung im Begriff sei, das Monopol gewisser Telegraphen-Gesellschaften aufzuheben und die insularen Leichtigkeiten der öffentlichen Concurrenz zu eröffnen.

Demnächst ist eine Interpellation Norwoods betreffs der Suezkanalzölle zu erwähnen, auf welche der Unterstaatssecretär für auswärtige Angelegenheiten erwiderte: Eine telegraphische Depesche ist von Ihrer Majestät Botschafter in Konstantinopel eingelaufen, welche meldet, daß die Pforte ein Schreiben über die Suezkanalzölle an den Khedive gerichtet hat, worin sie bemerkt, daß, da von allen im Betriebe befindlichen Systemen das Moorsond'sche die zu gewinnende Capacität mit der größten Genauigkeit wiedergiebt, die Pforte der Meinung sei, daß die Vermessung des Netto-Tonnengehalts nach diesem System beibehalten werden solle; wenn indeß die Mächte oder Herr de Lesseps die fernere Beibehaltung dieses Systems nicht wünschen sollten, so werde es nothwendig sein, eine internationale Commission zur Feststellung der zu gewinnenden Capacität einzuberufen.

Auf eine von Sir D. Corrigan gestellte Anfrage betreffs der Stellung von Christen vor türkischen Gerichten erwiderte Lord Enfield, daß die Lage der Christen in der Türkei sowohl als Bürger wie als Zeugen in Gerichtshöfen sich mit jedem Tage bessern.

C. Bentinck erkundigte sich sodann beim Ersten Lord des Schatzamtes nach den Präcedenzfällen durch welche die Königl. Regierung geleitet wurde in dem Vorschlage, den drei Genfer Schiedsrichtern Geschenke anzubieten. Gladstone citirte den Fall von Lord Castlereagh, der nach dem Wiener Congresse Porcellan-Service und andere kostbare Geschenke erhielt; des russischen und dänischen Gesandten in 1821, des baierischen und spanischen Gesandten in 1823 und mehrerer Anderer bis 1870, in welchem Jahre die Vereinigten Staaten dem englischen Gesandten Sir H. Thornton ein Service für seine Dienste als Schiedsrichter zwischen den Vereinigten Staaten und Brasilien in Sachen des Schiffes „Canada' votirten. Im gegenwärtigen Falle sollte man sich erinnern, daß die Vereinigten Staaten die Initiative ergriffen.

Den Rest der Sitzung füllte die Specialdebatte über die Vorlage zur Amendirung des dotirte Schulen betreffenden Gesetzes, sowie die Erörterung der neuen Paragraphen zu der Bill betreffs der Amendirung des Unterrichtsgesetzes aus. Nachdem sämmtliche neue Clauseln verworfen worden, wurde die dritte Lesung der wichtigen Maßregel für die nächste Sitzung anberaumt.

[Crawall.] In Postadown in Irland fand am 24. d. ein ernstlicher Crawall zwischen Orangisten und Katholiken statt, der von der Polizei erst unterdrückt werden konnte, nachdem mehrere Civilisten und Constabler durch Schüsse und Steinwürfe mehr oder weniger erheblich verletzt und eine Anzahl Häuser demolirt worden waren.

[Der Tichborne-Prätendent.] Whalley, das Unterhausmitglied für Peterborough, beabsichtigt nächste Woche nach Amerika in einer Mission zu segeln, welche die Sammlung von Fonds für die Vertheidigung des Tichborne-Prätendenten zum Zwecke hat.

[Ein Deutscher] beklagt sich in der „Times“ darüber, daß er am vorigen Sonntag Abend in Blacklion, einem kleinen Dorfe auf der Straße von Sligo nach Enniskillen (Irland) unter dem Verdacht, den Mord in der Great Caran-street in London (dessen bekanntlich auch Dr. Hussel angeklagt war) verübt zu haben, arretirt und 24 Stunden in polizeilichem Gewahrsam gehalten wurde, bis sich seine Unschuld herausstellte.

[Keine Cholera.] In London wie überhaupt in England ist, wie die medicinische Wochenschrift „Lancet“ constatirt, bis jetzt noch kein einziger Fall asiatischer Cholera gemeldet worden.

[Der Marine-Minister Göschen] machte gestern dem Unterhause Mittheilungen über ein Panzerschiff neuer Construction, welches nächstens in Portsmouth in Angriff genommen werden und alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen soll. Das neue Schiff, welches seiner Gattung den Namen leihen wird, heißt der Inflexible, der Unbeugsame. Es ist eine Verbesserung des Warriortypus, mit einer Panzercitadelle in der Mitte, schußdichtem Deck unter dem Wasser und ungepanzerten Enden. Die Größe soll etwa die des Schiffes Fury sein, doch mit drei Fuß geringerem Tiefgang. Auch die Leistungsfähigkeit in Bezug auf die bloße Fahrt steht mit der der Fury auf einer Stufe. Der Kohlenvorrath reicht auf einer Reise von 3000 Meilen bei 10 Knoten Geschwindigkeit aus. Das Schiff kann jedoch 14 Knoten in der Stunde zurücklegen. Die angewandten Geschütze sollen in Kaliber wie Schußweite alle bisher in Gebrauch befindlichen übertreffen.

[Lord Wolverton,] der Banquier, an dessen Namen sich die Einrichtung des Clearing-House knüpfte, ist 76 Jahre alt gestorben. Sein Hinscheiden ist insofern von politischer Bedeutung, als dadurch der bekannte bisherige ministerielle „Einpeitscher“, George Grenfell Glyn, sein Sohn, ins Oberhaus einrückt und die Wahl eines neuen Einpeitschers nothwendig wird. Parlamentarischem Brauch zufolge müßte der bisherige stellvertretende Einpeitscher in das für eine Regierung sehr wichtige Amt nachrücken. Herrn Adam würde das Unterhaus jedenfalls volles Vertrauen entgegenbringen, jedoch macht sich ihm gegenüber das Bedenken geltend, daß er nicht Engländer, sondern Schotte ist. Außerdem weiß man, daß Gladstone den zweiten Sohn des Herzogs von Devonshire, Lord F. Cavendish, bevorzugt. Den alten Whigs wäre dieser zweite Candidat sehr willkommen. Nur läßt sich der Jüngere nicht wohl über den Altern hinweg avanciren. Daher wird wohl Adam trotz seines schottischen Mandats erster und sein Nebenbuhler zweiter Einpeitscher werden.

[Ueber die naturwissenschaftliche Expedition des „Challenger“] wird geschrieben: Das Schiff ist am 15. Juli von Bermuda und den Azoren in Madeira angekommen. Die Forschungen haben ergeben, daß ein Bergrücken von Greenland und Irland bis zur südamerikanischen Küste in der Nähe des Amazonenstroms sich erstreckt, der das vulkanische Gebiet der Azoren umfaßt und nirgends tiefer als zwei Meilen unter dem Meeresspiegel sich befindet. Nach Osten hin wird dieser Bergrücken durch ein ungeheures $2\frac{1}{2}$ bis 3 Meilen tiefes Thal von Europa und Afrika getrennt. Es erstreckt sich vom Aequator nördlich bis zu dem 52. Parallelkreise etwa. Wenn dieses Thal nicht überfluthet wäre, so würde es einen Anblick gewähren, von dessen Pracht man sich keinen Begriff machen kann, denn nördlich würde es sich bis zu den alsdann gigantischen Bergen von Kap Verde und den kanarischen Inseln erstrecken, welche letzteren mit dem Pic von Teneriffa 26,000' hoch sein würden. Madeira würde von einer Höhe von 20,000' dieses und noch ein anderes dem mittelländischen Meere zustrebendes Thal übersehen. Auf der Westseite des Azorenplateau befindet sich eine ungeheure etwas wellenförmige Ebene, die sich in einer durchschnittlichen Tiefe von $2\frac{3}{4}$ Meilen bis an die Küste von Amerika erstreckt. Bermuda, das jetzt nur 200' über den Meeresspiegel sich erhebt, ist in der That eine vereinzelte 15,000' hohe Säule, von welcher ein Amphitheater überblickt werden könnte, dessen Radius wenigstens 500 Meilen lang ist. Von sonstigen Felsen, die von Schiffern so vielfach gefürchtet werden, ist keine Spur gefunden worden. Zwischen Westindien und Amerika und bis in die Nähe der Azoren ist das Wasser gleich tief, nämlich 230 Klafter, und auf der ganzen Entfernung von 2000 Meilen auch gleich warm, nämlich 62 bis 64 Gr. F. Leben ist in großen Tiefen nicht viel zu finden. Die blinden Krustenthiere scheinen der westlichen Welt anzugehören, hier brauchen diese Thierchen möglichst viele Augen. Eine Seegarnelle wurde eingefangen, die vier Augen hatte, zwei davon merkwürdigerweise an den vorderen Kniegelenken.

Spanien

Madrid, 20. Juli. [Cortessitzung. — Rios Rosa.] Der Minister des Innern verlas in der letzten Cortessitzung ein Telegramm nach welchem die Carlisten unter Elio wohl in den offenen Theil der Ortschaft Estelle eindringen konnten, die schwache Besatzung aber sich in das dortige kleine Fort zurückzog und gegen die Kanonen und das Petroleum der Belagerer sich fast drei Tage, das heißt so lange hielt, bis die Carlisten die sichere Nachricht hatten, daß die Colonne unter Gardin herannahe, worauf die Carlisten schleunigst abzogen. Insbesondere wird beigefügt, daß ein Voluntario von Estella mit seiner Gattin sich hart an den Pulverthurm postirt hatte, entschlossen, in dem Falle, als die Carlisten das Fort erstürmen sollen, Alles in die Luft zu sprengen. Das Telegramm erregte enthusiastischen Beifall. Nicht minder wichtig in dieser Sitzung war eine Rede des unionistischen Ex-Ministers Rios Rosas. An das Telegramm aus Estella anknüpfend, findet Redner darin die volle Sicherheit, daß der dritte Prätendent ebenso erliegen werde, wie seine Vorgänger. Spanien, dieses unglückliche Spanien — ruft Redner aus — müsse viel erdulden. Es sehe sich an der Schwelle einer momentanen Anarchie. — „Was es aber nie und niemals dulden wird,“ sagte er, „das ist der Despotismus eines Don Carlos, seiner Theokratie, seiner Inquisition. Es ist nöthig, hier angesichts der Nation laut und bestimmt auszusprechen, damit ganz Europa es wisse: „Nie und niemals werden wir uns einem Don Carlos und seinen Helfershelfern im alten Tyrannenwesen unterwerfen!“

Diese Worte eines Mannes, der, wie er selber anführt, seit 40 Jahren im Parlamente sitzt und die in Zeitgeschichte des Landes so tief eingegriffen hat, wurden mit Jubel begrüßt. — Don Carlos dürfte leichter ein verlorenes Treffen, als diese Manifestation eines Rios Rosas verschmerzen. — Redner sprach über das Retraimento seiner Partei. Er forderte eine Regierung, die zu regieren vermag, er wendete sich an die Majorität, welche er in diesen Tagen der Bedrängniß für die Stützung und Stärkung der Regierung verantwortlich machte. Er will Land und Volk um jeden Preis gerettet sehen. Das Haus gab dem oppositionellen Redner ebenso rauschende als in diesem Falle seltene Zeichen der Anerkennung.

[Aus dem Lager der Alfonsisten] kann die „Presse“ aus bester Quelle sehr interessante Mittheilungen geben. Auf die Bitte Isabella's um die Intervention des Papstes, hatte dieser ein Rundschreiben an die spanischen Bischöfe versprochen, um sie vom Carlismus abzubringen, wenn die Königin sich mit ihrem Gemach versöhne. Man hatte nun Wien zum Orte gewählt, um hierüber zu verhandeln, aber die Anwesenheit vieler spanischer Politiker (aus Anlaß der Weltausstellung) empfahl die Wahl eines andern Ortes, Brüssel. Nun sind die Personen, welche in die Familien-Geheimnisse eingeweiht sind, von der Erfolglosigkeit aller Schritte in dieser Beziehung überzeugt, weil der König in wenigen Tagen die Königin wegen Heimzahlung einer Rentenschuld von beiläufig 30,000 Duros vor den Pariser Gerichten belangen will. Der König will aus Rache gegen die Königin Scandal hervorrufen und die Rückkehr derselben auf den Thron verhindern.

[Serrano und Isabella.] Von competenter Seite wird aus Madrid gemeldet, daß in alfonsistischen Kreisen eine Aussöhnung Serrano's mit der Ex-Königin Isabella als Thatsache bezeichnet wird.

[Ueber die Zustände in Spanien.] Die „K. Z.“ erhält aus Sevilla das nachstehende Schreiben, zu dessen genauer Beurtheilung sie vorausschickt, daß dasselbe ganz im Anfange des Monats geschrieben ist, als manche Ereignisse, welche die Sachlage nur noch verschlimmert haben, z. B. die Gräuelscenen in Alcoy, der Aufstand in Cartagena, der Kampf in Cadix und San Fernando, die Unabhängigkeits-Erklärungen verschiedener südlicher „Cantone“, noch nicht eingetreten waren. Andererseits konnte der Verfasser damals auch noch keine Ahnung haben, daß das Ministerium Pi y Margall einer vertrauenswürdigeren Regierung weichen würde, und daß der Amtsantritt Salmeron's und seiner Collegen, welche ihre Thätigkeit wenigstens in der richtigen Weise beginnen, wieder einmal einen Hoffnungsschimmer in die traurige Finsterniß werfen würde. Gelingt es der neuen Regierung, den eingeschlagenen Weg thatkräftig zu verfolgen, so wird auch die carlistische Propaganda im Lande nicht die Fortschritte machen, welche der Verfasser fürchten zu müssen glaubt. Das Schreiben lautet:

Der Auszug aus meinem Privatbriefe aus Sevilla, den vor einiger Zeit die „Kölnische Zeitung“ mittheilte, hat vielfach in kaufmännischen Kreisen spanischer Handelsstädte Unwillen erregt, ja, selbst Reclamationen veranlaßt. Ich kann mir dies leicht erklären. Lag doch manchen Häusern bisher sehr viel daran, daß die Wahrheit der Zustände in Spanien in der ganzen Dunkelheit ihrer Farben nicht bekannt werden möge, da dies den Credit im Auslande schmälern könnte. Meine Mittheilungen dagegen hatten eher den Zweck, meine Landsleute, die Kaufleute und Fabrikanten in Deutschland, zeitig zu warnen und zu verhindern, daß die fast gänzlich werthlosen spanischen Staatspapiere nicht gar einen Markt in Deutschland finden sollten. Es hatte sich, wie ich sicher wußte, in London ein Consortium gebildet, um spanische Staatspapiere möglichst noch an die deutschen Börsen zu bringen und durch die äußerst billigen Course, welche sie jetzt haben, verblendete Käufer anzulocken; und wenn mein Brief etwas dazu beigetragen haben könnte, diesen Herren ihr Geschäft zu erschweren, so soll es mich sehr freuen. Und hat die Wirklichkeit jetzt nicht meinen Bericht nur zu sehr bestätigt? Wagt man auch jetzt noch zu behaupten, daß in Barcelona, Malaga, Sevilla und gar manchen andern spanischen Städten nicht Zustände herrschen, die von der Anarchie nicht weit entfernt sind? Ich weiß sehr wohl, daß es in allen spanischen Städten eine Menge fremder wie einheimischer Handelshäuser giebt, deren Chefs Männer von der strengsten Rechtlichkeit sind und die in gewöhnlichen Zeiten unbedingtes Zutrauen verdienen, aber mit dem besten Willen vermögen viele von ihnen jetzt ihre Verpflichtungen nicht zu erfüllen, da ihre Kunden selbst nicht zahlen wollen oder können. Der Spanier aller Stände besitzt im Allgemeinen großen Stolz und daraus hervorgeh nd hohes Ehrgefühl, ist seinem gegebnen Worte treu, dem Schwindel abgeneigt. Aber diese lobenswerthen Eigenschaften verhindern nicht, daß der größte Theil des spanischen Handelsstandes jetzt nicht im Stande ist, seinen Verbindlichkeiten nachzukommen, da die Kaufleute selbst ihre ausstehenden Forderungen nicht einzutreiben vermögen. Handel und Wandel haben fast aufgehört, Jeder schränkt sich auf das Aeußerste ein und kauft nur das Allernothwendigste, das baare Geld ist, wenigstens in Andalusien, wie durch Zauberei verschwunden, der Credit ganz lahm gelegt. Ich war jetzt sechs Wochen in Malaga, Granada, Valencia, Murcia und vielen andern Städten des Südens, um Gelder für unser Haus einzukassiren, und weiß, welche schlechte Resultate ich dabei gehabt und wie wenig ich mitgebracht habe. Sehr angesehene rechtliche Kaufleute zeigten mir ihre Bücher, bewiesen mir Forderungen an eine Menge vermögender Kunden, aber Geld konnte ich von ihnen gar nicht oder doch wenigstens nicht den vierten Theil meines Guthabens erhalten aus dem einfachen Grunde, weil sie selbst nichts erhielten. Ob die Zustände sich noch wieder bessern und Vertrauen neu daraus hervorgehend, Credit und Handel und Wandel zurückkehren werden, wage ich nicht zu entscheiden, glaube aber, offen gestenden, vorerst nicht recht daran. Die Zustände, besonders im Innern des Landes, sind wirklich trostlos und ärger noch, wie man dies sich vielfach in Deutschland vorstellen mag. Die Behörden sind vollständig machtlos. Gesetz und Recht existiren nur dem Namen nach, aber nicht in Wirklichkeit. Jeder thut so ziemlich was er will und die Ministerien in Madrid, deren wir fast jede Woche jetzt ein neues haben, genießen auch nicht das mindeste Ansehen; alle ihre Befehle sind vollständig in die Luft geschrieben und werden auch nicht im Geringsten befolgt; das stehende Heer löst sich immer mehr auf, die Reihen der Soldaten lichten sich täglich durch Desertionen und Meutereien aller Art gehören zur Tagesordnung. Es ist nur ein Glück, daß der Spanier sehr mäßig lebt, äußerst geringe materielle Bedürfnisse hat und mit Geringem auskommen kann, und so hat der Pauperismus wenigstens äußerlich noch nicht die Fortschritte gemacht, wie dies sonst der Fall sein müßte. Was aber werden soll, wenn Jeder sein Bischen, das er früher ersparte, aufgezehrt hat und nichts mehr zusetzen kann, ist nicht abzusehen. Schon jetzt sind die Leihhäuser so überfüllt, daß sie entweder keine Pfänder mehr annehmen oder nur ganz geringes Geld darauf vorstrecken; denn auch ihnen fängt das baare Geld auszugehen an. Diebstähle, Einbrüche und Raubanfälle kommen täglich vor; die davon Betroffenen machen nur gewöhnlich keine Anzeige davon, da dies doch verlorene Mühe wäre. Es schützt sich Jeder selbst so gut wie er kann, und wir sind schon so ziemlich in die mittelalterlichen Zustände des Faustrechts zurückgekehrt.

Hier in Sevilla hat während meiner Abwesenheit ein offener Aufstand geherrscht und viel Blut ist in den Straßen geflossen. An die Dauer der jetzigen Ruhe glaubt Niemand und wessen Mittel es erlauben, der verläßt die Stadt. Es ist nur äußerst schwierig, wohin die Familien sich flüchten sollen, denn in den meisten größeren Orten Spaniens sieht es ähnlich oder noch schlechter aus, und um in das Ausland zu gehen, dazu fehlt es den Meisten an Geld. Wohlhabendere Familien sind viele nach Portugal geflüchtet. Besonders in unserer großen Vorstadt Triana jenseit des Guadalquivirs, wo der Pöbel von Sevilla eng zusammengedrängt haust, ist es sehr unheimlich, und sollten die Kerle daselbst ihre Pläne der Plünderung und Zerstörung wirklich ausführen können, so möchte die Stadt ganz arg geschädigt werden. Sehr schlimme Elemente hausten auch in Malaga, wo ich kürzlich in Geschäften einige Tage war; daß die deutsche Regierung Kriegsschiffe nach Malaga und überhaupt nach Spanien gesandt hat, ist von allen Deutschen in Spanien mit großem Dank erkannt worden und trägt viel zu deren Sicherheit bei. Die stärkste und auch rührigste Partei hier und in Andalusien ist jetzt allerdings unbedingt die der Internationalen, welche vollständigen Socialismus einführen will; alle Strolche und verkommenen Subjecte und der ganze besitzlose Pöbel der großen Städte sind jetzt fanatische Anhänger der Internationalen und warten nur auf den Befehl der Führer, um mit Raub und Plünderung gegen die Besitzenden loszubrechen. Glücklicher Weise sind die Schufte, welche sich jetzt zu Rädelsführern aufgeworfen haben, unter einander mißtrauisch und bewachen sich gegenseitig mit gehässigen Blicken, da sie sich den Raub nicht gönnen und Jeder fürchtet, daß der Andere zu viel Ansehen oder, was eigentlich mehr wiegt, Geld erhalten könnte, und dies schwächt die Kraft dieser Partei noch sehr und hat bisher einen allgemeinen Aufstand verhindert. Dieses fanatische Extrem hat, wie es zu gehen pflegt, auch das entgegengesetzte Extrem gestärkt, und auf dem flachen Lande arbeitet die Geistlichkeit mit vermehrtem Eifer für die carlistische Sache. In letzter Zeit sind viele Waffen für die Carlisten heimlich aus Portugal eingeführt und auf den Dörfern vertheilt worden, und carlistische Agenten und Offiziere durchreisen insgeheim die Provinz, um den Aufstand zu schüren. Es wäre ein furchtbarer, entsetzlicher Kampf, wenn die beiden gleich wilden, grimmigen und sich gegenseitig glühend hassenden Parteien der Carlisten und der Internationalen gegen einander losstürmen würden und, wer von ihnen auch Sieger bliebe, mit dem Wohlstande und der Civilisation Spaniens wäre es auf lange Zeit vorbei. In den größeren Städten, sowohl bei dem liberalen Bürgerstand als bei dem internationalen Pöbel, hat die Geistlichkeit freilich gar kein Ansehen mehr, der Carlismus daher noch weniger; auf dem flachen Lande aber bei einem großen Theil der Bauern und bei dem Adel ist ihr Einfluß in der letzten Zeit gewachsen. Die kräftigen, abgehärteten Bauern und die vielen adeligen Offiziere würden, wenn es zum Schlagen kommt, die besten Soldaten abgeben. Das ist eine alte Erfahrung. Durch

die Maßregeln der extremen Partei sind selbst manche wohlhabende ruhige Bürger der Städte, welche früher nichts weniger als carlistisch oder mit andern Worten absolutistisch gesinnt waren, jetzt fast gewaltsam zu Anhängern dieser Partei gemacht worden. „Wenn ich doch einmal zwischen zwei Uebeln wählen muß, so will ich lieber in den Carlisten als in den Internationalen die Herren Spaniens sehen. Eine Herrschaft des Absolutismus ist mir lieber als die des Pöbels, der wir jetzt entgegen gehen", sagte mir noch kürzlich ein sehr angesehener, früher entschieden liberal gesinnter Kaufmann in Granada, und fügte hinzu, daß er aus diesem Grunde das geheime carlistische Comité daselbst auf alle Weise zu unterstützen suche. Vorerst aber gehen wir einem Staatsbankerott mit raschen Schritten entgegen, oder richtiger eigentlich ist solcher schon eingetreten. Die Coupons vom 1. Juli sind nicht eingelöst. Sämmtliche Cassen sind leer und nicht der vierte Theil der Steuern geht ein. Man wird neue Anleihen versuchen, aber wer sollte wohl so thöricht sein, der jetzigen Regierung auch nur einen Real zu leihen; man wird den Verkauf aller Staatsgüter befehlen, aber wer hat Geld oder Lust, hierauf zu bieten, da die nächste Regierung vielleicht ganz einfach die Ungültigkeit aller dieser Verkäufe erklärt, und so wird nichts Anderes mehr übrig bleiben, als Papiergeld mit Zwangscours in unangemessener Menge auszugeben, was zuletzt gerade so entwerthet sein wird, als die berüchtigten Assignaten der ersten französischen Revolution.

So sind jetzt die Zustände wenigstens hier in Andalusien. Wenn sie Vielen zu düster erscheinen und nicht gefallen mögen, so ist dies nicht meine Schuld. Wir wollen nur hoffen, daß sie sich bessern mögen.

Amerika.

[Großes Feuer in Baltimore.] Wie amerikanische Kabeltelegramme melden, brach in Baltimore am Freitag gegen 10 Uhr Morgens im Herzen der Stadt, in der großen Sägemühle in Claystreet unweit des Parks, ein Feuer aus. Der Wind wehte stark aus dem Südwesten und die Flammen verbreiteten sich rasch über Theile von vier Häusergevierten. Gegen Mittag brannten 100 Gebäude in dem im Westen durch Howard-street, im Süden durch Laxington-street, im Osten von Liberty-street und Charles-street und im Norden von Mulberry-street begrenzten Distrikt, der Läden, Fabriken, zahlreiche Wohnhäuser und vier Kirchen enthält. Alle diese Gebäude sind gänzlich oder theilweise niedergebrannt. Mehrere Menschenleben gingen verloren. Um 3 Uhr glaubte man des Feuers Herr geworden zu sein. Der Schaden wird auf 1,500,000 Dollars geschätzt. Unter den eingeäscherten Gebäuden befinden sich zwei Kirchen und die Maryland-Kunstakademie.

Provinzial-Zeitung.

Das dritte Schlesische Sängerbundes-Fest.

Es ist in neuester Zeit in manchen Kreisen geradezu Mode geworden, in wegwerfendem Tone von Sänger-, Turner- und ähnlichen Festen zu sprechen. Bald sollen sie sich überlebt haben, veraltet sein u. s. w., bald wird mit einem Zelotismus, der mancher Pastorenconferenzen würdig wäre, der Stab über sie gebrochen, weil sie nur den materiellen Genüssen, vorzüglich den Spirituosen dienen. Gewiß sind bei derartigen Festen viele, die das Fest selbst nur als Aushängeschild betrachten, um sich einmal gründlich und was vielleicht die Hauptsache ist, „ohne, daß Muttern es merkt", — bekneipen zu können, aber die unendliche Mehrzahl der Festgenossen will denn doch etwas Anders, Höheres. Wir hätten gewünscht, daß recht viele jener mißgünstigen Eiferer mit uns hier in Brieg gewesen wären; vielleicht hätten sie ihre Ansicht bald geändert, wenn sie dieses wechselnde Wogen und Treiben hier sahen, dieses gemüthliche Aneinanderschließen wildfremder Menschen, die alle das Eine gemein hatten, die Liebe zum Gesange.

Als wir Sonnabend unsern Einzug in die freundliche Piastenstadt hielten, bemächtigte sich unserer fast jenes Gefühl, das uns zu überkommen pflegt, wenn wir einen guten Freund besuchen, in dessen Hause „große Wäsche" ist. Bald hier bald dort fühlen wir, daß wir eigentlich nicht am Platze sind, daß wir stören und gestört werden. Es mangelt an Behaglichkeit. So war es auch hier. Ueberall wurde gearbeitet, gehämmert, gepocht, um der Stadt ein glänzendes Gewand anzulegen und in diesen eifrigen Vorbereitungen war man so beschäftigt, daß alles Andere nicht vorhanden war. Wo man ging und stand, sah und hörte man nichts, als was auf das Fest, den Empfang der Gäste und ihr Amusement Bezug hatte. Fahnen, Kränze, Guirlanden, Bouquets, Gedichte zum Empfange, mein Liebchen was willst Du noch mehr? Eins der Begrüßungsgedichte, das sich durch seine Wärme und seinen herzlichen Ton auszeichnet, wollen wir unsern Lesern doch nicht vorenthalten. Es ist vom „Oder-Blatt" den Sängern gewidmet und sein Verfasser ist unser Dr. Basset.

Mit grünen Ehrenbogen am Thor und an der Thür
— Am Markt und in den Straßen viel wallende Fahnenzier —,
Mit Handschlag, Trunk und Rede, aus tiefem Herzensgrund:
Ein grüßendes Willkommen für Schlesiens Sängerbund!

Willkommen, deutsche Sänger! Aus weitem Oderthal,
Vom Zaun der blauen Berge, von der Polengrenze Pfahl
Bringt Ihr im deutschen Liede des Deutschen Ernst und Lust,
Allhier den vollsten Nachhall weckt Ihr in jeder Brust.

Willkommen, deutsche Bürger! Aus jedem Bürgerhaus
Schaut Art und Sinn des Bürgers verwandt auf Euch heraus;
Zu des Gemeinwohls Frommen, für Freiheitsordnung ächt
Zu wirken und zu schaffen ist „Briegisch" Bürgerrecht.

Willkommen, deutsche Männer! Dem theuren Vaterland
Den Sang, die ganze Seele, das Herz, die treue Hand!
Das deutsche Lied — gestritten mit Tönen stark und weich
Hat es in Kampf und Siegen für Kaiser und für Reich.

So singet „von Lenz und Liebe, von sel'ger goldner Zeit,
„Von Freiheit, Männerwürde, von Treu und Heiligkeit",
Und singet „von allem Süßen, was Menschenbrust durchbebt"
Und singet „von allem Hohen, was Menschenherz erhebt."

Gebreitet und gerichtet ist gastlich Euch der Pfühl,
Manch Festmahl wohl bereitet, ein Trunk auch frisch und kühl —
Nehmt, was das Gastrecht bietet, Willkommen für und für!
Zieht ein in unsre Herzen wie in des Hauses Thür!

Wir wollen einen Augenblick bei der Poesie bleiben. Brieg muß überhaupt sehr viel poetische Gemüther zählen. Denn die Verse, die aus Anlaß des Sängerfestes gemacht und theilweise auch — verbrochen worden sind, dürften in das Milliardenhafte steigen. Eins der besseren Producte sowohl seiner Form, wie namentlich des darin ausgesprochenen, wahr empfundenen und deshalb tief ergreifenden Gedankens ist das Folgende, das den Gästen der Scheff'schen Weinstube überreicht wird.

„Trinket, Schlesiens Sänger, keine
Reben aus dem Schlesierland!
Denn nicht stimmen, wie bekannt,
Schlesiens Sang und Schlesiens Weine.
D'rum, daß Deutschland sich vereine,
Ost' und West' im engen Band,
Trinket, Ihr am Oderstrand,
Edlen Wein vom Rheine!"

Ihr Referent hat der poetischen Mahnung folgen zu müssen geglaubt und das Seinige zu dieser Einigung Deutschlands beigetragen.

Doch wir gerathen auf Abwege. Versuchen wir deshalb als echter Reporter chronikenartig das Fest zu schildern. Sonnabend langten zum Theil mit Extrazügen eine große Anzahl Sänger an. Mit wehenden Fahnen, geleitet und geführt von der edlen Schuljugend, wurde in das Colosseum marschirt, wo die Fahnen niedergelegt wurden und die erste Nummer des officiellen Festprogramms begann. Sie hieß für diesen Abend „gemüthliche Unterhaltung" und wir müssen gestehen, daß von allen Seiten das Mögliche geleistet wurde, um die Unterhaltung so gemüthlich, wie möglich zu gestalten. Die Börner'sche Capelle erfreute die Anwesenden durch ihre Kunstfertigkeit und wenn die Musik einen Augenblick verstummte, da stieg gewiß da oder dort ein fröhlicher Gesang auf, in den bald die Uebrigen einstimmten.

So ging es bis in die Nacht. Trotz dieser Anstrengung aber war am nächsten Morgen jeder am Platze und es wurde nun im Saale des Colosseums eine Generalprobe abgehalten, die für das am Nachmittag stattfindende Concert viel versprach. Vor der Probe wurden die Sänger durch den Bundes-Dirigenten, Herr Cantor Jung in überzlicher Rede, die allgemeinen Beifall fand, begrüßt. Nach den einleitenden Worten fuhr der Redner ungefähr in folgender Weise fort:

„Es ist eine unleugbare Thatsache, daß die Musik in der Gegenwart ein bedeutendes Mittel zur Hebung und Entfaltung höheren, geistigen Lebens ist. Eine umfassendere Betheiligung an der Tonkunst und Interesse daran muß deshalb als eine unabweisliche Forderung für den Gebildeteren gelten. Vor Alters waren die Deutschen sehr sangesfroh, eine Eigenschaft, von der uns ja die Römer berichten. Ein elegischer Ton, ein tief religiöser Sinn ist ihren Gesängen eigen, wie dies auch die in diesen Tagen vorzutragenden Lieder, namentlich die Einzelgesänge beweisen. — Zu keiner Zeit ist das Lied verstummt, auch nicht in den Tagen schwerster Drangsale, heißester Kämpfe, tiefster Erniedrigung. Ja, um so reicher und tiefer strömte dann der Liederquell in Schmerz und Klage, in Haß und Zorn, in Hoffnung und Gebet. Wie vielmehr müßte dies in Zeiten allgemeinster Begeisterung der Fall sein. Nun, m. H., wir leben in einer solchen Zeit, von der der Dichter sagen wird, daß es eine Lust sei. Es ist gesagt worden, die deutsche Einheit ist weder erturnt, noch ersungen worden. Mit demselben Recht darf man sagen, sie ist auch nicht allein — sit venia verbo — erschossen worden. Freilich, kein Massenchor der Welt (und wenn auch in amerikanischer Weise und im stärksten fortissimo) vermag auch nur einen Zuaven niederzusingen. Denn wenn uns auch erzählt wird, daß früh'r Mauern durch der Posaunen Schall umgestürzt wurden, so ist uns leider diese Technik verloren gegangen, da heute selbst Krupp'sche Kanonen zu thun haben, um manche alte Wand wackeln zu machen und zu Fall zu bringen. — Auf welcher Culturstufe würde unser Volk stehen, wenn nicht in Schule und Haus und in den Gesangvereinen die edle Musika gepflegt würde! Wer vermag den Antheil an unseren Erfolgen zu ermessen, die wir dem Umstande verdanken, daß unsere Soldaten singend die Grenze überschritten, und das „Lieb' Vaterland, magst ruhig sein" im Feindesland trugen! Den Festbesuchern wird auch der Vorwurf materiellen Genusses gemacht. Meine Herren! wegen einiger Kruken baierischen Bieres und einiger Knackwürste reist man nicht von Ohlau bis Brieg, viel weniger kommt man von der äußersten Grenze der Provinz, ja des Landes. Den Glauben an die Gewalt und die sittliche Kraft des Liedes soll Niemand aus unserer Brust reißen. Mit dem stolzen Bewußtsein, daß auch in unsere Hand der Menschheit Würde gelegt ist, werden wir in diesen frohen Sangestagen mit ganzer Kraft und vollster Hingebung und freudigen Herzens uns dem Werke widmen, das uns vorliegt, von der diesen Probe an bis das letzte Lied erschallt. — In diesem Sinne heiße ich Sie, verehrte Gäste, theure Sangesbrüder, im Namen des Brieger Männer-Gesang-Vereins auf's herzlichste willkommen und fordere die Sänger auf, diesem musikalisch Ausdruck zu geben durch den Wahlspruch:

„Grüß Gott mit hellem Klang,
Heil deutschem Wort und Sang."

In gewaltigen Tönen braußte der Bewillkommnungsgesang durch den Saal; dann ging man an die ernste Arbeit der Probe. Endlich war auch diese beendet und die Sangesbrüder beeilten sich, den Leib zu den Nachmittags ihrer harrenden Strapatzen zu stärken. Denn ein Festzug bei einigen 20 Grad im Schatten ist keine Kleinigkeit und will überstanden sein. Ueber den Festzug selbst, so wie über das Concert am Nachmittage werde ich Ihnen in einem zweiten Artikel berichten.

Breslau, 28. Juli. [Tagesbericht.]

+ [Einführung des Oberpräsidenten als Curator der Universität.] Heut Nachmittag um 5 Uhr fand die feierliche Einführung des neuen Curators, Herrn Oberpräsidenten Freiherrn von Nordenflycht in der großen Aula statt. Am Portal von dem Universitäts-Rector Prof. Dr. Heidenhain empfangen, wurde der Herr Ober-Präsident, in dessen Begleitung sich der Präsidial-Rath von Zastrow befand, unter Vorantritt der Universitätspedelle nach der Aula geleitet. Auf eine Ansprache des Rectors erwiderte der Curator, daß seine Ernennung durch Se. Majestät zum Curator der Universität eine Ehre sei, welche für ihn einen besonderen Reiz habe. Der Verkehr mit den Männern der Wissenschaft sei ihm ebenso erwünscht als werthvoll. Auf die Wissenschaft und deren Lehre werde er keinen Einfluß ausüben wollen, denn die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei. Der Leib aber, in welchem die Wissenschaft als Seele wohnt, bedarf der Pflege, damit er gesund sei und gedeihe. Wenn die Bedingungen für die Gesundheit und das Gedeihen des Leibes Luft, Licht und Raum sind, so sei für den von der Universität dargestellten Leib der Wissenschaft Luft, Licht und Raum die Erfordernisse der Gesundheit und des Gedeihens. Sein eifrigstes Bestreben werde dahin gehen, diese Bedingungen für die Universität zu erfüllen, und in dem Verein mit den Männern der Wissenschaft dahin zu wirken, daß die Universität Luft, Licht und Raum habe nach Oben und nach Unten. — Hierauf ließ sich der Herr Ober-Präsident die Universitätslehrer vorstellen, von denen Viele ihm durch ihre wissenschaftlichen Leistungen bekannt waren. — Der neue Curator hat bei seiner Einführung einen sehr guten Eindruck gemacht. Man verspricht sich viel von einem Manne, welcher durch seine eigenen schriftstellerischen Leistungen, wie z. B. durch die metrische deutsche Uebersetzung der Oden des Horaz, durch die deutschen Uebersetzungen schwedischer Gedichte 2c. 2c., — sich eine wohlverdiente Anerkennung erworben hat.

+ [Der Professor der Botanik] an der Universität zu Berlin Dr. Carl Koch, in der Gelehrtenwelt durch seine Reisen und wissenschaftlichen Forschungen im Kaukasus rühmlichst bekannt, verweilte auf seiner Durchreise mehrere Tage in unserer Stadt, um die hiesigen botanischen Lehranstalten und Institute in Augenschein zu nehmen.

** [Personalien.] Es wurde bestätigt die Wahl des Brauermeister Böthig in Reichenbach O.-L. zum Rathmann daselbst; die Wahl des Rentier Lobisch und des Rentier Hausmann zu Schönberg zu Rathmännern daselbst; die Vocation für den Hilfslehrer Meister aus Baumgarten zum Lehrer an der evang. Stadtschule in Schmiedeberg; für den Conrector Heuer zum Rector an der evang. Stadtschule in Schmiedeberg; für den Lehrer Röbricht an der evang. Schule zu Porschitz, Kreis Glogau; für den Lehrer Weichert in Wahowitz zum 1ten Lehrer, Organisten und Küster in Briesen, Kreis Sagan; für die Hilfslehrer Scholz und Pietschmann zum 2. resp. 3. Lehrer an der evang. Schule in Kotzenau, Kreis Lüben.

Der Abiturient Paul Tittmann in Jauer ist als Posteleve angenommen worden. — Befördert: der Postsecretär Peipe in Liegnitz als Ober-Postkassen-Buchhalter daselbst. — Angestellt: der Postagent Seibel aus Weißholz als Postexpedient in Glogau, der Landbriefträger Ulbrich aus Schwarzwaldau als Postschaffner in Landeshut, der Postpacketträger Petrasch in Sagan als Postschaffner, der invalide Musketier Gutsche als Postpacketträger in Sagan, der invalide Grenadier Liewald als Postpacketträger in Kohlfurt und der invalide Füsilier Raffgerst als Landbriefträger in Rothenburg a. O. — Uebertragen: die Verwaltung der Postagentur in Liebenzig dem invaliden Grenadier Neumann, in Weßholz dem Cantor Schmidt und in Spillern dem Brauermeister Nicolmann. — Versetzt: der Postsecretair Pils von Metz nach Grünberg, die Postexpediteure Kolshorn von Kuchelberg nach Canth, Leber von Schömberg nach Kuchelberg, Bertholdt von Alt-Kemnitz nach Schömberg, Böhmer von Spiller nach Alt-Kemnitz; der Briefträger Hertwig von Glogau nach Sagan und der Postpacketträger Mann von Kohlfurt nach Lauban.

** [Zwei Herzen und ein Schlag; zwei Seelen und ein Gedanke!] Der Redacteur unserer ultramontanen Volkszeitung, Herr Dr. Hager, Arm in Arm mit Herrn Dr. Schian, Redacteur des zu Liegnitz erscheinenden Kirchenblattes! — In der Sonnabend-Nummer der Breslauer Zeitung theilten wir mit, wie Herr Dr. Schian über den Protestanten-Verein zu Gericht sitzt, wie ersterer dem letzteren selbst die bisher behauptete Tugend der Toleranz abspricht. — Herr Dr. Hager jubelt in der Sonntags-Nummer seiner römischen Volkszeitung dem Liegnitzer Confrater den innigsten Beifall zu, er ist mit ihm in allen Punkten, vom ersten bis zum letzten, eines Sinnes, in Allem vollständig einverstanden. — Armer Protestantenverein, dein letztes Stündlein hat geschlagen!

M. [Vom Oderthore.] Die Adolphstraße ist in der Neuzeit mit Eisenschlacke, Coaks und groben Kies befahren worden und dürfte dadurch die noch immer fehlende Pflasterung derselben wenigstens in etwas ersetzt sein. — Die ersten drei in Höhe von vier Stockwerken erbauten Häuser der Heinrichsstraße sind unter Dach gebracht und wurde am Sonnabend der übliche Hebeschmaus gefeiert; leider ist die Eigenthümerin derselben, die Breslauer Baubank, wie wir erfahren, noch immer nicht im Stande gewesen, den Ankauf derjenigen Häuser der Mehlgasse zu ermöglichen welche zur Zeit noch den weiteren Durchbruch nach dem Mathiasfelde verhindern. — Die Baugenossenschaft Bauer und Drabizius beschäftigt sich zunächst auf dem ihr gehörigen sehr bedeutenden Theile des gedachten Feldes mit Legung der Ent- und Bewässerungsröhren, sowie mit Anlage der erforderlichen Straßen, Plätze und Gasleitungen. — Am Viehmarkt ist die Niederreißung der angekauften alten Häuser bereits erfolgt und auch an der Mathiasstraße wird an dem Abbruch der zwischen der Brennerei zum rothen Stern und den drei Mohren gelegenen Häuser fleißig gearbeitet.

=ββ= [Zur Wohnungsnoth.] Im ersten Halbjahre sind 150 Neubauten angemeldet und werden zum großen Theil ausgeführt. Hieraus dürfte geschlossen werden, daß bei fortdauernder Bauthätigkeit der Wohnungsnoth entschieden gesteuert wird. Bemerkt wird, daß in gedachter Zeit einschließlich der oben erwähnten Neubauten im Ganzen 750 Baulichkeiten ausgeführt worden sind.

B [Der gestrige Extrazug] beförderte in 24 Wagen ca. 800 Personen nach Oswitz und Obernigk; da behufs pünktlicher Abfahrt des Zuges der Kassenschluß einige Minuten vor Abgang erfolgte, so erhielten gegen 100 Personen keine Billets und mußten demzufolge zurückbleiben.

** [Die Liegnitzer Polizei] ist auf dem dortigen Fruchtmarkt in höchst anerkenneswerther Weise tätig. So wurden wiederum am 25. Juli zu Liegnitz einem Handelsmanne mehrere Schwingen mit total unreifen Birnen confiscirt und sofort vernichtet, ein ganzes Fuder dergleichen Birnen aber vom Markt und aus der Stadt gewiesen.

B [Zu den Gewerkvereinen.] Die Verbands-Invalidenkasse der deutschen Gewerkvereine, am 1. Juli 1869 gegründet, zählt gegenwärtig gegen 7000 Mitgl. Jedes Mitglied zahlt pro Woche 1 Sgr (oder ½ Sgr.) Beitrag und erhält dafür bei etwaiger Verunglückung eine lebenslängliche Unstützung von 2 Thlr. (resp. 1 Thlr.) pro Woche; diejenigen, welche durch Alter, Siechthum 2c. arbeitsunfähig werden, sind einer Wartezeit von mindestens 5 Jahren seit dem Tage ihres Beitrittes unterworfen, ehe sie das Anrecht auf Unterstützung erlangen. Die Kasse unterstützt z. Z. 6 Invaliden (Verunglückte), besitzt laut Abschluß vom 30. Juni d. J. ein Gesammtvermögen von 22,905 Thlr. 21 Sgr. 4. Pfg., hiervon sind 22,000 Thlr in Bergisch-Märkischen Prioritäten angelegt.

+ [Selbstmord. — Aufgefundene Leiche. — Unglücksfall.] Am Schweidnitzer-Stadtgraben unweit der Synagoge hörte gestern früh 3 Uhr der dortige Revierwächter Rothenau Hilferufe aus dem Stadtgraben ertönen, und als derselbe die schräge Böschung bis zum Wasserspiegel hinabkletterte, sah er, das eine jugendliche Frauensperson bis an den Hals im Wasser stand. Indem er der in Gefahr befindlichen Unglücklichen seinen Spieß zureichte, an den sie sich anklammern sollte, drehte sich die Lebensmüde, jede Hilfe verweigernd, um, und in die Mitte des Stadtgrabens schreitend versank sie vor den Augen des Beamten. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen die Leiche der Unbekannten aufzufinden. — In der Nähe der Posener Eisenbahnbrücke wurde gestern in der Oder der Leichnam des seit dem 25. dieses Monats vermißten Füsilier Franke von der 12. Comp. des 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11. aufgefunden. Der Leichnam ist vorläufig nach dem Garnison-Lazareth geschafft worden. — Der 2 Jahr alte Sohn des Schuhmachermeisters Benicke wurde gestern beim Ueberschreiten des Fahrdammes von dem Handpferde eines vorbeipassirenden Fuhrwerks derartig auf den rechten Fuß getreten, daß der bedauernswerthe Knabe eine schwere Verletzung erlitt.

+ [Polizeiliches.] Gestern wurde in Pöpelwitz ein Arbeiter betroffen, welcher bei einem dort wohnhaften Produktenhändler Abfalleisen verkaufte, über dessen redlichen Erwerb er sich nicht auszuweisen vermochte. Schließlich stellte es sich heraus, daß derselbe das erwähnte Metall aus der Breslauer Actien-Fabrik für Wagenbau und Eisenbahnbedarf (vorm. Linke), woselbst er beschäftigt ist, gestohlen hatte. Bei einer sofort vorgenommenen Haussuchung wurden noch 4 Stück Achsgabeln, 19 Gehängebolzen, 1 Mutterschlüssel, 1 Hammer, 7 Plätteisen und 1 Zugapparatstift vorgefunden, welche Gegenstände sämmtlich aus der erwähnten Anstalt herrühren. — Aus der Küche eines Hauses Wallstraße Nr. 19 hatte gestern ein berüchtigter, schon oftmals bestrafter Dieb ein seidenes Jaquet und 2 Frauenröcke entwendet, welche Kleidungsstücke derselbe sofort am Carlsplatze versilberte. Bald darauf wurde der Dieb durch einen dort patrouillirenden Schutzmann verhaftet und bei ihm außer dem erlösten Gelde noch 2 silberne Taschenuhren, eine silberne Cylinderuhr mit römischen Zahlen und Secundenzeiger, und eine alte Spindeluhr mit dem Namen „Berthoud. Paris" und loser Rückwand, vorgefunden. — Einem Siebenhufenerstraße Nr. 17 wohnhaften Bäudler ist aus seiner Wohnstube ein goldener Siegelring mit Platte ohne Namen im Werthe von 16 Thalern gestohlen worden. — Aus der Portierloge des Hauses Ohlauerstraße Nr. 84 wurde gestern dem dortigen Haushälter ein brauner Stoffrock mit Sammetkragen, und aus dem Tanzsaal des „russischen Kaisers" einem dort verkehrenden Schuhmachergesellen während des Tanzes ein brauner Sommerüberzieher, Hut und Rohrstock mit weißer Krücke gestohlen.

+ [Nächtliche Streifzüge.] In dem Zeitraum von 21. bis 28 Juli wurden bei den nächtlichen Streifzügen von den Schutzmannschaften 31 wegen Diebstahls, Hehlerei, Unterschlagung und Betrug angeklagte Personen, 41 Excedenten und Trunkenbolde, 7 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 96 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 13 liederliche Dirnen und 131 Obdachlose, im Ganzen 319 Personen zur Haft gebracht.

Liegnitz, 26. Juli. [Versammlung in der Ziegler'schen Angelegenheit.] In der Peter-Paul-Kirche fand gestern Nachmittag 3 Uhr die Verhandlung in der Ziegler'schen Angelegenheit statt. Ungefähr 500 Mitglieder der Gemeinde hatten sich zu diesem Zwecke eingefunden. Der Superintendent Stiller aus Koischwitz war vom Consistorium mit der Entgegennahme der Proteste gegen die Wahl des Candidaten Ziegler zum Diaconus an besagter Kirche betraut worden. Demselben assistirte der Pastor prim. Nerreter, vom Patron war anwesend der Bürgermeister Oertel und der Stadtverordneten-Vorsteher Kittler. Die Versammlung wurde durch die beiden ersten Verse des Liedes: Ach bleib mit Deiner Gnade, eingeleitet. Nach einem kurzen Gebete setzte der Vorsitzende der Versammlung den Zweck der heutigen Zusammenkunft in einer Ansprache auseinander. In derselben hob er besonders hervor, daß in dem Bescheide des Consistoriums nicht von einer Abstimmung für oder gegen die Rede sei, zu welcher Auffassung der kommen könne, der die öffentlichen Blätter der vorhergehenden Tage gelesen habe, es sich also um keine Beifallsabstimmung handele, sondern lediglich die Proteste gegen die Wahl des Candidaten Ziegler entgegengenommen werden sollten, weil gegen die Giltigkeit der bereits eingereichten Proteste Widerspruch erhoben worden sei. Der Herr Commissarius ermahnt die Erschienenen ordentlich und ehrlich bei der Abstimmung zu verfahren und stellt nun, um die heutige Versammlung nicht ungebührlich auszudehnen, die Frage, ob Jemand in der versammelten Gemeinde etwas gegen die Wahl des Candidaten Ziegler zum Diaconus an St. Peter und Paul einzuwenden habe. (Ruf einer einzelnen Stimme: Der wird ein tüchtiger Pastor werden.) Nachdem Bürgermeister Oertel auf die Ungebührlichkeit einer solchen lauten Aeußerung in der Kirche aufmerksam gemacht, bittet er ums Wort. — Derselbe glaubte gegen jene von dem Herrn Superintendenten vorgetragene Auffassung über das Verfahren entschiedene Verwahrung einlegen zu müssen, indem er unter Hinweis auf die von dem Consistorium erlassenen Rescripte behauptete, daß die Gemeinde, sowohl dissentirende als zustimmende Glieder derselben, gehört werden müßten. Dies sei auch nothwendig, um zu constatiren, daß die Gemeinde in ihrer überwiegenden Mehrheit die Berufung eines der freiern Richtung zugethanen Geistlichen für ein dringendes Bedürfniß halte, und zugleich um zu constatiren, daß der Patron in Uebereinstimmung mit der Gemeinde und den Wünschen derselben folgend, die Wahl vorgenommen, nicht wie behauptet worden, ohne Berücksichtigung der Wünsche derselben. Uebrigens meinte der Herr Bürgermeister, daß, wenn es nöthig gewesen sei, die Gemeinde zur Ehrlichkeit und Ordnung zu mahnen, diese Mahnung wohl nur Bezug haben könne auf den winzigen Bruchtheil der

Gemeinde, der allerdings in dieser Angelegenheit nicht regelrecht verfahren habe. Die Mehrheit der Gemeinde habe zu einer solchen Mahnung keine Veranlassung gegeben. — Darauf hin wied vom Vorsitzenden bestimmt, daß zum Schluß diejenigen, die entschieden für die Wahl von Ziegler eintreten, es durch Namensunterschrift bekunden mögen. Der Superintendent stellt seine oben mitgetheilte Frage noch einmal. Hierauf folgte die Entgegennahme der Proteste, welche meist schriftlich abgegeben wurden. Mehrere der Vortretenden brachten von andern Familienhäuptern unterschriebene Proteste, die jedoch Veranlassung gaben, von Seiten des Patrons Einspruch gegen die Giltigkeit der Unterschriften zu erheben, weil dieselben nicht amtlich beglaubigt waren. Es fand sich auch, daß unselbstständige Gemeindeglieder, als Gesellen, Frauen rc. mit Protesten versehen, ankamen. Ja, zuletzt wurde vom Polizeicommissarius Brade gemeldet, daß bei einem Tischler in der Petristraße während der Verhandlung schnell Unterschriften gesammelt würden. Die mit nicht beglaubigten Unterschriften versehenen Proteste wurden in einem besonderen Umschlage aufbewahrt und in einem Vermerk im Protocoll darauf aufmerksam gemacht. Wie wenig Sympathie die protestirende Partei in der Gemeinde hat, bewiesen die laut und halblaut geäußerten Bemerkungen. Es hat die Oberkirche es wohl noch nie erlebt, daß Beifalls und Mißfallens-Bezeugungen darin geäußert wurden, wie dies in dieser Versammlung stattfand. Lachen, Rufe wie: Oho! Aha! Bravo! rc. wurden öfters gehört. Mit welchen Mitteln die Gegenpartei agitirt hat, beweist wohl auch der Umstand, daß Altlutheraner mit als Protestirende auftraten oder doch als solche von der Versammlung gekennzeichnet wurden. Daß hierüber allgemeiner Unwillen enstand, ist wohl erklärlich. Ebenso diene zur Beleuchtung, daß einer der Protestirenden aufgefordert, diejenigen der Unterschriften zu bezeichnen, welche während seiner Gegenwart geleistet worden sind, wie er vorher behauptete daß dies geschehen sei, die Antwort hierauf schuldig blieb. Wenn nun auch zugegeben werden muß, daß eine derartig erregte Stimmung, wie sie in der Versammlung herrschte, in einer Kirche nicht vorkommen sollte, so ist sie doch nach allem Vorhergegangenen und durch die von der Partei der Protestirenden getroffenen Maßnahmen wohl zu entschuldigen. Zu bedauern wird ein derartiger Conflict immer bleiben. Im Ganzen sind 78 Proteste gegen, 244 Unterschriften für Ziegler abgegeben worden. Die Zahl der letzteren wäre bedeutend größer geworden, wenn alle zum Beginn der Versammlung Anwesenden dageblieben wären. (Anzeiger.)

△ **Schweidnitz**, 27. Juli. [Eine Schulfrage. — Ein Lehrer-jubilar.] Während die hiesige evangelische Stadtschule für Knaben seit etwa drei Jahren in zwei Schulen mit je 6 Klassen gesondert ist, von denen die eine nach dem Plane für Volksschulen arbeitet, die andere in den oberen Abtheilungen die Mittelschule repräsentirt, deren Ausbau im weiteren Verlauf der Zeit bewerkstelligt werden soll, besteht die katholische Stadtschule überhaupt aus 6 Klassen, von denen die obersten vor einigen Jahren eine von der Volksschule verschiedene Organisation erhalten hat. Aus der Zeit, in welcher vor länger als einem Jahrhundert die Jesuiten hierorts eine lateinische Schule geleitet hatten, stammte eine Stiftung deren Zinsen in dem mäßigen Betrage von 100 Thalern dazu verwendet wurden, einen Lehrer aus dem geistlichen Stande, gewöhnlich einen Kaplan der Stadtpfarrkirche, zu besolden, welcher Zöglingen der oberen Klasse der gedachten Schule Unterricht in der lateinischen und französischen Sprache ertheilen sollte. Vor einigen Jahren, als die Errichtung einer sechsten Klasse und die Anstellung eines neuen Lehrers erforderlich wurde, genehmigte auf den Antrag des Schulrevisors die königliche Regierung zu Breslau, daß dieser fremdsprachliche Unterricht mit der obersten Knabenklasse in enge Verbindung gebracht, der Unterricht in den sogenannten Realien erweitert und diese Klasse als gehobene Stadtschulklasse bezeichnet wurde. Die städtische Schulendeputation gab später gleichfalls ihre Zustimmung, nur erhob sie Einwand gegen die Bezeichnung „Präfectenklasse". Als bald darauf auf nicht amtlichem Wege die Kunde von dieser Errichtung zu den Stadtverordneten gelangte, wurde die aus dem Schoße dieser Versammlung erhobene Interpellation dahin beantwortet, daß diese Umänderung, welche den inneren Organismus der Schule berühre, ohne einen Mehrkostenaufwand zu erheischen nur vor dem Forum der Schulendeputation, nicht aber der beiden städtischen Corporationen, Magistrat und Stadtverordnete, zu verhandeln sei. Mit diesem Bescheide begnügte man sich damals. Anders gestalten sich die Verhältnisse jetzt. Es ist unseres Wissens der Antrag gestellt worden, die Besoldung des geistlichen Lehrers, der den fremdsprachlichen Unterricht ertheilt, aus städtischen Mitteln zu erhöhen. Nun ist die Frage vollkommen gerechtfertigt, in welcher Weise der weitere Ausbau der katholischen Stadtschule erfolgen solle. Es ist uns gesagt worden, daß die gehobene Klasse den Anfang einer Mittelschule bilde; in den sogenannten Falk'schen Regulativen findet dieser Unterbau keine Begründung, auch ließe sich überhaupt nach pädagogischen Grundsätzen der gleichzeitige Anfang des Cursus in der lateinischen und französischen Sprache nicht rechtfertigen. In der Bürgerschaft, insbesondere aber unter den Stadtverordneten, ist die Ansicht allgemein verbreitet, daß, falls die hiesige Provinzial-Gewerbeschule nicht reorganisirt würde mit gleichzeitiger Errichtung der Vorschulklasse, darauf hingearbeitet werden müsse, daß die Mittelschule weiter ausgebaut, gleichzeitig aber in den Abtheilungen, welche die eigentliche Mittelschule darstellen, der confessionelle Unterschied aufgehoben und eine Lehranstalt mit simultanem Charakter geschaffen werde. — Binnen Kurzem feiert ein Lehrer der katholischen Stadtschule, der Cantor Kopietz sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum.

** **Klein-Tinz**, 26. Juli. [50jähriges Amtsjubiläum.] Am gestrigen Tage feierte der Lehrer Anton Trautmann hierselbst das 50jährige Dienstjubiläum. Derselbe wurde am Morgen seines Ehrentages von seinen Collegen, die zum Theil aus weiter Ferne herbeigekommen waren, von den Schulkindern, vom Revisor und vom Schulvorstande beglückwünscht und mehrfach mit reichen Geschenken bedacht, besonders Seitens der Schulgemeinde und der Collegen. Auch der Schulpatron, Rittergutsbesitzer Herr von Obermann rc., welcher sich auf Reisen befindet, überraschte den Jubilar mit einem Gratulationsschreiben aus der Ferne und Ueberweisung eines namhaften Geldgeschenkes. Darauf wurde der Gefeierte unter Vortritt der Schuljugend und der Festtheilnehmer nach der katholischen Kirche geleitet, woselbst ein Hochamt celebrirt wurde, bei dem die Collegen des Jubilars eine Messe von Diabelli in gelungener Weise aufführten. Ein Mittagsmahl, vom Patron veranstaltet, hielt die Festgenossen alsdann noch durch mehrere frohe Stunden beisammen. Ein gemeinschaftlicher Spaziergang im herrschaftlichen Park beschloß die schöne Feier.

F. **Gleiwitz**, 27. Juli. [Simultanschule. — Programm.] In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde mit großer Majorität — nur 4 Stimmen waren dagegen — die Umwandlung der katholischen und evangelischen Hüttenschule in eine sechsklassige Simultanschule nach Antrag des Magistrats beschlossen. — Dem diesjährigen Programm des hiesigen Königlichen katholischen Gymnasiums ist eine deutsche Abhandlung: „Der Name des Gottes Baal in historischer und sprachgeschichtlicher Beziehung von Gymnasiallehrer Dr. Krause" beigegeben. In 24 Kapiteln bemüht sich der Verfasser die Verwandtschaft des babylonischen Belus und des phönizischen Baal mit griechischen und römischen Göttern und Heroen nachzuweisen. Gestützt auf ein reichliches Material archaistischer und dialectischer Nebenformen zeigt er, welche Fülle von Wortformen und mythologischer Gestalten aus dem phönicischen Gottesnamen Adon Baal hervorgegangen sind, die den Griechen und Römern völlig unverständlich waren. Die geistvoll geschriebene Arbeit schließt mit den charakteristischen Worten Strabo's: „Das Alte und Verlogene und Wunderbare wird Mythus genannt", die Geschichte aber will das Wahre, mag es alt oder neu sein!

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Berlin, 26. Juli. [Der ehemalige Cassirer der „Deutschen Unionbank", Max Bamberger,] stand gestern unter der Anklage der Unterschlagung vor der Feriendeputation des Stadtgerichts. Die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen machten ihrer Zeit ein so bedeutendes Aufsehen innerhalb und außerhalb der Börse, daß sie als bekannt vorausgesetzt werden können. Bamberger war bei der „Deutschen Unionbank" vom Beginn des Geschäftsbetriebes an als Procurist und erster Cassirer mit einem Gehalt von 3000 Thlr. und 800 Thlr. Gratification angestellt; er ließ sich jedoch an diesem für seine Stellung gewiß sehr anständigen Einkommen nicht genügen, und fing an, auf eigene Hand an der Börse zu spekuliren. Anfangs glückte ihm dies, dann aber schlug die Karte hartnäckig fehl und, nachdem Bamberger sein ohnehin nicht bedeutendes eigenes Vermögen zugesetzt hatte, griff er die ihm anvertraute Kasse an, zuerst mit 20,000 Thalern, später zur Deckung weiterer Verluste immer mehr, bis die veruntreute Summe auf 100,000 Thaler anschwoll. Zur Verdunkelung des Manco's ließ Bamberger von dem Berliner Kassenverein den sogenannten Geddepot stets auf Höhe der unterschlagenen Summe abheben, was um so leichter geschehen konnte, weil die beiden Bankhäuser immer erst einen Tag nach der Kassenrevision abrechnen. Schließlich kam die Veruntreuung am 1. Juli dadurch ans Licht, daß der Director der „Unionbank", Weißenburger, unvermuthet direct mit dem Kassenverein abrechnete. Bamberger wurde sofort verhaftet, gestand ohne Weiteres die Unterschlagungen ein und lieferte die noch in seinem Besitz befindlichen Werthpapiere im Betrage von circa 30,000 Thlr. aus, so daß sich der Verlust der Unionbank auf rund 70,000 Thlr. bezifferte. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die Stellung des Angeklagten und die Höhe der veruntreuten Summe eine sechsjährige Gefängnißstrafe und fünf Jahre Ehrverlust; der Gerichtshof erkannte jedoch nur auf drei Jahre Gefängniß und drei Jahre Ehrverlust, indem er als Milderungsgrund gelten ließ, daß die erste Unterschlagung mit zwingender Nothwendigkeit die nachfolgenden Veruntreuungen nach sich ziehen mußte.

München. [Proceß Holnstein und Genossen.] Abermals eine Dachauerbank, aber diesmal nicht eine Copie, sondern eine Parodie der Spitzederbank. Angeklagt ist Friedrich Graf von Holnstein, 28 Jahre alt, von Eger gebürtig, Privatier in Sendling; Anton Knipper, 52 Jahre alt, Schneider und Tändler von Giesing; Ferdinand Brod, 27 Jahre alt, verh. Metzger v. h. Graf Holnstein, dessen Karrière mehr einen herrschaftlichen Kutscher als einen Adeligen entsprochen hätte, war früher Lieutenant im 12. Infanterie-Regiment, mußte aber wegen leichtsinnigen Schuldenmachens quittiren. Später ging er zum Zollwesen, konnte es aber auch da zu nichts bringen. Er war als Schuldenmacher berüchtigt und auch schon wegen Betrugsversuchs in Untersuchung. Mitte October kam er einmal Abends in den Moosburgerhof und traf dort den Metzger Brod und den Schneider Knipper, zwei höchst übel beleumundete, schon mehrfach wegen Betrugs abgestrafte Individuen. Diese gaben ihm den Einschlag, er solle seinen Namen als „Standesherr" dazu benützen, eine Dachauerbank zu gründen, sie wollten ihm dabei helfen, mit dem eingelegten Capital sollen Grund und Waldung gekauft und letztere abgeschlagen und zu Geld gemacht werden. Graf Holnstein ging freudig auf dieses Ansinnen ein, er hatte am kritischen Abend nicht einen Kreuzer Geld in der Tasche, Knipper und Brod mußten ihm die Zeche bezahlen. Knipper sorgte sofort für Karten folgenden Inhalts: „Bei dem Unterzeichneten können Gelder zu jeder beliebigen Größe angelegt werden, per Monat von 100 Fl. zu 10 pCt. Zinsen, die Zinsen werden vierteljährig vorausbezahlt und können mit entsprechender Sicherheit wieder angelegt werden. Ferdinand Graf v. Holnstein aus Baiern, am Graben Nr. 7, 1 Stiege." Diese Karte wurde sofort in Umlauf gesetzt. Graf Holnstein miethete im genannten Hause bei Privatiere Anna Baumann zwei Zimmer, Brod wurde sein Portier, als welcher er eine Mütze mit der gräflichen Krone trug, Knipper war auch den ganzen Tag über in der Wohnung, um das Geschäft zu überwachen, das Geld der Einleger nahm Anna Baumann in Empfang und füllte die schon im Voraus vom Herrn Grafen unterschriebenen Wechsel aus, wobei sie von jedem Hundert eine Provision von 3 Fl. bezog. Graf Holnstein selbst kümmerte sich gar nicht um das Geschäft, sondern ließ sich den ihm treffenden Theil des Geldes geben und trieb sich dann in den verschiedenen Gasthäusern der Stadt herum.

Der erste Einleger war der Schuhmacher Adam Steppi, er brachte 100 Fl., erhielt dafür sogleich 30 Fl. Zinsen und überdies 5 Fl. Trinkgeld. Vom 22. October bis zum 7. November wurden 2825 Fl. eingelegt. Knipper und Brod hatten sich für ihre Beihilfe schon im Voraus zu sichern gewußt, sie hatten sich vom Grafen Wechsel von 900 und 1000 Fl. ausstellen lassen, von den Einlagen wurden nun sogleich von ihnen als Abschlagszahlung größere Summen zurückbehalten, so daß dem Graf Holnstein von den ersten 100 Fl. nur 7 Fl. einbehändigt wurden. Als die Gerichts-Commission kam, fand sich auch nicht „ein Stecken" vor, der Graf sagte sogar, die Möbel waren Eigenthum der Hausfrau, baar Geld war nicht da und der Herr Graf hatte außer den Kleidern, die er am Leibe trug, auch nicht das Geringste, was ihm gehörte. Von einer Buchführung war gar nicht die Rede, obwohl Graf Holnstein einen gewissen Kummel als Buchhalter mit einem monatlichen Salair von 80 Fl. angestellt hatte, es fanden sich nur zwei aus einem Buche herausgerissene Blätter mit einzelnen Aufzeichnungen vor, das Buch selbst war von Anna Baumann „verkitscht" worden.

Graf Holnstein will von seinen Mitangeklagten verführt worden sein, er habe keine Vorstellung davon gehabt, daß das Geschäft nicht gehe, sobald er sich vom Gegentheil überzeugt, habe er nichts mehr davon wissen wollen. Knipper und Brod dagegen wollen vom Grafen mit falschen Angaben mißbraucht und zur Dienstleistung verführt worden sein. Aber Brod hat selbst einmal ganz entrüstet geäußert: „Was will denn der Graf, der Lump, wer hat ihm denn die Anleitung gegeben, als ich?" Die Zeugin Anna Baumann, welche unbeeidigt vernommen wurde, giebt an, daß als mehrere Bauern Geld brachten, aber noch immer Bedenken äußerten, ob sie es doch nicht lieber zur Spitzeder hinuntertragen sollten, seien sie vom Grafen bestärkt worden, daß das Geld in seiner Bank, in welcher es solid hergehe und nicht so „hui und pfui wie bei der Spitzeder" ganz sicher angelegt sei. Zwei Bauern aus der Gegend von Rosenheim hatten gehört, daß es jetzt in München „so viele Bänk" giebt, wo man sein Geld gut anbringt und auf der Eisenbahn waren ihnen Karten auf den Grafen Holnstein lautend überreicht worden; es hatte auf sie die Holnstein'sche Behauptung gerade keinen guten Eindruck gemacht, doch hätten sie geglaubt, es einmal probiren zu sollen. Die oben beregten Holnstein'schen Karten waren auf dem Lande von einem gewissen Privatier Vogl hergezeigt und dabei der glänzende Vermögensstand des Grafen gepriesen, der Millionen in Aussicht habe.

Die Geschwornen sprachen sämmtliche Angeklagte des Verbrechens des betrügerischen Bankerotts schuldig und zwar die Angeklagten Knipper und Brod als Anstifter und verneinten die auf Vorliegen von Milderungsgründen gestellten Fragen. Staatsanwalt Barsch beantragte gegen Holnstein auf 1 Jahr 6 Monate, gegen den schlecht beleumundeten Brod auf 2 Jahre 6 Monate und gegen Knipper auf 2 Jahre Zuchthaus zu erkennen. Die Vertheidigung (Concipient Schneider und Accessist Angstwurm) beantragten das Minimum und entsprechenden Strafnachlaß unter Anrechnung der erstandenen Untersuchungshaft. Der Gerichtshof verurtheilte jeden der drei Angeklagten zu 1 Jahr Zuchthaus, wovon 3 Monate als bereits erstanden erklärt wurden. Auch diese Verhandlung hatte wie die gegen Dosch und Genossen gerichtete unter dem Präsidium des Appellraths v. Miller stattgefunden. Die letzte Verhandlung in Sachen der Dachauerbanken, die gegen Lindner und Herb, findet künftigen Montag statt.

Handel, Industrie rc.

4 **Breslau**, 28. Juli. [Von der Börse.] An heutiger Börse war von selbstständigem Geschäfte wenig die Rede, sondern es waren vorwiegend Ultimo-Regulirungen, welche dieselbe beschäftigten. Es ließ sich heute nicht verkennen, daß im Allgemeinen eher ein Mangel an Stücken vorhanden war. Dies gab dem Verkehr ein festeres Gepräge, als gestern, und die Course vermochten zum Theile kleine Aufbesserungen zu erfahren. So verkehrten Creditactien 128—128¼, Lombarden à 111¼.

Von Banken waren nur die Antheile der Schlesischen Bank à 130 in einigem Verkehre, während andere Bankactien ziemlich vernachlässigt blieben. Laura ultimo 168¾, pr. August 167½—168. Eisenbahnbedarf-Actien Casse 113½, August 112¼.

Breslau, 28. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., pr. Juli 64—64 1/8—64 Thlr. bezahlt und Gd., Juli-August 59 1/8—60 Thlr. bezahlt und Gd., August-September 60 Thlr. bezahlt, September-October 56 1/8—57 Thlr. bezahlt, October-November 56—56 5/8 Thlr. bezahlt und Br., November-December 55 1/8 Thlr. bezahlt und Gd., April-Mai 56 Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juli 93 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juli 62 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Juli 52 1/8 Thlr. bez.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juli 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matt, gek. — Ctr., loco 20 1/4 Thlr. Br., pr. Juli und Juli-August 20 1/4 Thlr. Br., August-September 20 1/6 Thlr. Br., September-October 20 Thlr. bezahlt, October-November 20 1/12 Thlr. Br., November-December 20 1/6 Thlr. Br., April-Mai 20 11/12 Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) höher, gek. 20,000 Liter, loco 21 11/12 Thlr. Br., 21 2/3 Thlr. Gd., mit leihw. Geb. 21 5/6 Thlr. bezahlt, pr. Juli u Juli-August 21 1/6 Thlr. Gd., August-September 20 11/12 Thlr. bezahlt, September-October 19 7/12—11/12 Thlr. bezahlt u. Br., October-November 18 3/4 Thlr. bezahlt, November-December 18 1/3 Thlr. Gd., December-Januar —, April-Mai 18 11/12—19 Thlr. bezahlt und Br.

Zink —. Die Börsen-Commission.

Wien, 25. Juli.*) Da ich voraussetze, daß man sich in Breslau für die Schicksale der Wagthalbahn interessirt, sende ich Ihnen beliegend einen Ausschnitt aus dem in Preßburg erscheinenden Westungarischen Grenzboten, in welchem Blatte Sie einige interessante Daten finden.**) Ob diese Daten auch richtig seien, vermag ich nicht zu sagen, da man in Angelegenheiten genannter Bahn hier vielleicht weniger als in Breslau unterrichtet ist. Was ich weiß reducirt sich auf Weniges, Ihnen vielleicht bereits Bekanntes. Die Wiener Wechslerbank, deren Rührigkeit und weiter Blick hier so lange gerühmt wurde, bis dieses Institut an seiner Rührigkeit und Unternehmungslust zu Grunde ging, kaufte vor einiger Zeit die ganz unrentable Pferdebahn Preßburg-Tyrnau um eine wahre Bagatelle. Sie benützte dieselbe dazu, um die Concession für eine große Eisenbahnlinie (eben die Wagthalbahn) welche, nothwendig die Strecke zwischen Preßburg und Tyrnau enthalten mußte, zu erlangen. Der Calcul war richtig, denn es wurde der Wechslerbank möglich jede Concurrenz durch die Drohung aus dem Felde zu schlagen, daß sie durch schlechten Betrieb der Verbindungsstrecke Preßburg-Tyrnau die ganze Bahn unrentabel machen würde, wenn nicht eben ihr die Concession ertheilt würde. Die Concession war erlangt; die Bahnstrecke Preßburg-Tyrnau wurde in eine Locomotivbahn umgestaltet und es handelte um die Aufbringung der Mittel zur Führung der übrigen Bauten. Zu diesem Zwecke wurde ein Syndicat gebildet, welches unter Theilnahme ungarischer Cavaliere die Wechsler-Bank und die Breslauer Disconto-Bank zu Mitgliedern zählte. Es sollten 106,479 Stamm-Actien à 200 Fl. und ebenso viele Prioritäts-Actien à 300 Fl. zu einem mir nicht bekannten Syndikats-Course ausgegeben werden. Für die zuerst zu begebenden je 14,000 Actien beider Kategorien war der Cours mit 145 Fl. pr. Stamm-Actie und mit 88 % oder 264 Fl. pr. Prioritäts-Actie fixirt. Die Sache war bereits so weit, daß die Notirung der Actien bei dem Finanzministerium angesucht werden konnte und die Emission nahe bevorstand. Nur glaubte man einen günstigeren Moment abwarten zu sollen. Da kam die Börsenkatastrophe und mit ihr das Falliment der Wechslerbank. Die Emission unterblieb und das Syndikat wird die Titres der Wagthalbahn wahrscheinlich lange nicht placiren können, da eine Emission von solchem Umfange bei uns wenigstens lange zu den Unmöglichkeiten gehören dürfte. Inzwischen wird es aber zur Führung eines Prozesses genöthigt sein; denn wie ich aus vortrefflicher Quelle erfahre, hat die Wechslerbank in letzter Stunde einen Theil der bei ihr deponirten Stücke bei der Wiener Sparkasse verpfändet und ist für den Erlös Schuldner des Syndikats. Der Rest der Actien (wie groß derselbe sei, ist mir nicht bekannt), wurde ihr dann von hierher geeilten Syndikatsmitgliedern abgenommen. Ist es nun unter diesen Umständen nicht völlig gewiß, ob das Unternehmen als ein selbstständiges werde in's Leben treten können, so böte sich andererseits die Möglichkeit einer Fusion mit der Staatsbahngesellschaft, an deren Linien die Wagthalbahn sich anschließt. Ich glaube auch, daß dies die Lösung sein wird, allein wie bald und unter welchen Bedingungen dieselbe erfolgen werde, wage ich nicht zu prognosticiren, denn die Staatsbahngesellschaft steht unter zu kluger Leitung, als daß sie nicht bemüht sein sollte, die Situation bestens für sich auszunützen und sie hat die Macht, eine ihr unbequeme Rivalität unschädlich zu machen, da sie als Besitzerin eines enormen Liniennetzes in den Tariffragen das Mittel besitzt, sich alle möglichen Begünstigungen seitens der Regierung zu erzwingen und außerdem ihr Präsident als reich begüterter Magnat, angesehener Banquier, Präsident der Dampfschifffahrt-Gesellschaft und Vicepräsident der Nationalbank über einen ungemein weit reichenden Einfluß verfügt. Das finanzielle Ereigniß der Woche, die Publikation der Creditanstalt hinsichtlich ihres Geschäftsstandes, wurde bei Ihnen sicher bereits nach Gebühr gewürdigt, bedarf also nicht erst meines Commentars. Das Ansehen der Creditanstalt ist ein solches und der Glaube an die unbedingte Verläßlichkeit ihrer Angaben hier ein so allgemeiner, daß es Niemanden beifällt, sein Urtheil von der Veröffentlichung der Bilanz abhängig zu machen. Auch ist man hier höchlichst davon befriedigt, daß doch Eine Bank über die Krise ohne Schädigung ihres Capitals hinweggekommen ist; man hatte das nicht zu hoffen gewagt und zeigte nicht übel Lust, die freudige Ueberraschung als Hebel zur Redressirung nicht bloß des Curses der Creditactie zu verwenden; allein wir sind in eine solche Abhängigkeit von der Meinung fremder Plätze gerathen, daß wir uns dem Dictate der Berliner Fixer ohne Weiteres fügen und uns das Raisonnement derselben aneignen: für Banken sei auf lange hinaus eine rentable Thätigkeit unmöglich, die Gewinne, welche den erlittenen Verlust compensirten, stammen aus noch im Vorjahr entrirten Geschäften, welche nun nicht weiter in Rechnung gezogen werden können, der Capitalskraft und geschäftlichen Routine der Creditanstalt werde daher genügend Rechnung getragen, wenn man ihre Actien mit dem Paricurse (160 fl.) bewerthet und daraufhin sei eine Contremine-Operation vollkommen gerechtfertigt. Wie stark diese ist, ergiebt sich aus der Thatsache, daß in den letzten Tagen von großen Häusern gern ein Leihgeld von 5 fl. für Credit bewilligt wurde.

Contreminirt man Creditactien, so bringt man vollends anderen Banken das äußerste Mißtrauen entgegen. Nur Wiener Bankverein vermag sich zu behaupten, weil dieser sich allgemeiner Meinung zufolge das wie man glaubt lukrative Geschäft ausersehen hat, die Fusion der kleineren Baugesellschaften zu Stande zu bringen. Anglo, für welche der gleiche Grund spräche, leiden unter der Befürchtung, daß die ungarische Regierung, welche sich durch die Proteste der Ostbahn-Actionäre stark beengt fühlt, den Versuch machen könnte, sich ihrer eigenen Responsabilität für die Ostbahn-Misère dadurch zu entschlagen, daß sie die Anglobank als dasjenige Institut, welches den famosen Bauvertrag mit Waring abschloß, wegen Schadenersatzes in Anspruch nimmt. Die Banken mittleren Ranges werden systematisch und in einer anmuthig wechselnden Reihenfolge angefeindet. Man bezweifelt ihre Solvenz, bringt sie durch forcirtes Ausgebot ihrer Actien um den Rest ihres Credits und führt vielleicht dadurch erst und durch die Entwerthung ihres gegenseitigen Actienbesitzes jene Situation herbei, in welcher die

Das „Neue Wiener Tagblatt" schreibt unter obigem Titel Folgendes: „Durch das Falliment der Wechslerbank, die bekanntlich auch die Zahlstelle der Waagthalbahn war, wurde insbesondere für die letztgenannte Unternehmung eine Situation geschaffen, die, wenn sie nicht bald geklärt werden sollte, zu Conflicten ernster Natur führen kann. Ob das gegenseitige Verhältniß, wie es zwischen der Wechslerbank und der Waagthalbahn bestanden hat, ein solches war, welches die Ausführung des Bahnbaues überhaupt in Frage stellen könnte, wird sich erst später zeigen, doch scheint, daß das Unternehmen unter allen Umständen durchgeführt werden wird. Vorläufig tritt aber an die Waagthalbahn-Unternehmung die Lösung einer anderen, sie unmittelbar treffenden Schwierigkeit heran. Wir meinen damit das Verhältniß der Subunternehmer, Material- und Requisitenlieferanten zur Bahngesellschaft selbst. Es entsteht nämlich die Frage, ob die mehrseitig früher gemachten Lieferungsabschlüsse durch die Wechslerbank für die Waagthalbahn noch Geltung haben oder nicht, ob ferner die Concursmasse der falliten Bank in irgend einer Form dafür aufkommen muß, oder ob die letztgenannte Unternehmung zur Einhaltung der durch die Wechslerbank für ihre Rechnung geschehenen Abmachungen veranlaßt werden kann. Bestehen diese Verträge zu Recht, oder bestehen sie nicht mehr zu Recht, bleiben die diesfälligen Contracte überhaupt oder nur theil- und bedingungsweise auch fernerhin in Kraft? Sind die Lieferanten in letzterem Falle ihrer weiteren Verpflichtungen gänzlich enthoben oder tritt nunmehr die Waagthalbahn in die Rechte und Pflichten ein, welche die Wechslerbank in Folge ihres Falliments etwa verwirkt hat? Ist die Wechslerbank überhaupt nur ein Agent der Waagthalbahn oder als ein Mitglied der Unternehmung zu betrachten? Das sind die Fragen, die sich in den letzten Tagen all' die Contrahenten gestellt haben, die Lieferungsverträge mit der genannten Bank für die Waagthalbahn abgeschlossen hatten, Fragen, die sich jeder Einzelne nach Maßgabe der Vor- und Nachtheile, die ihm aus dieser Geschäftsverbindung erwachsen können, immer in dem für ihn günstigen Sinne beantwortet, was zu langwierigen und verwickelten Prozessen führen muß. Im Interesse der Waagthalbahn aber, wie im Interesse der Contrahenten wäre es daher gelegen, wenn baldmöglich eine gegenseitige Verständigung Platz greifen würde. Den Weg des Prozesses zu betreten, wäre gleichbedeutend mit einer Verschleppung der Durchführung der ganzen Unternehmung, und dies hätte empfindliche Nachtheile für das Allgemeine, indem es von größter Wichtigkeit ist, daß im Bahnbau keinerlei Stockungen eintreten."

Hinsichtlich dieser Mittheilung des „Neuen Wiener Tagblatt" sind wir in der Lage zu melden, daß die Concessionäre der Waagthalbahn resp. deren Rechtsnachfolger, der Banca di costruzione di Milano sämmtliche, den Bahnlinien nöthigen und von ihnen schon vor dem Abschlusse des Bauvertrages mit der Banca bestellten eisernen Oberbau- und sonstigen Materialien rc. abtraten und die Banca di costruzione di Milano diese Materialien um die Bestellungspreise übernahm, wie auch die übrigen bis 21. Januar 1873 von den Concessionären der Waagthalbahn resp. deren Rechtsnachfolgern durch kleinere Verträge bestellt gewesenen Materialien, welche sich auf die von der Banca di costruzione di Milano zu übernehmenden Arbeiten oder beizustellenden Materialien beziehen. Doch hat durch diese Vereinbarung einzig und allein eine von den Concessionären an die Banca di costruzione di Milano erfolgende Abtretung der Materialien um denselben Preis stattgefunden, welcher zwischen den Concessionären und den Lieferanten vereinbart wurde, nicht aber eine Cession der Verträge selbst. Die Rechtsverhältnisse somit, welche zwischen den Concessionären oder ihren Rechtsnachfolgern und den Lieferanten, kraft der abgeschlossenen Verträge bestanden, blieben vollständig unberührt; die betreffenden Rechte und Pflichten wurden weder alterirt, noch übertragen, noch wurden durch die erwähnte Abtretung der Banca Verpflichtungen auferlegt, welche den Lieferanten zur Last fallen.

*) Verspätet eingegangen.

**) Der Artikel führt die Ueberschrift: „Waagthalbahn und Wechslerbank" und lautet wie folgt:

Liquidation oder Schlimmeres zur Nothwendigkeit werden kann. Ob Kopflosigkeit oder übler Wille, gegenseitige Eifersucht, Nergelei Seiters bereits liquidirender Institute, Contremine oder aufrichtig gehegte Furcht den größeren Antheil an den Gerüchten haben, welche wie die mythische Schlange immer wieder zwei Köpfe statt des abgeschlagenen Einen erhoben, — wer wollte das entscheiden? Genug, heute wird die Handelsbank, morgen die allgemeine österreichische Bank, übermorgen die Vereinsbank und die österreich.-ungarische Escomptebank zu den Todten geworfen und wir preisen den Tag, an welchem uns keine neue Hiobspost gebracht wurde. Daneben fürchten wir eine Baugründerkrisis, weil ein Leitartikelschreiber das Bedürfniß fühlte, eine Lanze gegen eine solche einzulegen und prophezeit, daß die allgemeine österreichische Baubank die Vollzahlung ihrer Actien ausschreiben müsse, weil sie nicht mehr im Stande sei, auf anderem Wege Geld aufzubringen. Gegen solche Stimmung mit Dementis zu kämpfen, ist vergebliche Mühe, denn die gemachten Erfahrungen haben das Mißtrauen auf das Aeußerste erregt; man wirft Gutes und Schlechtes ohne Prüfung in einen Topf und wird selbst den Bilanzen keinen Glauben schenken, wenn dieselben, wie zu erwarten, demnächst veröffentlicht werden — es ist dies auch nicht zu wundern.

Mit dem Gesagten verband ich durchaus nicht die Absicht, jedes der von Fama verunglimpften Institute in Schutz zu nehmen, — im Gegentheile bin auch ich der Meinung, daß sich noch manches als faul erweisen wird, was bis heute aufrecht stand — allein ich wollte sagen, daß die pessimistischen Gerüchte jetzt mehr als je mit äußerster Vorsicht aufzunehmen sind, da sie mitunter den unlautersten Quellen entspringen und beziehe ich dieß ganz besonders auf Handelsbank und Baubank, deren Situation ich gut zu kennen glaube.

Den Journalnachrichten über bevorstehende Fusionen von Banken bitte ich mißtrauisch entgegenzukommen; sie sind größtentheils Ballons tet d'essai, dagegen verbürge ich mich für die Richtigkeit der Nachricht, daß das Arrangement der wöchentlichen Geschäftsaufgabe nach Frankfurter Skontrationsmethode durch den Giro und Kassenverein in der ersten Hälfte August in's Leben gerufen werden wird — (der Finanzminister hat der Börsenkammer gestattet, genannter Anstalt für die Versuchsperiode von zwei Monaten die Kosten der Geschäftsführung zu garantiren) — denn daß von allermaßgebendster Seite der Versuch gemacht wird, ein Schiedsgericht mit weitgehenden Befugnissen und Executionsrecht zu constituiren, welchem die Börsebesucher sich freiwillig werden unterwerfen müssen. — Die Mittel zu einer douce violence werden gefunden werden. Daß man diesen Umweg nimmt, verdanken wir der Hartnäckigkeit des Justizministers, welcher ein obligatorisches Schiedsgericht nun und nimmer bewilligt.

A. H. Magdeburg, 26. Juli. [Zucker-Wochenbericht.] In Rohzucker belaufen sich die Umsätze der verflossenen Woche auf ca. 11,000 Ctr., bestehend in einem Restlager hellen ersten Productes von ca. 8000 Ctr. à 12 Thlr. pro 93% Polarisation und ca. 3000 Ctr. Nachproducten.

Raffinirte Zucker gingen zu ungefähr letzten Preisen ca. 22,000 Brote und ca. 3500 Ctr. gemahlene Zucker und Farine um.

Notirungen: Erste Kosten: Extra feine Raffinade incl. Faß — Thlr., ffeine do. 16—16½ Thlr., feine do. 16—16¼ Thlr., gemahlene do. 15½—16 Thlr., fein Melis excl. Faß 15¼—15½ Thlr., mittel do. 15—15½ Thlr., ordinär do. 14½—14⅞ Thlr., gemahlen Melis Ia. incl. Faß 14—14½ Thlr., gemahlen Melis IIa. do. 13½—13¾ Thlr., Farin do. 11½—13 Thlr.

Runkelrüben-Syrup 45—46 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

Nürnberg, 26. Juli. (Hopfenbericht der A. H.-Z.) Das Geschäft ist fortwährend sehr still, wie überhaupt seit Beginn des Monats, unbedeutend geblieben, doch dürfte der Wochenumsatz 150 Ballen betragen. Bei dem kleinen Bedarf, gegenüber zahlreicherem Angebot gestaltete sich die Tendenz, wie alle Jahre in der todten Saison, farblos und matt und Preise erlitten im Verhältniß zum vorigen Monat eine Einbuße von 6—8 fl. Seit gestern sind einige kleine Pöstchen gepackte Hopfen zu 90 bis 94 fl. gehandelt worden, außerdem ist seit unserm vorgestrigen Berichte absolut nichts zu melden.

Trautenau, 28. Juli. Die heutige Marktsituation war unverändert wie die vorwöchentliche. Guter Begehr, feste Preise, Zwanziger 49/50, Vierziger 37. (Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.)

Wien, 28. Juli. [Wochenausweis der gesammten lombardischen Eisenbahn] vom 16. bis 22. Juli 749,565 fl. Plus gegen gleiche Woche des Vorjahres 74,852 fl. (W. T. B.)

[Militär-Wochenblatt] Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen General-Major und Commdr. der 2. Garde-Cavall.-Brig., in Genehmigung, seines Abschiedsgesuches, unter Belassung in dem Verhältniß als General à la suite Sr. Maj. des Kaisers und Königs und unter Verleihung des Charakters als Gen.-Lieut. mit Pension zur Disposition gestellt. Oehlschlägel, Major vom 3. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 20, mit Pension und der Regts.-Uniform der Abschied bewilligt. Müldner v. Mülnheim, Pr.-Lt. vom 2. Schlesisch. Gren.-Regt. Nr. 11. als Hauptm. mit Pension und der Regts.-Unif. der Abschied bewilligt. Knoch, Sec.-Lt. von der Inf. des Res.-Landw.-Bats. Breslau Nr. 38, Israel, Sec.-Lt. von der Inf. des 1. Bats. (Gleiwitz) 3. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 62, diesem als Pr.-Lt. der Abschied bewilligt.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 28. Juli. Die „Nordd. A. Z." meldet: Die Wegnahme des spanischen Schiffes „Vigilante" durch „Friedrich Carl" erfolgte ohne alle Instruction und Autorisation der kaiserlichen Regierung. Capitän Werner wird sein Verhalten zu rechtfertigen haben. Der Bericht desselben liegt noch nicht der kaiserlichen Regierung vor.

Berlin, 28. Juli. Die preußische Bank hat den Wechseldiscont von 6 auf 5, den Lombardzinsfuß von 7 auf 6 Procent herabgesetzt.

Paris, 27. Juli. Wie die „Agence Havas" mittheilt, hat der deutsche Kaiser an den französischen Bevollmächtigten bei den Occupationstruppen, Saint Vallier, ein Schreiben gerichtet, in welchem er den Einwohnern von Sedan für die Sorgfalt, die sie den auf dem Marsche vom Sonnenstich befallenen deutschen Soldaten gewidmet, seinen Dank ausspricht. — Thiers wird sich, wie man versichert, demnächst nach der Schweiz begeben.

Madrid, 27. Juli. Die Carlisten haben die Umgegend von Bilbao verlassen. — Die Truppen von San Fernando haben die Angriffe der Insurgenten auf Cadix nach einer dreitägigen Kanonade zurückgeschlagen. — Man glaubt, daß das Bombardement auf Valencia morgen früh wieder beginnen wird. Wie gerüchtweise verlautet, will Contreras der Stadt mit 3000 Freiwilligen zu Hilfe kommen. Die Eisenbahn nach Valencia ist an mehreren Punkten unterbrochen.

Madrid, 28. Juli. Die Artillerie in Valencia ging zu den Insurgenten über. Der Angriff auf Valencia erfolgt wahrscheinlich heute. Das Gerücht vom Einzug des Generals Pavia in Sevilla wird nicht bestätigt. Contreras soll die Junta in Carthagena abgesetzt haben und ein englisches Panzerschiff vor Carthagena angekommen sein.

Madrid, 28. Juli. Sevilla und Valencia boten ihre Unterwerfung unter gewissen Bedingungen an; die Regierung fordert bedingungslose Uebergabe. Die Nachricht der Belagerung Bilbaos durch die Carlisten wird dementirt.

Bayonne, 28. Juli. Ein Dampfschiff landete Morgens bei Fünterabia 3000 Remingtongewehre, welche 700 Carlisten in die Gebirge brachten. Don Carlos und Lizzaraga waren am Freitag in Penacerrada.

Mailand, 27. Juli. Der Schah von Persien ist um 4¼ Uhr von Turin hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Kronprinzen Humbert, den Spitzen der Behörden und einer großen Volksmenge empfangen worden. Der Schah fuhr, von dem Kronprinzen und der Generalität geleitet, durch die beflaggten Hauptstraßen nach dem königlichen Palast, wo Abends ein Galadiner stattfindet.

Florenz, 27. Juli. Das Civil-Tribunal hat das Gesuch einiger Inhaber von römischen Eisenbahnobligationen, die Gesellschaft der römischen Eisenbahnen für insolvent zu erklären, zurückgewiesen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 28. Juli. Die Nachricht von Discontoherabsetzung in Berlin übte keine wesentliche Wirkung. Wenn der Verkehr in den Nebenwerthen etwas lebhafter und die Stimmung hierfür freundlicher war, so ist dies einigen auswärtigen Kaufsordres zu danken, welche speciell für Nebenwerthe einliefen, wie beispielsweise für ungarische Bodencreditactien. Hiervon lehnten sich die Bemühungen mehrerer großer Institute, den Markt etwas zu influiren; speciell Baubank wurden viel gekauft, weil aus guter Quelle gemeldet war, die Creditanstalt gewähre einen großen Credit, durch welchen jede Einzahlungsforderung entbehrlich werde. Auch für andere Nebenwerthe geschah auffallend viel, so namentlich für Seehandlung. Dagegen waren Bahnen und Notenrente stark angeboten, was mit den minderbefriedigenden Exportaussichten zusammenhängen dürfte; von Silberente war jene mit Julicoupon Geld ohne Brief.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 28. Juli, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 128. 1860er Loose 93½. Staatsbahn 199¼. Lombarden 110¾. Italien 59¾. Amerikaner 97⅞. Rumänen 39½. Türken 51¼. Mindener 92½. Galizier 99. Silberrente 65⅝. Papierrente 60⅝. Dortmunder 111½. — Matt.

Berlin, 28. Juli, 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 127½. 1860er Loose 93½. Staatsb. 199. Lombard. 110¾. Italiener 59⅞. Amerikaner 97⅞. Türken —. Rumänen 39¼. Mindener Loose —. — Matt.

Weizen: Juli 108, September - October 82. Roggen: Juli-August 54½, September - October 55⅛. Rüböl: Juli - August 20⅛, September-October 20⅛. Spiritus: Juni-Juli 21, 28, August-September 19, 27.

Berlin, 28. Juli, 1 Uhr 10 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 126½, Staatsbahn 198¼, Lombarden 110½, Dortmund —. — Matt.

Berlin, 28. Juli. [Schluß-Course.] Matt, Credit am Schlusse fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	28.	26.	Cours vom	28.	26.
4½ % preuß. Anleihe	100½	104⅓	Oest. Papier-Rente	60½	60⅞
3½ % Staatsschuld	89¼	88⅞	Oest. Silber-Rente	65½	65⅝
Posener Pfandbriefe	89⅞	89½	Centralbank	78	—
Schlesische Rente	94¼	94⅜	Oesterr. 1864er Loose	85¾	86¼
Lombarden	110½	111	Baier. Präm.-Anl.	111¼	111¼
Oesterr. Staatsbahn	198½	199½	Wien kurz	89¾	89¾
Oesterr. Creditactien	127¾	128	Wien 2 Monate	88⅞	88¾
Ital. Anleihe	59⅝	59¾	London lang	—	6, 20⅝
Amerik. Anleihe	97⅞	97⅞	Paris kurz	—	79⅓
Türk. 5 % 1865er Anl.	51⅛	51⅜	Warschau 8 Tage	80¼	80¼
Rum. Eisenb.-Oblig.	39⅞	39¼	Oesterr. Noten	89, 15	90, 01
1860er Loose	93¼	93½	Russische Noten	80⅛	80, 03

Zweite Depesche. 3 Uhr 5 Min.

Schles. Bankverein	129¾	131¼	R.-O.-U.-St.-Actien	123⅝	124⅛
Bresl. Discontobank	85½	86	R.-O.-U.-St.-Prior.	123⅛	123⅛
Moritzhütte	70	70	Warschau-Wien	82¼	82¾
Dtsch. Eisenbahnbau	48¾	46¼	Russ. Pr.-Anl. 1866	130¾	130½
O.-S. Eisenbahnbed.	113	114¾	Russ.-Pol. Schatzobl.	77¼	77⅝
Masch.-Fbk. Schmidt	—	65	Poln. Pfandbriefe	75⅜	75¼
Laurahütte	167¼	169	Poln. Liq.-Pfandbr.	64½	64½
Darmstädter Credit	157	158½	Berl. Wechslerbank	41	42⅞
Oberschl. Litt. A.	180⅜	180½	Petersb. int. Hdlsbk.	98¼	99¼
Breslau-Freiburg	113½	113½	Reichseisenbahnbau	102½	103
Bergische	111½	112	Hahnsche Effecten	119⅛	119¼
Görlitzer	105¾	106⅜	Oppelner Cement	78	81
Galizier	99¼	99¼	Hamb.-Berl. Bank	100¾	101
Köln-Mindener	145½	146¼	Hibernia	111¾	112¾
Mainzer	156½	157	Fuhrwesen	87	90

Dritte Depesche. 3 Uhr 15 Min.

Bresl. Wechslerbank	65	67½	Ostd. Produktenbank	53	55
Bresl. Maklerbank	96¼	96¼	Kramsta	104	103¾
Bresl. Makler-V.-B.	91	91¾	Wiener Unionbank	74	—
Br. Pr.-Wechsler-B.	70	83⅛	Bresl. Oelfabriken	70¼	73¼
Entrepot-Gesellsch.	—	—	Schles. Centralbank	79	—
Waggonfabrik Linke	69¼	69	Schles. Vereinsbank	88	88
Ostdeutsche Bank	64	86	Harz. Eisenbahnbdrf.	83½	83¾
Prov.-Wechslerbank	84	82¾	Erdmannsd. Spinn.	68	70
Franco-Ital. Bank	82¾	82¾	Allg. Deutsche Hdlsb.	74¾	74

Wien, 28. Juli. [Schluß-Course.] Junge Bankpapiere höher, Eisenbahnen vernachläßigt.

	28.	26.		28.	26.
Rente	67, 60	68, 15	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	335, —	335, —
National-Anlehen	73, 25	72, 85	Lomb. Eisenbahn	186, —	187, —
1860er Loose	102, 20	102, —	London	111, 30	111, 60
1864er Loose	130, 50	130, 20	Galizier	220, —	218, 50
Credit-Actien	216, —	215, 50	Unionsbank	128, —	126, 50
Nordwestbahn	205, —	205, —	Kassenscheine	166, 5	167, —
Nordbahn	209, 50	210, —	Napoleonsd'or	8, 89	8, 89
Anglo	162, —	162, —	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	69, —	60, —			

Paris, 28. Juli. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 56, 35. Neueste Anleihe 1872 91, 60. do. 1871 90, 90. Italiener 60, 60. Staatsbahn 758, 75. Lombarden 426, 25.

Paris, 28. Juli, Nachmittags 3 Uhr. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Schluß-Course.] 3proc. Rente 56, 40. Anleihe de 1872 91, 45. Anleihe de 1871 90, 80. Italien. 5proc. Rente 60, 50. do. Tabaks-Actien 747, 50. Franzosen (gestplt.) —, —. do. neue —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 755, —, do. neue —. do. Nordwestbahn 455. Lomb. Eisenbahn-Actien 425, —. do. Prioritäten 250, —. Türken de 1865 52, 45. — do. de 1869 335, —. Türkenloose 153, 25. Goldagio —. Träge.

London, 28. Juli, Nachmittags 4 Uhr, (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Consols 92, 09. Italien. 5 proc. Rente 59, 07. Lombarden 16, 11. 5proc. Russen de 1871 97¼. 5proc. Russen de 1872 97⅛. Silber —. Türken Anleihe de 1865 51, 05. 6proc. Türken de 1869 63¾. 9proc. Türken-Bonds —. 6proc. Verein. St. pro 1882 92⅝. Berlin —. Hamburg 3 Monat — Frankfurt a. M. — Wien — Paris —. Petersburg — Platzdiscont —, —. Silberrente 65⅛. Papierrente 61. Bankeinzahlung 72,000 Pfd. Sterl.

London, 28. Juli. [Anfangs-Course.] Consols 92⅝. Italiener 59¼. Lombarden 16, 11. Amerikaner 92⅝. Türken 51, 05. — Wetter schön.

Berlin, 28. Juli. [Schluß-Bericht.] Weizen: ermattend, Juli 102, Juli-August 84½, Septbr.-October 81¾. — Roggen: ermattend, Juli 54½, September - October 55, October - Novbr. 55. Rüböl flau. Juli 19⅚, Sept.-Octbr. 19⅚. Octbr.-Novbr. 20/12. — Spiritus: fester. Juli 22, —, Juli-August 22, —, August-Septbr. 21, 16, Septbr.-Octbr. 19, 27. — Hafer: Juli 53, Sept.-Oct. 47¾.

Köln, 28. Juli. [Schluß-Bericht.] Weizen höher, pr. Juli 8, 21, pr. November 8, 4. — Roggen höher, pr. Juli 5, 46, pr. Novbr. 5, 17. Rüböl unverändert, pr. loco 11⅕, pr. October 11¼. — Wetter: Heiß.

Hamburg, 28. Juli. [Schluß-Bericht.] Weizen besser, Juli 219, Sptbr.-October 228. — Roggen fest, Juli 165, September-October 160. Rüböl still, loco 66½ Br., October 66—67½.

Paris, 28. Juli. [Getreidemarkt.] Rüböl pr. Juli 88, 25, pr. August 88, —, pr. September-December 90, 75. Ruhig. — Mehl pr. Juli 78, 75, pr. August 78, 75, pr. September - December 76, 26, steigend. — Spiritus pr. Juli 65, 50. Wetter: schön.

London, 28. Juli, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Ruhig, nominell unverändert. Hafer ging um einen halben zurück. Weizen 27,511, Gerste 1970, Hafer 90,425 Qurtrs.

Stettin, 28. Juli. (Orig.-Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen: per Juli - August 86½, per Septbr. - October 80, October - November 79, Roggen per Juli-August 53, per Septbr.-Octbr. 53¼, per October-Novbr. 53¼. Rüböl: per Juli 19¾, per Septbr.-Octbr. 19¼, pr. April-Mai 20½. Spiritus: per Loco 21/12, per Juli-Aug. 21/12, per Herbst 19⅔, October-Novbr. 18⅔. Petroleum: September-October 15⅓. Rübsen: September-October 88½.

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. Juli.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
			Auswärtige Stationen:		
7 Haparanda	337,1	16,0	—	SW. mäßig.	heiter.
7 Petersburg	337,4	16,3	—	SW. schwach.	heiter, Thau.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	339,8	13,0	—	NW. mäßig.	heiter.
7 Stockholm	337,5	17,1	—	S. schwach.	halb heiter.
7 Skudesnäs	336,3	12,5	—	S. mäßig.	bedeckt.
7 Gröningen	338,0	14,6	—	WSW. stille.	bedeckt.
7 Helder	338,1	14,1	—	SW. schwach.	—
7 Hernösand	336,6	13,6	—	Windstille.	heiter.
7 Christiansd.	335,8	11,8	—	WSW. mäßig.	bewölkt.
7 Paris	338,9	13,4	—	NO. schwach.	sehr bewölkt.
Morg.			Preußische Stationen:		
6 Memel	338,1	14,2	1,1	SW. schwach.	zieml. heiter.
7 Königsberg	337,6	16,1	1,9	SW. schwach.	wolkig.
6 Danzig	337,5	15,5	1,6	—	wolkig.
7 Cöslin	337,7	14,0	0,5	SO. schwach.	bedeckt.
6 Stettin	338,0	14,9	3,2	W. schwach.	bedeckt.
6 Putbus	336,0	15,5	2,5	NW. s. schwach.	bewölkt.
6 Berlin	336,6	16,6	3,8	W. schwach.	bedeckt.
6 Posen	332,8	16,2	2,8	SW. stille.	bedeckt.
6 Ratibor	—	—	—	—	—
6 Breslau	332,7	14,0	0,7	SO. schwach.	bezogen, trübe.
6 Torgau	334,8	15,9	2,9	SW. mäßig.	halb heiter.
6 Münster	336,2	12,0	0,3	SW. schwach.	heiter.
6 Köln	337,7	13,8	1,7	NW. mäßig.	heiter.
6 Trier	333,0	14,0	1,8	NW. mäßig.	heiter.
7 Flensburg	336,9	15,0	—	SW. schwach.	bewölkt.
8 Wiesbaden	333,9	15,2		NW. schwach.	halb heiter.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Clara mit dem Disponenten des Schlesischen Bankvereins Herrn Max Levy beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, 27. Juli 1873.

Julie Haussmann, geb. Schesinger.

Clara Haussmann,
Max Levy,
Verlobte.
Breslau. [2735]

Die Verlobung meiner Tochter Jenni mit Moritz Berliner aus Krappitz, beehre ich mich allen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Gogolin, 27. Juli 1873. [402]

Ernestine Cassirer geb. Wachsmann.

Ihre am 26. d. Mts. in Neurode vollzogene eheliche Verbindung beehren sich statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen

Leopold Fischer, Postsecretär,
Sophie Fischer, geb. Elze.

Glatz, den 27. Juli 1873. [1078]

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend wurde meine liebe Frau Elise geb. Großmann von einem munteren Knaben glücklich entbunden.

Breslau, 28. Juli 1873. [1075]

Salo Steinberg.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut

Bernhard Berger.
Maria Berger, geb. Hiller.

Breslau, den 27. Juli 1873. [400]

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Marie, geb. Hirsekorn, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [2743]

Breslau, den 28. Juli 1873.

Paul Berger.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut

[1079] B. Eisenstädt nebst Frau, geb. Weiß.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Agnes geb. v. Ramin von einem gesunden Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Zabrze, den 27. Juli 1873. [401

J. Kreis, Maurermeister.

Durch die Geburt einer munteren Tochter wurden erfreut

Emil Starke und Frau.

Gleiwitz, den 27. Juli 1873. [399

Heute früh wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Knaben erfreut.

Stadt Königshütte, den 26. Juli 1873.

397] Otto Arendt u. Frau.

Heute Nachmittag 5 Uhr erfreute mich meine innig geliebte Frau Luise, geb. Willner, durch die glückliche Geburt eines muntern Knaben.

Weitzenrodau, bei Schweidnitz, den 26. Juli 1873. [2727]

Rudolph Groß.

Todes-Anzeige.

Nach längerem Leiden entschlief zu einem besseren Leben unsere innig geliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter, die verwittw. Frau Schneidermeister

Henriette Vogel, geb. Klose,

nach vollendetem 73 Lebensjahre.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, Freunden und Bekannten tiefbetrübt an. [1090]

Breslau, den 28. Juli 1873.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 7 Uhr folgte nach langen schweren Leiden ihrem ihr vor kaum 3 Wochen vorangegangenen Bruder ins Jenseits unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein Cäcilie Schlesinger. Verwandten und Freunden widmen diese traurige Anzeige. [1091]

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 28. Juli 1873.

Die Beerdigung findet Dinstag, den 29. Juli, Nachm. 5 Uhr, statt. Trauerhaus Agnesstraße 10.

Todes-Anzeige.

Am 21. d. M. verschied nach längeren Leiden mein treuer Freund und Socius, Herr Kaufmann Adolf Moritz, im Kreise seiner lieben Verwandten in Sachsen, was ich tieferschüttert hiermit anzeige. Breslau.

[2726] Joh. Elsner.

Am 21. d. M. starb in Sachsen im Kreise seiner Verwandten unser sehr verehrter Chef, Herr Adolf Moritz. Sein ehrenwerther, biederer Charakter, und seine wohlwollende Handlungsweise sichern ihm ein bleibendes Andenken. [2725]

Das Personal der Handlung Elsner & Moritz.

Alterthümer jeder Art werden zu kaufen gesucht Riemerzeile Nr. 9.

Heute Abend 8¾ Uhr verschied plötzlich, aber sanft und ruhig im Kreise seiner Verwandten, bei denen er Genesung hoffte, unser guter theurer Gatte, Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel, Herr Adolph Moritz, Kaufmann aus Breslau. [405]

Schmerzerfüllt zeigen dies an

Die tieftrauernde Gattin Anna Moritz geb. Schwarz, und die übrigen Hinterlassenen.

Wellerswalde in Sachsen, Dresden, Breslau, Freiburg, den 21. Juli 1873.

Verspätet.

Am 19. d. M. Abends fand unser hoffnungsvolle Sohn Carl in dem blühenden Alter von 17½ Jahren in seinem Berufe als Jägerlehrling seinen Tod. Vom 20. d. M. ab vermißt, wurde er nach 3tägigem rastlosem Suchen am 22. Mittags unter einer alten, eingestürzten und zum Theil verbrannten Köhlerhütte gräßlich verstümmelt gefunden. Der Tod erfolgte wahrscheinlich durch Ersticken unter der über ihm zusammengebrochenen Hütte, worüber die näheren Umstände bis jetzt nicht enthüllt werden konnten. Dies zeigen um stille Theilnahme bittend Verwandten und Freunden ganz ergebenst an

Die trauernden Eltern
J. Hach, geb. Sassadius.
W. Hach, Fürstl. Pleß'scher Wildmeister.

Emanuelssegen, den 27. Juli 1873

(Verspätet.)

Eben kommt mir die Trauernachricht zu, daß Fräulein Zapner gestorben ist. So erschütternd das Ereigniß für alle ihr Nahestehenden ist, so schmerzlich wird es von der Schule, welcher sie eine lange Reihe von Jahren ein gut Theil ihres Denkens und Thuns gewidmet, empfunden werden. Aber das Bild einer treufleißigen und geschickten Lehrerin, welches sie uns hinterläßt, wird in uns nie verbleichen, und ihr Andenken uns stets theuer sein. [2719]

Giersdorf, den 27. Juli 1873.

Dr. Luchs, Rector der höheren Töchterschule am Ritterplatz, zugleich im Namen des Collegiums.

Schmerzerfüllt zeigen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung an, daß unser geliebter Vater Em. Gadiel, im 67 Lebensjahre, nach kurzem aber schwerem Krankenlager am 24. d. M. verschieden.

Guttentag. Groß-Strehlitz. [404]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 24. d. M. Nachmittags 2 Uhr ist unser ältere Sohn Carl Ernst Golisch, Gewerbeschüler hier, in dem frühen Alter von 12 Jahren 7 Monaten nach fünfwöchentlichem Schmerzenslager an Unterleibsleiden, gestorben. Allen Freunden und Bekannten dies schmerzhafte Ereigniß zur Nachricht [403]

Gleiwitz, den 27. Juli 1873.

Ernst Golisch, Güter-Kasser-Kassirer.
Adelheide Golisch, geb. Hodacz.

Todes-Anzeige.

Unser lieber Sohn und Bruder, der Maler Hugo Günther, starb in seinem 26. Jahre am 25. d. Mts. in Wien. [422]

Ohlau, den 28. Juli 1873.

Carl Günther und Frau.
Berthold, Emil, Max, Geschwister Günther.

Heut Vormittag 9 Uhr entschlief nach längerer Leiden unser geliebter Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager der Kaufmann [1095]

Moritz Hannes

im Alter von 51 Jahren. Tiefbetrübt zeigen dies allen Verwandten und Bekannten an:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Haynau, den 28. Juli 1873.

Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Pr.-Lt. a. D. Hr. Schreiber mit Frl. Clara Hessenland in Neustadt-E.-W. Pr.-Lt. a. D. Hr. Freihr. v. Reitzenstein mit Frl. Adele Baur in Görlitz.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Pastor Husselmann in Neuenrade, dem Lt. im Schlesw.-Holst. Ulanen-Regt. Hrn. v. Hagen in Straßburg i. E., dem kgl. Oberförster Hrn. Mirow in Tronecken.

Todesfälle. Frau Geh. Hofrath Koch in Berlin. Major a. D. Herr v. Frankenberg-Proschlitz in Berlin. Oberst a. D. Hr. Höft in Frankfurt a. M. Frau Oberstlieutenant Strempel in Reichenhall. Verw. Frau Assessor Witte in Berlin. Verw. Frau Oberst-Lt. Hartmann in Berlin. Früherer Land- und Stadtrichter Hr. Kampfmeyer in Berlin. Hr. stud. jur. Nachtigall in Halle a. S. Postmstr. a. D. Hr. Strübing i. Friedland.

Ein Fräulein, 22 Jahr alt, mit einem Vermögen von 30,000 bis 40,000 Thaler, wünscht sich an einem Officier oder höheren Gerichtsbeamten oder Arzt zu verheirathen. Näheres schriftlich oder persönlich bei Frau Wilhelmine Holtze in Görlitz im Hotel zum deutschen Kaiser. [408]

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

5procentige Pfandbriefe sind durch die Kasse der unterzeichneten Bank, **Herrenstraße 26, und sämmtliche hiesige Bank- und Wechsel-Handlungen** bis auf Weiteres al pari zu beziehen. [2329]

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Lobe-Theater.

Dinstag, den 29. Juli. 8. Gastspiel des Frl. Pagay, vom Theater an der Wien. „Die Großherzogin von Gerolstein." Operette in 4 Akten von Meilhac und L. Halevy. Deutsch von J. Hopp und Th. Gaßmann. Musik von J. Offenbach. (Die Großherzogin, Frl. Pagay.) [2722]

Mittwoch, den 30. Juli. Gastspiel des Frl. Pagay, des Hrn. Balletmeister R. Köller und des Frl. A. Köller. „Das Versprechen hinter'm Heerd." (Nandl, Frl. Pagay.) Pas de deux, getanzt von Frl. A. Köller und Hrn. R. Köller. Diplomatischer Cancan. (Caprice, Frl. Pagay.) Polca comique, ausgeführt von Frl. A. Köller und Herrn R. Köller. „Die Hanni weint, der Hansl lacht." (Hannchen Blühweiß, Frl. Pagay.)

Volks-Theater. [1074]

Dinstag. Zum Benefiz für den Gesangs-Komiker Herrn Paul Pauly: Onkel Moses." „Der Gemüthliche." „Dr. Peschke." Stille mit Hindernissen."

Liebich's Etablissement.

Heute Concert

der Breslauer Concert-Kapelle

Anfang 7 Uhr. [2720]

Entrée: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr, Kinder ½ Sgr.

Louis Lüstner, Director.

Breslauer Actien-Bierbrauerei.

Heute [2740]

Großes Concert

von der Kapelle des Hrn. F. Langer.

Anfang des Concerts 7 Uhr.

Entree à Person 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.

Gorkauer Garten

(Taschenstraße Nr. 21).

Heute Dinstag den 29. Juli 1873

Gr. Militär-Concert

von der Kapelle des 11. Regiments.

Kapellmeister Joh. Peplow.

Anfang 7 Uhr. [2744]

Entree Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Matthias-Park.

Heute Dinstag, den 29. Juli, sowie täglich: [1081]

Große Vorstellung

der Künstler-Gesellschaft Labersweiler, verbunden mit Concert.

Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.

Näheres durch Zettel und Programme.

Ich bin zurückgekehrt und wieder für Hals- und Brustkranke zu sprechen von 8—10 Vorm. und 2—4 Nachm.

Dr. Krauskopf, Büttnerstraße 1.



Dinstag, den 5. August c.

Extrafahrt

nach Wien. Führung in Wien persönlich durch Herrn Stangen.

Anmeldungen dazu im Stangenschen Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28. Prospecte gratis. — Preise bedeutend ermäßigt. [2745]

Meinen Geschäftsfreunden mache ich die ergebene Anzeige, daß mein bisheriger Commis, Herr C. Bernhardt, seit dem 25. Juli nicht mehr in meinem Geschäfte ist. Ich bitte daher, demselben Gelder, Briefe rc. nicht mehr für mich verabfolgen zu lassen.

Breslau, den 28. Juli 1873.

H. Minssen.

Pivat-Heil-Anstalt

für Haut- u. Geschlechtskranke.

Sprechstunden: Vormittags von 8—11 Uhr; für andere Kranke: Nachmittags von 2—4 Uhr. [1092]

Dr. Demlow, Herrenstr. 27, 2 Tr.

Broschüren über das Dr. Legab'sche Frauen-Elexir sind gratis zu haben in der Apotheke zu Bojanowa. [4]

Geschlechts-Krankheiten, Pollutionen, Schwächezustände, Nervenzerrüttung, Weissfluss etc. heilt gründlich und sicher brieflich und in seiner Heilanstalt: Dr. Rosenfeld, Specialarzt in Berlin, Linkstr. 30. Prospecte gratis. (3878) [730]

Spec.-Arzt Dr. Meyer

in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich u. schnell. Leipzigerstraße 91. [57]

Stettin-Kopenhagen.

A. I. Postdampfer „Titania", Cpt. G. Ziemke. [726]

Abfahrt von Stettin jeden Mittwoch und Sonnabend 1½ Uhr Nachmittags, Kopenhagen jeden Montag und Donnerstag 2 Uhr Nachmittags.

I. Kajüte 6 Thlr., II. Kajüte 3½ Thlr., Deckplatz 2 Thlr. preuß. Cour. Hin- und Retourbillets (4 Wochen Gültigkeit) 25 pCt. billiger.

Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Heiraths-Gesuch.

Ein gebildeter junger Kaufmann, Besitzer eines hiesigen rentablen Geschäfts, wünscht sich zu verehelichen. Junge Damen von guter Familie und einigem Vermögen, welche geneigt sind, eine solide Verbindung einzugehen, werden ersucht, ihre Adresse nebst Photographie unter Chiffre R. T. 100 poste restante Breslau vertrauensvoll niederzulegen.

Discretion Ehrensache. Anonyme Briefe bleiben unberücksichtigt. [1071]

Behufs Vergrößerung eines lucrativen Fabrikgeschäfts, in bester Lage dicht a. d. Chaussee und Eisenbahn, 6 Morgen Areal, und behufs Ausnutzung der dabei befindlichen (circa 25 Pferdekraft) starken Wasserkraft, wird sofort ein intelligenter und vermögender

Compagnon gesucht.

Offerten unter Chiffre Z. 3950 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzerstr. 31.

Associé-Gesuch.

Für ein sehr lucratives Fabrik-Geschäft in einer sehr bedeutenden Stadt Oberschlesiens wird ein thätiger oder stiller Theilnehmer mit baarer Einlage von 4—6000 Thlrn. gesucht. Offerten sub Chiffre . V. 50 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [1067]

Agenten,

reisende sowohl als stabile, werden von einem Münchener Bankhause gesucht. Offerten beliebe man sub H. G. Nr. 3191 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München zu richten. [2732]

Agenten-Gesuch.

Personen jeden Standes können unter günstigen Bedingungen die Agentur sehr leicht verkäuflicher Artikel, Waarenbranche übertragen bekommen. Anmeldungen beliebe man unter F. M. 75 franco der Expedition der Breslauer Ztg. zu übergeben. [209]

Die Eisenhandlung von [1222]

M. G. Schott,

Matthiasstr. 28, empfiehlt ihr großes Lager faconirtes Eisen, als Winkel-, T und Sprossen-Eisen zu äußerst billigen Preisen.

Tausch.

Ein schönes Haus mit großen Miethern, auf dem schönsten Platze sehr belebter Stadt von 14,000 Einw., mit Eisenbahnen und Gymnasium, beabsichtigt der Besitzer, ein junger Landwirth, auf ein Landgut in Oberschlesien oder Provinz Posen bis zum Preise von 70,000 Thlr. zu vert. Preis des Hauses 45,000 Thlr., Schuld 17,000 Thlr. Ertrag bei billig. Miethen 2250 Thlr., 3—5000 Thlr. werden baar zugezahlt. E. Spitze, Burgfeld 12.

Für Haarleiden.

Um das Ausfallen der Haare zu verhüten und auf Stellen, wo noch Haarzwiebeln vorhanden, neues Wachsthum hervorzurufen, empfiehlt ihr

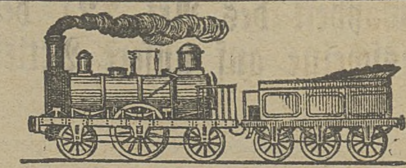
Hornstoff-Haarwasser

in Flacons à 10 und 20 Sgr. nebst Pomade à Krause 10 Sgr. [42]

Löwen-Apotheke, Oppeln.

Allein-Verkauf in Breslau bei Hrn.

Rankowicz, Ohlauerstraße 48.



Die Lieferung von

2000 Kubikmeter kiefern Klobenholz

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf:

Mittwoch, den 13. August d. J., Vormittags 11½ Uhr,

in unserem Geschäfts-Locale, Koppenstraße 88/89 hierselbst anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Klobenholz"

eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Locale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Beeingungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden. [2713]

Berlin, den 22. Juli 1873.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Restauration auf Bahnhof Gleiwitz soll vom 1. October 1873 ab auf unbestimmte Zeit verpachtet werden. [2714]

Offerten sind bis zu dem auf den 1. September d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserem Centralbureau der unterzeichneten Commission anberaumten Termine frankirt und mit der Aufschrift:

„Gebot auf Pachtung der Bahnhofsrestauration zu Gleiwitz"

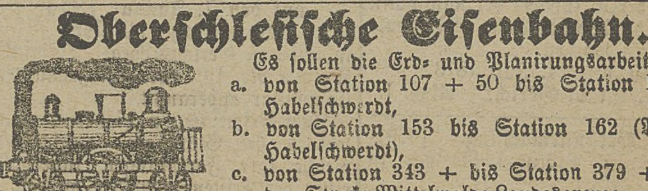
an uns abzugeben. Die Eröffnung der eingegangenen Offerten erfolgt im Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Pachtlustigen.

Die Verpachtungsbedingungen liegen während der Amtsstunden in unserem Centralbureau Neue Straße Nr. 8 zur Einsicht aus und werden auf Verlangen abschriftlich mitgetheilt.

Kattowitz, den 18. Juli 1873.

Königliche Eisenbahn-Commission.

Oberschlesische Eisenbahn.



Es sollen die Erd- und Planirungsarbeiten

a. von Station 107 + 50 bis Station 147 bei Habelschwerdt,
b. von Station 153 bis Station 162 (Bahnhof Habelschwerdt),
c. von Station 343 + bis Station 379 + 73 der Strecke Mittelwalde-Landesgrenze,

der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn,

ad c. auch einschließlich der auf dieser Strecke erforderlichen Maurerarbeiten und Materiallieferungen zum Bau von Brücken und Durchlässen

im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Die Submissionsbedingungen, Massenberechnungen, Bauzeichnungen, Pläne und Profile liegen in unserem Central-Bureau, Abtheilung III. hierselbst, Teichstraße Nr. 18, sowie in den Bau-Bureaus zu Habelschwerdt und Mittelwalde zur Einsicht aus, von wo dieselben auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Ausführung der Erd- und Planirungsarbeiten, sowie Maurerarbeiten zur Eisenbahn Breslau-Mittelwalde"

bis zu dem

auf Freitag den 15. August c., Vormittags 11 Uhr

anberaumten Submissionstermin in dem oben bezeichneten Central-Bureau einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden. [2718]

Breslau, den 27. Juni 1873.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Auf Lieferung von 132 Paar Filzstiefeln im Wege der Submission werden Offerten bis zum 9. August d. J. von unserer Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung hierselbst (Empfangs-Gebäude des Oderthor-Bahnhofes) entgegen genommen. Ebendort können auch die Lieferungs-Bedingungen in Empfang genommen und Probestiefeln besichtigt werden. [2730]

Breslau, den 25. Juli 1873.

Die Direction.

Laute Anfrage.

Welche Schritte wird der Aufsichtsrath der **Posener Provinzial-Wechsler- und Disconto-Bank** thun, um den Actionären den Rest ihres Capitals noch zu erhalten. [2742]

Ein Actionär.

Costumes

elegant, gut gearbeitet und neuester Façons

von 4 Thaler an. [2731]

Gebr. Mannheimer,

Schweidnitzerstr. 54, neben der Korn-Ecke.

H. Jaeckel,

Weinhandlung, Ohlauerstraße Nr. 19,

(Eingang auch Christophoriplatz),

empfiehlt in vorzüglicher Qualität 1868er und 1870er Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine. [2658]

Vereinigte Königs- und Laurahütte,

Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 17. v. und 15. d. Mts. und unter Hinweis auf § 8 des Gesellschafts-Statuts, sowie in Gemäßheit des Art. 221 des Handels-Gesetzbuches, fordern wir diejenigen unserer Herren Actionäre, welche die Empfangnahme der Interimsscheine auf unsere Actien 2. Emission und die Einzahlung der darauf eingeforderten

40 pCt. Capital und
20 pCt. Agio

bis zum heutigen Tage nicht bewirkt haben, hiermit ergebenst auf, dies gegen Zurückgabe der seiner Zeit ausgestellten auf der Rückseite mit dem Namen des letzten Inhabers versehenen Quittungscertificate über die 10%ige Anzahlung

bis zum 22. August a. c., Nachmittags 5 Uhr,

bei der **Hauptkasse der vorgenannten Gesellschaft, Charlottenstraße Nr. 33,** zu thun.

Für die verzögerte Zahlung sind **5 pCt.** Zinsen vom 1. Juli bis zum Zahlungstage gleichzeitig zu erlegen.

Berlin, den 26. Juli 1873.

Der Aufsichtsrath.

von Kardorff. von Bleichröder. [417]

Bekanntmachung. [568]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3401 die Firma

Max Heimann

und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Heimann** hier heut eingetragen worden.

Breslau, den 23. Juli 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [570]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3402 die Firma

R. Wachsmann

und als deren Inhaber der Kaufmann **Reinhold Wachsmann** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 24. Juli 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [569]

In unser Procuren-Register ist Nr. 760

Friedrich Michaelis

hier als Procurist des Kaufmanns **August Mache** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 231 eingetragene Firma

A. Mache

heute eingetragen worden.

Breslau, den 23. Juli 1873.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Concurs-Eröffnung.
Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen OS.
I. Abtheilung.
Beuthen OS., den 26. Juli 1873,
Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen der aufgelösten Handelsgesellschaft **Sachs et Timendorfer** zu Kattowitz ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf

den 24. Juli d. J.

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Carl Pleßner** hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 8. August 1873,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 19, vor dem Commissar, Kreisrichter **Wollstein** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 4. September 1873
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 4. September 1873
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

am 25. September 1873,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 19, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 17. December 1873
einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 7. Januar 1874,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 19, vor dem genannten Commissar anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Gerichtsbezirke wohnt, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Ehrlich, Tarlau, Lebenheim** und **Wrzodek** hier zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1398]

Handelsregister des Königl. Kreis-Gerichts Beuthen O/S.

In unser Firmen-Register ist:

I. eingetragen
   a. Nr. 1137 die Firma **R. Aschners Kleiderhandlung** zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Nathan Aschner** daselbst,
   b. Nr. 1138 die Firma: **Jacob Ritter** zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Ritter** daselbst,
   c. Nr. 1139 die Firma: **Simon Korn** zu Klein-Zabrze und als deren Inhaber der Kaufmann **Simon Korn** daselbst,
   d. Nr 1140 die Firma: **J. Ring** zu Georgenberg und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Ring** daselbst,
   e. Nr. 1141 die Firma: **J. Prager** zu Kattowitz und als deren Inhaber die Kauffrau **Johanna Prager** geborne **Freund** daselbst,
   f. bei Nr. 1066 die Verlegung der Handelsniederlassung in Firma: **M. Zernik** zu Chorzow vom 1. Juli 1873 ab von Chorzow nach Königshütte,

II. Gelöscht worden
   g. die Firma **M. Benger** zu Myslowitz.

III. In das Procurenregister Nr. 99 ist **Joseph Prager** zu Kattowitz als Procurist der vorstehend sub e genannten Handlsfirma: **J. Prager** zu Kattowitz (Nr. 1141 des Firmenregisters) eingetragen. [1399]

Beuthen OS., den 24. Juli 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1401]

I. Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 154 eingetragene Firma **M. Ofner** zu Groß-Strehlitz ist heut gelöscht worden, zufolge Verfügung vom 16 Juli 1873.

II. In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 159 die Firma

J. Jauernik,
als deren Inhaber
Kaufmann Johann Jauernik
zu Groß-Strehlitz

heut zufolge Verfügung vom 16. Juli 1373 eingetragen worden.

Gr.-Strehlitz, den 17. Juli 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung.

Die in unserem Gesellschafts-Register bei der unter Nr. 3 eingetragene Gesellschaft [1402]

J. Graetzer zu Gr.-Strehlitz

vermerkte Zweigniederlassung in Breslau ist aufgehoben und im Gesellschafts-Register heut zufolge Verfügung vom 15. Juli 1873 gelöscht worden.

Gr.-Strehlitz, den 17. Juli 1873.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

Concurs-Eröffnung
im abgekürzten Verfahren.
Kögl. Kreis-Gericht zu Krotoschin,
den 25. Juli 1873,
Nachmittags 5 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Julius Czapski** zu Kozmin ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den **6 Mai 1873** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Ackerbürger **Emil Pusch** in Kozmin bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 8. August 1873,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter **Gladisch** im Terminszimmer Nr. 31 anberaumten Termine ihre Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm Etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 26. August d. J.
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 28. August d. J.
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 30. August 1873,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter **Gladisch** im Zimmer Nr. 31 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung, einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. [1397]

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Gaebel, Arnold** und **Pötsch** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [1394]

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 349 die Firma **Segeth** und als deren Inhaber der Holzhändler **Johann Segeth** daselbst heut eingetragen worden.

Ratibor, den 23. Juli 1873.
Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung. [1396]

Der Kaufmann **Wolff Krimmer** zu Liegnitz, eingetragen unter Nr. 16 unseres Firmen-Registers als Inhaber der Firma **Wolff Krimmer** zu Liegnitz, hat den Kaufmann **Ludwig Danziger** zu Liegnitz zum Procuristen für die gedachte Firma bestellt, was zufolge Verfügung vom 23. Juli 1873 unter Nr. 42 unseres Procuren-Registers eingetragen worden ist.

Liegnitz, den 23. Juli 187'.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung. [1395]

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 18 die von dem Kaufmann **Heinrich Carstaedt**, dem Kaufmann **August Voehl** und dem Conditor **Joseph Nagel** zu Mittelwalde, am 7. Juni 1873, daselbst unter der Firma **„Mittelwalder Ziegelei"**, unter nachstehender Vereinbarung:

Alleinige Vertreter der Gesellschaft sind die Gesellschafter **Carstaedt** und **Nagel** und zwar jeder für sich, errichtete offene Handelsgesellschaft, zufolge Verfügung von heute eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 18. Juli 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung. [1400]

In dem Concurse über das Vermögen der Handelsfrau **Caroline Rosenthal** aus Myslowitz ist der Kaufmann **Theodor Hawlitczek** hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Myslowitz, den 24. Juli 1873.
Königl. Kreisgerichts-Deputation.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen zweiten Ausloosung der Obligationen der

Gleiwitzer Stadtanleihe

vom Jahre 1870 im Betrage von 120,000 Thlr. sind gezogen worden:

1) Littera A zu 200 Thlr. Nr. 67. 80.
2) Littera B zu 100 Thlr. Nr. 196. 204. 277. 355. 393. 395. 396. 530. 653. 674. 688. 737. 860. 937.
3) Littera C zu 50 Thlr. Nr. 1086. 1091.

Diese Obligationen werden hiermit zur Zurückzahlung am 2. Januar 1874 gekündigt und findet nach diesem Termine eine weitere Verzinsung nicht mehr statt. Die Rückzahlung erfolgt bei der Stadthauptkasse zu Gleiwitz gegen Zurückgabe der gezogenen Obligationen nebst den dazu gehörigen Zins-Coupons und Talons. [1404]

Von den im Monat Juli 1872 gezogenen und am 1. Januar 1873 zur Einlösung gelangenden Stadt-Obligationen sind folgende:

1) Littera A. zu 200 Thlr. Nr. 76,
2) Littera B. zu 100 Thlr. Nr. 292. und 316,
3) Littera C zu 50 Thlr. Nr. 1084,

bis heute noch nicht eingelöst worden.

Gleiwitz, den 24. Juli 1873.
Der Magistrat.
(gez.) **Teuchert.**

Offener Posten.

Der Posten eines Polizeidieners und Gefangenwärters bei hiesigem Magistrat mit einem jährlichen Gehalt von 100 Thlr. nebst freier Wohnung und Beheizung oder für letztere Geldentschädigung, ist sofort zu besetzen.

Es werden daher qualificirte, der polnischen und deutschen Sprache, so wie des Lesens und Schreibens kundige civilversorgungsberechtigte Militär-Anwärter hierdurch aufgefordert, sich schriftlich oder mündlich unter Ueberreichung ihrer Atteste bei uns zu melden. [1366]

Persönliche Vorstellung ist erwünscht.

Guttentag, den 14. Juli 1873.
Der Magistrat.

Eine Marmorbadewanne
ist zu verkaufen **Tauentzienstr. 44b.**

Bekanntmachung.

Von den in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegii vom 9. October 1871 ausgegebenen **Kattowitzer Stadt-Obligationen** sind in der öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung am 10ten d. M. für die diesjährige Tilgungsrate ausgelooſt:

Litt. A. Nr.	15	à 200		200
Litt. B. Nr.	99	à 100		
Litt. B. Nr.	341	à 100		
Litt. B. Nr.	344	à 100		
Litt. B. Nr.	340	à 100		
Litt. B. Nr.	360	à 100		
				500
Litt. C. Nr.	720	à 50		
Litt. C. Nr.	808	à 50		
				100
			Summa	800

Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, dieselben mit den zugehörigen Coupons und Talons bei der Kämmerei-Kasse hierselbst am 2. Januar 1874 einzureichen und das Capital dafür in Empfang zu nehmen. Die Verzinsung hört mit Ende December d. J. auf. Der Betrag fehlender Coupons wird vom Capitale abgezogen.

Kattowitz, den 24. Juli 1873.
Der Magistrat. [1405]

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Asphalteur-, Zimmer-, Dachdecker-, Klempiner-, Tischler-, Schlosser-, Schmiede-, Glaser-, Ofensetzer- und Anstreicher-Arbeiten zu dem Erweiterungsbau der Realschule zum heiligen Geist soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Extracte aus dem Kosten-Anschlage und die Submissions-Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen, falls sie sich

auf die Ausführung der Zimmerarbeiten beziehen, eine Bietungs-Caution im Betrage von . . . . Thlr. 400

auf die Ausführung der Tischlerarbeiten beziehen, eine Bietungs-Caution im Betrage von 100

auf die Ausführung der Ofensetzer- und Malerarbeiten beziehen, eine Bietungs-Caution im Betrage von 70

auf die Ausführung der Dachdecker-, Klemptner-, Schlosser- und Glaserarbeiten beziehen, eine Bietungs-Caution im Betrage von 50

auf die Ausführung d. Schmiedearbeiten beziehen, eine Bietungs-Caution im Betrage von 30

auf die Ausführung der Asphaltarbeiten beziehen, eine tungs-Caution im Betrage von 10

beizufügen ist, werden bis zum 15. August c., Mittags 12 Uhr in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen.

Breslau, den 25. Juli 1873. [140·]
Die Stadt-Bau-Deputation.

Offener Pedell-Posten.

Der Posten des Pedells am hiesigen Gymnasium ist vom 1. October c. ab neu zu besetzen. Gehalt 250 Thlr. neben freier Wohnung und freier Feuerung. **Civilversorgungs-Berechtigte** werden aufgefordert, ihre Bewerbungen unter Beifügung der Zeugnisse und eines Lebenslaufs bis zum 15. August c. an uns einzureichen

Eine sechsmonatliche Probezeit, während welcher voller Gehalt gezahlt wird, ist Bedingung. [398]

Kattowitz, den 26. Juli 1873.
Das Curatorium des Gymnasiums.

Submission.

Es soll das in den Artillerie-Depots zu Neisse, Glatz und Cosel lagernde Gußeisen, bestehend in Geschützröhren, Kanonen, ganzen und zersprungenen Hohlkugeln, gegossenen und geschmiedeten Kartätschkugeln, das Schmiedeeisen in Laffetenbeschlägen, Laffeten und Rahmen, Kartätschscheiben und Culots und ca. 66 Ctr. Blech in leeren Kartätschbüchsen loco Lagerplatz im Submissionswege und darauf folgender Licitation verkauft werden und ist hierzu ein Termin

zum 14. August c., Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des unterzeichneten Artillerie-Depots anberaumt. Der Einreichung versiegelter Offerten nebst Angabe des Preises pro Centner jeder Sorte und mit der Aufschrift:

„Submission auf den Ankauf von Gußeisen 2c."

wird zeitgerecht vor dem Termin entgegengesehen.

Die näheren Bedingungen, auf welche in den Offerten Bezug zu nehmen ist, liegen im diesseitigen Bureau zur Einsicht aus, auch können dieselben gegen Zahlung der Copialien in Abschrift ausgefertigt werden.

Neisse, den 10. Juni 1873.
Artillerie-Depot. [1353]

Gerichtliche Auctionen.

Am 5. August c., Vormittags 9 Uhr sollen im Stadtgerichts-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Meubel, Hausgeräthe, um 10 Uhr **1 gutes Flügel-Instrument in Polixander,**

am 7. August c., Vormittags 9 Uhr im Appellations-Gerichts-Gebäude diverses Mobiliar, Kleidungsstücke und Hausrath, gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

2728] Der Rechnungsrath Piper.



Große Wagen-Auction.

Für Rechnung einer der renommirtesten Fabriken Deutschlands werde ich aus besonderen Gründen **Freitag den 1. August, Vormittags von 10½ Uhr ab Neue-Oderstraße Nr. 10 (ehemals Kärger'sche Speicher)** [2705]

eine größere Anzahl sehr eleganter Halb-Equipagen, leichte halbgedeckte u. offene Wagen, 1 Doppel-Kalesche und mehrere Phaetons unter Garantie der solidesten und durablen Arbeit, neuester Façon und elegantester Ausstattung (sämmtlich mit Patentaxen) meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

G. Hausfelder,
Königl. Auctions-Commissarius.

Zeichnungen dieser Wagen liegen in meinem Bureau zur Ansicht aus.

Mittwochs den 30. Juli c., Vormittags 10 Uhr werde ich in der Wohnung des Tischlermeisters **Stephan Brandt** hierselbst einen Flügel, zwei Kleiderschränke, eine Commode, einen Spiegel, zehn Bilder und eine Uhr dem Meistbietenden verkaufen. [1403]

Gr.-Strehlitz, den 23. Juli 18 3.
Schmikalla,
Auctions-Commissar.

C. Vieweg,
Pianoforte-Fabrik,
Brüderstraße 10b.,

empfiehlt Pianinos in allen Holzarten in reicher Auswahl unter langjähriger Garantie. [2724]

Bekanntmachung.

Die im Rosenberg'schen Kreise des Regierungs-Bezirks Oppeln, 1⅛ Meile von der Kreisstadt Rosenberg und 3 Meilen von der Station Kreuzburg, an der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn belegenen, zur Herrschaft Karmunkau gehörigen und aneinander grenzenden Königlichen Vorwerke Psurow und Ellguth mit einem Areale von zusammen 280,062 Hectaren (= 1096 Morgen 161 □Ruthen), worunter 243,668 Hectare (= 954 Morgen 63 □Ruthen) Acker und 6,526 Hectare (= 25 Morgen 101 □Ruthen) Wiesen soll auf die 18 Jahre, vom 1. Juli 1874 bis zum 1. Juli 1892, im Wege der Licitation verpachtet werden. Das Pachtgelderminimum ist auf 1200 Thlr., die Pachtcautien auf den dritten Theil des Jahrespachtzinses (jedoch nicht unter 500 Thlr.) festgesetzt. Zur Uebernahme der Pachtung ist der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 12,000 Thlr. erforderlich, welcher spätestens 14 Tage vor dem Licitations-Termine durch ein Attest des Kreis-Landraths oder auf sonst glaubhafte Weise zu führen ist.

Zu dem auf

Montag den 13. October 1873,

Vormittags 11 Uhr

in unserem Sitzungszimmer, **Breitestraße Nr. 35 hierselbst, 2 Treppen,** anberaumten Bietungstermine laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß der Entwurf zu dem Pachtvertrage und die Licitationsregeln sowohl in unserer Registratur als auch bei dem derzeitigen Pächter, Herrn Ober-Amtmann Hackel in Psurow, welcher die Besichtigung der Pachtung nach vorheriger Meldung bei ihm gestatten wird, eingesehen werden können. Auch sind wir bereit, auf Verlangen Abschriften der Verpachtungs-Bedingungen und der Licitationsregeln gegen Erstattung der Copialien und Druckkosten zu ertheilen. [2716]

Berlin, den 21. Juli 1873.

Königl. Hofkammer der Königlichen Familiengüter.

v. Wallenberg.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen katholischen Stadtschule ist zum 1. October d. J. eine Elementarlehrerstelle zu besetzen. Das Minimalgehalt beträgt jetzt 250 Thlr. das Maximalgehalt 500 Thlr., vom 1. Januar 1874 ab beträgt das Minimalgehalt 300 Thlr., das Maximalgehalt 600 Thlr., letzteres wird in 25 Jahren erreicht. [2741]

Geeignete Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 20. k. M. bei uns melden.

Hirschberg, den 25. Juli 1873.

Der Magistrat.

Local-Veränderung.

Meine bisher in Altbüßerstraße Nr. 42 betriebene Handlung habe ich nunmehr in mein gegenüberliegendes Haus [1072]

Altbüßerstraße Nr. 29

verlegt.

Bei dieser Veranlassung spreche ich meinen hochgeschätzten Geschäftsfreunden für das mir bisher in reichem Maße geschenkte Vertrauen und Wohlwollen gern meinen Dank aus, und füge die Bitte hinzu, mir dasselbe auch ferner zu bewahren. Mein Bestreben wird es immer bleiben, mich dessen durch strenge Reelität werth zu erhalten.

Meine Handlung Schuhbrücke Nr. 33 bleibt unverändert.

Jos. Boese.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Actien-Capital	Thlr.	2,000,000
Prämien-Einnahme 1872	„	433,660
Zinsen-Einnahme 1872.	„	86,320
Prämien-Reserve Ende 1872	„	1,435,305
Lebensversicherungen in Kraft Ende 1872	„	14,889,700
Vom 1. Januar bis ultimo Juni cr. sind eingegangen 2190 Anträge mit	„	1,469,850.

Die Prämien sind niedrig und fest; übernommene Verpflichtungen werden prompt und loyal erfüllt. **Staats-, Communal- und andern Beamten können Dienstcautionen bis ⅘tel der Versicherungs-Summe gewährt werden.**

Zur Vermittelung von **Lebens-, Renten- und Aussteuer-Versicherungen** empfehlen sich die **Haupt- und Special-Agenten,** sowie die [2511]

General-Agentur für Schlesien, Julius Krebs, Breitestraße 40.

Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden (Emission La A. Capital = 150,000 Reichsmark) sucht an allen Orten thätige Agenten. Die Bank schließt Versicherungen zu festen Prämien ab. Bewerber wollen sich franco direct an die General-Agentur Herrn Julius Thiel in Breslau wenden. [2721]

Peuker's Brauerei nebst Garten-Etablissement,

Nr. 11 Fischergasse, [1031]

empfiehlt seine auf's Beste eingerichteten Räumlichkeiten einer geneigten Beachtung.

Peuker.

Francke's Gasthof zur Germania

in Altwasser, in der Nähe des Bahnhofs, empfiehlt seine Fremdenzimmer dem geehrten reisenden Publikum einer geneigten Beachtung. Preise solid. [380]

CONDENSIRTE MILCH

ANGLO-SWISS CONDENSED MILK Co., CHAM (Schweiz).

Einzige von **Baron** von **Liebig** zum Gebrauch in Haushaltungen, Hospitälern, für Auswanderer und Kinder (namentlich für Säuglinge) empfohlene condensirte Milch. [2375]

Neueste Auszeichnungen:

Diplom „Hors Concours", Lyon 1872.
Grosse goldene Medaille, Paris 1872.
Grosse goldene Medaille, Moskau 1872.

Fabrikmarke zu beachten.

Nur ächt, wenn jede Büchse die nebenstehende Fabrikmarke trägt.

Zu haben in Colonialwaaren-Handlungen und Apotheken. Detailpreis für deutsche Zollvereinsstaaten 11 Sgr. per Büchse à 1 engl. Pfd. En gros zu beziehen bei den Correspondenten der Gesellschaft.

In **Breslau** bei Herrn **Bernh. Jos. Grund.**
- **Gleiwitz** - - **A. Lohmeyer.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Aus der Säbeltasche eines alten Cavalleristen.

Erzählungen von **Fr. von Krane.**

8. Eleg. broschirt. Preis 2 Thlr.

Dieses Werk enthält treffliche Schilderungen, zumeist aus dem Soldatenleben. — Hatte schon der im vorigen Jahre in demselben Verlage erschienene Roman des Verfassers „Reiter und Jäger" sich durchgehends der günstigsten Aufnahme zu erfreuen, so wird diese dem neuen Werke desselben um so weniger fehlen, als das treffliche Erzählertalent, die frische, lebendige Darstellungsweise und anerkannte scharfe und treffende Charakterzeichnung von Krane's hier im engeren Rahmen kürzerer Erzählungen um so wirksamer hervortreten; das Buch wird dadurch auch in weiteren Kreisen lebhaf es Interesse erregen.



Pianoforte-Fabrik

von **Julius Mager,** Kleine Tauenzienstraße Nr. 2, Pianinos und Stutzflügel, ganz in Eisen, System Pleyel. [723]



Petroleum-Koch-Apparate,

David Hägerich's Patent, allerbeste Construction, in allen Größen und mit jedem beliebigen Gefäß, empfiehlt billigst

Joh. Gottl. Jäschke, Ring Nr. 17, [2226]

Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen.

J. L. Bacon.

Geschäfts-Inhaber **C. E. L. Gross,** Ingenieur.

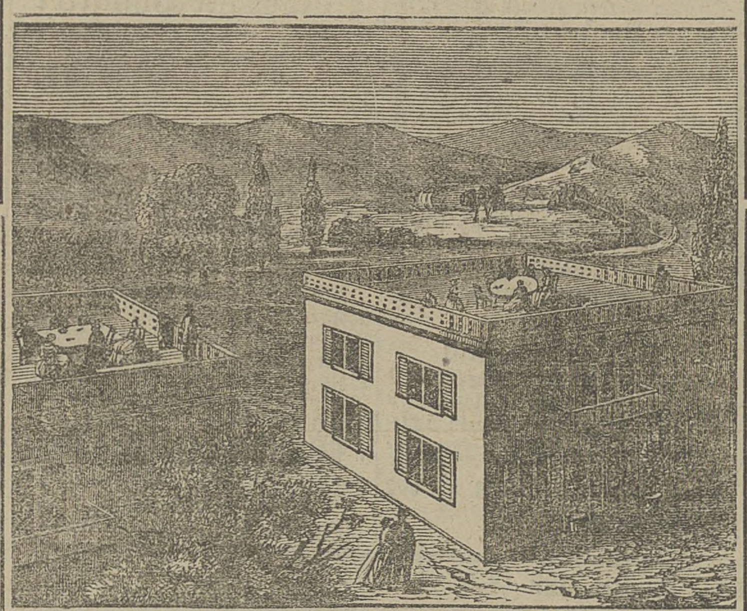
Etablissement f. Centralheizung, Ventilation, Gas- und Wasserleitungs-Anlagen.

Berlin,

44. Dorotheenstrasse 44.

Hamburg. Oberhafenstr. 3. **Frankfurt a. M.,** Friedeberger Landstr. 3. **Buda-Pest,** Neustift, Hauptgasse 342. **Wien,** — —.

Die von mir als Specialität fabricirte **Perkins Heisswasserheizung** empfehle ich angelegentlichst. Meine Broschüre über die Methode mit Verzeichniss der **über 1000** von mir **construirten** und **im Gange befindlichen** Apparate und **zahlreichen Zeugnissen** auf Wunsch gratis. — Anschläge nach eingesandten Plänen fertige **kostenfrei** und bin zu jeder Auskunft gern bereit. [217]



Die Holcement-, Asphalt- und Dachpappenfabrik von F. Kleemann in Breslau,

Comptoir: Neudorfstr. Nr. 7. Fabrik: Neudorfstr. Nr. 56, empfiehlt sich zur Anfertigung von Holzcement- und Pappdachbedachungen unter mehrjähriger Garantie, Herstellung schadhafter Bedachungen, Ausführung von **Asphalt-Fußboden** und **Isolirungen** und hält Lager von **Asphalt, Goudron, Holzcement, Dachpapier, Dachpappe, Dachnägeln, Steinkohlentheer** und **Pech, dreikantigen Dachleisten** und der als Ueberzug für Pappbedachungen bewährten **Trinidad-Asphaltlösung.** [2473]

!! Zur Beachtung !!

Wegen **Auflösung des Geschäftes** verkaufen wir unser **Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager** zu herabgesetzten Preisen.

A. Fröhlich & Loewy,

Kattowitz, den 27. Juli 1873. [410]

Echten Banater Mais und beste Rapskuchen

empfehlen wir billigst. [2359]

Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel.

Stoppelrübensamen

offeriren billigst [1723]

Meyer & Illmer vormals **Keitsch,** Kupferschmiedestraße 25, Stockgassenecke.

Schoeder & Petzold,

Breslau, Zwingerstraße 8,

halten ihr Lager künstlicher Düngemittel den Herren Landwirthen bestens empfohlen. [703]

Pferde-Verkauf.

Eine Auswahl höchst eleganter Litthauer Reit- und egale Wagenpferde ist eingetroffen und steht Oderthor, Ballhof, zum Verkauf. [1063]

Gustav Friedmann, gen. Strimer.

Galmei-Verkauf.

Auf der **Galmei-Grube Wilhelmine bei Scharley O/S.** soll

Sonnabend, den 16. August cr. Nachm. 3 Uhr,

eine Quantität Galmei, bestehend in: 84 Ctr. weißer Stück, 539 Ctr. rother Stück, 99 Ctr. Wasch, 24 Ctr. Graben, 1101 Ctr. weiß Lager, 581 Ctr. roth Lager, 213 Ctr. Schlamm I., 499 Ctr. Schlamm II. 893 Ctr. Abhub öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Die weiteren Verkaufs-Bedingungen sind auf dem **Bureau der Schlesischen Actien-Gesellschaft zu Lipine bei Morgenroth O/S.,** bei Herrn Inspector **Pietsch** in **Beuthen O/S.** und bei Herrn Obersteiger **Scheliga** auf **Wilhelmine-Grube** zu erfragen. [407]

Mein [2576]

Pianoforte-Magazin, Ohlauerstr. 8,

bietet die größte Auswahl gediegener

Pianinos und Flügel

unter mehrjähriger Garantie.

Kohn, vorm. **Berndt.**

Kunst-Eis zu jeder Tageszeit

in der hiesigen **Eis-Fabrik.**

Billets zum Eintritt in die Fabrik an Wochentagen 5 Sgr., Sonntags 2½ Sgr. im Comptoir, Christophoriplatz Nr. 9. [2628]

Härtter & Franzke.

Höchste Preise zahlt
für Juwelen,
Perlen,
altes Gold und Silber,
Münzen
und Alterthümer
jeder Art [1077]

Eduard Guttentag, Riemerzeile Nr. 20/21.

Würfel-Zucker,

à Pfd. 5¾ Sgr., bei 5 Pfd. 5½ Sgr.

Dampf-Röst-Kaffee,

vorzüglich fein, à Pfd. 16, 18 u. 20 Sgr.

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Von einem zahlungsfähigen Berliner Hause werden Prima

Sahnenkäse in Posten gesucht.

Reflectanten belieben ihre Adressen sub **H. S. poste restante Berlin** einzusenden. [2733]

Bade-Geschenke

mit Namen ꝛc., Spielwaaren bei **Carl Stahn,** Klosterstr. 1b.

Das [419]

Rittergut Nd.-Wellersdorf

zwischen Sagan und Sorau, mit einem Bahnhofe der Liegnitz-Gassener Bahn, soll mit vollständiger Ernte, gutem Inventar ꝛc., guten Gebäuden, Schloß, altem Park ꝛc. verkauft werden. Dazu gehören ferner 600 M. Acker, 180 M. Wiesen, 700 M. Forst, mit besonders gutem Hypothekenverhältniß. Zur Uebernahme gehören 25—30 Mille. Reflectanten erhalten von der Dominial-Verwaltung daselbst die gewünschte nähere Auskunft resp. Erlaubniß zur Besichtigung.

Ein ¾ St. von Bad Landeck belegenes

Freirichtergut,

350 Morg., darunter 52 M. Wiesen, 26 M. Waldung, steht mit lebendem und todtem Inventar ganz oder getheilt wegen Kränklichkeit sofort zum Verkauf. Auskunft erth. Gastwirth Herr Blümel zum deutschen Kaiser in Landeck i. Schl. [406]

Ein Gut im Regbzk. Breslau, von 585 Morgen, meistens Weizenboden, mit voller guter Ernte und Inventar, ¾ Meilen von einer Kreisstadt und ½ Meile von der Eisenbahn entfernt, ist Verhältnißhalber sofort zu cediren. [379]

Offerten unter Nr. 39 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Verkauf einer altrenommirten Gerberei.

Die in einer Kreisstadt Schlesiens belegene, im schwunghaftesten Betriebe befindliche Gerberei, zu welcher ein zweistöckiges Wohnhaus, sieben Fenster Front, am Niederring, im besten Bauzustande, — ausreichende, sehr bequeme Stallungen ꝛc., großer Hofraum, fünf Morgen Garten und die am Loheflusse eingerichtete Gerberei gehören, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort aus freier Hand zu verkaufen. Kaufpreis und Anzahlung nach Uebereinkommen. Zahlbare Käufer wollen baldigst ihre Offerten unter Nr. 27 an die Exped. der Bresl. Ztg. einsenden. [355]

Gasthofs-Verkauf.

Ein Gasthof, ⅛ Stunde von Görlitz, an belebter Chaussee und in bester Lage, mit Tanzsaal, romantisch angelegtem Gesellschaftsgarten und Kegelbahn, ist wegen vorgerückten Alters des jetzigen Besitzers, nach 13jährigem flotten Betriebe, aus freier Hand zu verkaufen. (Auch zum Privatbesitz sich eignend.)

Kaufpreis mit Inventar: 8500 Thlr.

Anzahlung die Hälfte. Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere sub Chiffre **B. C. 941** durch die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse in Görlitz.** [2630]

Ein Kürschnergeschäft

in einer Kreisstadt Schlesiens, mit guter Kundschaft und bisher mit bestem Erfolg betrieben, ist wegen Ortsveränderung sofort zu verkaufen.

Reflectanten erfahren Näheres auf briefliche Anfragen sub Chiffre **O. 3939** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Breslau.**

Ein gut eingerichtetes

Galanterie-, Kurzwaaren-, Porzellan- u. Glasgeschäft,

in einer Provinzial- und Garnisonstadt, das einzige am Platze, ist anderer Unternehmungen halber mit 1500 bis 2000 Thlr. Anzahlung zu übernehmen. Näheres auf Anfragen sub Chiffre **D. 3954** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Breslau.** [2738]

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21. [882]

Eine 20—25pferdige [2715]

Dampfmaschine

nebst Kessel, wenig gebraucht, suche ich zu kaufen.

Lauban, den 25. Juli 1873.

Heinrich Engelhardt.

Eine wenig gebrauchte, gut erhaltene

Dampfmaschine,

6—8 Pferdekraft, mit Expansion, ist billig zu verkaufen. Nähres Glas-Fabrik **Bertha-Hütte, C. Schnurpfeil** in Leobschütz. [2583]

Das **Dominium Siekierki** bei **Kostrzyn** sucht zum 1. August c. leihweise eine [1076]

Locomobile

mit Dreschmaschine.

Hugo Gerstel in Posen.

Ein guter Geldschrank

ist zu verk. Breitestr. 45 bei **Maletzki.**

Zu Erdtransporten

werden Muldewagen u. Kippkarren zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten erbittet man sub D. H. 53 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1089]

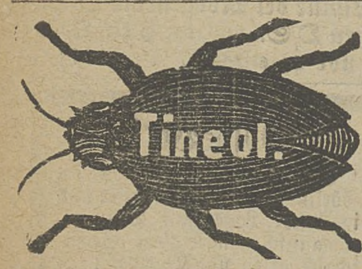
Mauer-Ziegel, Hohl-Ziegel, Dach-Ziegel, Chamotten, Drain-Röhren, Flurplatten,

in großer Auswahl, empfiehlt **Comptoir für Baubedarf,** Weidenstr. 25.

Ein seit langen Jahren renommirtes altes Material-, Specerei- und Destillations-Geschäft, verbunden mit recht lebhaftem Ausschank, am Ringe gelegen, kann an einen zahlungsfähigen Kaufmann veränderungshalber sofort übergeben werden. Briefe unter Nr. 54 sind an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

2 Rollwagen und 2 Brettwagen,

gebraucht, aber in gutem Zustande, erstere möglichst auf der Stelle drehbar, werden zu kaufen gesucht.
Adressen sub **U. O. 74** durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbeten. [2729]



„**Tineol**", giftfreies Vertilgungsmittel für Motten, Schwaben Wanzen u. dgl. In Schachteln à 1 Thlr., à 10 Sgr. und à 5 Sgr. vorräthig in renommirten Droguen- und Specereigeschäften des In- und Auslandes und bei den Erfindern. [733]
Stoermer & Mohr,
Schmiedebrücke 54.

Dominium Birawa

bei Kandrziu, Oberschlesien, verkauft 6 bis 8 Stück hochtragende

Original-Holländer Kalben. [2488]

5 Stück junge fette Ochsen, eine fette Kuh verkauft Dom. Karchwitz bei Gnadenfeld, Station Cosel.

Ein 1¼ Jahre alter schöner Neufundländer Hund (schwarz) ist zu verkaufen. Näheres theilt gütigst mit Herr Kaufmann **E. Baerwaldt** in Hirschberg i. Schl. [2478]

Eine Mecklenburger Halbblutstute

für schweres Gewicht, Infanteriefromm, 6 Jahr alt, steht unter Garantie jeglichen Fehlers in Bojanowo zum Verkauf. Näheres durch [411]
Maschke, Wachtmeister.

200 St. gesunde Hammel

werden gekauft. Offerten sind an das Dom. Nieder-Wellersdorf bei Sagan einzureichen. [418]

100 Stück Brackschafe,



reichwollige Muttern, verkauft das Paar billigst zu 7 Thaler **Dominium Brandschütz** vorläufig noch Post Auras, demnächst Bahnstation Klein-Bresa an der Breslau-Dyhernfurther Bahn.

Fabrik-Verkauf.

Eine im besten Gange befindliche Holzwaaren-Fabrik in sehr guter Stadtgegend, mit fester Kundschaft, ist zu verkaufen. Näheres unter H. F. Nr. 4 durch die Exped. der Schlesischen Zeitung. [1086]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Gesucht

wird zum 1. October d. J. nach Niederschlesien auf das Land ein **Hauslehrer,** evangelischer Confession, welcher 2 Knaben, jetzt auf dem Tertianer-Standpunkte stehend, in Jahresfrist für das Gymnasium vorbereiten soll. Neben Ertheilung vierstündigen Unterrichts wird Ueberwachung des Arbeitens der Knaben gewünscht. Bei Aufnahme in die Familie und freier Station beträgt das Salair 350 Thlr. jährlich. Bewerber, welche vorzügliche Zeugnisse und Empfehlungen vorzulegen, auch ihre Qualification als Lehrer bereits erprobt haben, wollen unter Angabe ihrer persönlichen Verhältnisse und Einsendung ihrer abschriftlichen Zeugnisse sich sub **U. H. 68** durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, melden. [2664]

Ein tüchtiger Musik- u. Sprachlehrer will Familienverhältnisse wegen seinen Wohnort verlassen. S. Frau, auch Lehr., unterr. in allen Realien, Sprachen und Handarbeiten, wäre auch geneigt, eine Spielsch. zu eröffnen. Sollte man in einer Stadt die Familie wünsch. und genüg. Einkommen garantiren, so bittet man gef. Offerten unter Nr. 48 an die Exped. der Bresl. Ztg. bis 15. Aug. einzusenden. [409]

Zwei anständige junge Mädchen werden als Verkäuferinnen in ein Delicatessen-Geschäft in einer Kreisstadt Oberschlesiens per 1. October zu engagiren gewünscht. Gehalt nach Uebereinkommen. Solche Mädchen, die schon in ähnlichen Geschäften conditionirten und im Expediren firm sind, erhalten den Vorzug. [2620]
Offerten sind unter Chiffre **U. D. 64** an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29 einzusenden.

Eine durchaus tüchtige und gewandte Directrice, die befähigt auch selbstständig ein Geschäft zu leiten, sucht zum 15. August, spätestens 1. September Engagement.
Gefällige Offerten werden erbeten unter B. H. 51, Exped. der Bresl. Ztg. einzusenden. [415

Eine tüchtige leistungsfähige

Directrice

wird bei hohem Salair für eines der renommirtesten Putz-Geschäfte Beuthen Oberschlesiens gesucht.
Offerten nimmt entgegen [1083]
Emil Elsner, Ohlauerstr. 78.

Stellensuchende

aller Branchen weist nach Bureau **Germania,** Sonnenstraße Nr. 24.

Ein junger Mann, Reisender, eines hiesigen Droguen- und Farbenwaaren-Geschäfts (auch in Colonialwaaren bewandert) sucht entsprechende Stellung.
Gefällige Offerten unter Chiffre H. B. 52. in dem Briefk. der Breslauer Zeitung erbeten. [1068]

Einen gewandten und fachkundigen Verkäufer suche ich für mein [413]

Tuch-Geschäft

zum Antritt am 1. October c. a.
Frankenstein i. Schl.
Ig. Umlauff's sel. Wwe.
(H. Klinkert).

Die Stelle eines Commis

ist in meinem Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft per 1. October vacant.
M. Landsberg
in Frankenstein in Schlesien.

1 junger Mann, gut empfohlen, sucht für Correspondenz- und Buchführung Stellung. Offerten U. 49 an die Expedition der Bresl. Zeitung.

☞ Ein junger Kaufmann, verheirathet, sucht wegen Aufgabe seines Gschäfts ein Engagement, entweder bald oder zum 1. September bei Hütten-Werken oder Fabriken. Namentlich ist er firm bei Ziegeleien, da er selbst eine betrieben hat. [1064]
Gefällige Offerten werden erbeten unter U. B. 101 poste restante Laurahütte.

Ein Commis,

kann in meinem Modewaaren- und Confections-Geschäft per 1. October d. J. placirt werden.
Liegnitz. [2746]
Julius Heinemann.

Ein junger Kaufmann,

der seit 6 Jahren ein Waarengeschäft zur Zufriedenheit selbstständig leitet, wünscht als thätiger Theilnehmer bei einem gut rentirenden Geschäft mit circa **3000** Thlr. sich zu betheiligen oder auch als Cassirer oder Verwalter mit obiger Summe als Caution vom 1. Januar **1874** ab Stellung. [349]
Offerten werden erbeten unter P. H. 26 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Für mein Droguen-, Chemikalien und Farbe-Waaren-Engros-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen **Reisenden,** der bereits Schlesien und die Lausitz für diese Branche mit Erfolg besucht hat. [2592]
Arno Fleck in **Breslau.**

Reisender-Gesuch.

Eine leistungsfähige Cigarrenfabrik in Leipzig sucht einen tüchtigen Reisenden, welcher namentlich schon Schlesien mit Erfolg besucht hat, zum balgen Antritt. [386]
Franco-Offerten sub **O. R. Nr. 602** durch Bernhard Freyer, Annoncen-Bureau, Leipzig, erbeten.

Tüchtige Commis u. Buchhalter erhalten stets reelles Placement durch H. Hannig's Wittwe in Leobschütz. Eine Postmarke zur Retour-Antwort beizufügen. [1082]

Für mein Specerei- und Wein-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt unter günstigen Bedingungen einen Commis, tüchtiger Verkäufer, mit der einfachen Buchführung und Correspondenz vertraut.
Solche, welche längere Zeit in einem derartigen Geschäft servirt, erhalten den Vorzug. [1077]
Leobschütz, im Juli 1873.
J. Rademacher.

Ein Destillateur,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, findet per 1. October c. bei mir Engagement. [385]
Kallmann Ollendorff in Rawicz.

Ein tüchtiger [388]

Conditor-Gehilfe,

welcher hauptsächlich im Backfache erfahren ist, findet dauernde Stellung und kann zum 15. August oder 1. September eintreten bei
Gustav Bierbaum,
Conditor in Freistadt Niederschl.

Geübte Cigarrenarbeiter

finden Beschäftigung in der J. Neumann'schen Fabrik in Wansen und wollen sich bei Unterzeichnetem daselbst melden.
C. Zimmermann,
[728] Werkführer.

Ein [2622]

Wurstmacher-Gehilfe

wird in eine Kreisstadt Oberschlesiens per 1. October zu engagiren gewünscht, derselbe bekleidet bei hohem Gehalt eine selbstständige Stellung. Nur solche Bewerber, die mit der Fabrikation feinster Fleischwaaren und dem Pökeln des Fleisches vollständig vertraut sind, erhalten den Vorzug.
Offerten sind unter Chiffre **U. C. 63** an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29 einzusenden.

Ein verheiratheter

Wirthschafts-Inspector

mit wenig Familie, sucht gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen zu bald oder später bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gütige Offerten erbittet das Stangensche Annoncen-Bureau (Emil Kabath), Breslau, Carlsstr. 28. [2678]

Ein Dominium Oberschlesiens sucht zum sofortigen Antritt einen

Wirthschaftsschreiber.

Polnische Sprache Bedingung. Gehalt 120 Thaler und freie Station. Meldung an das Stangen'sche Annoncen-Bureau (Emil Kabath) in Breslau, Carlsstraße 28. [2489]

Ein gut empfohlener

Wirthschaftsschreiber

findet bei mir Stellung.
Heidehaus per Schurgast.
[414] **Dr. Gascard.**

Junge, gute empf. Wirthschaftsbeamte erhalten bei 80—100 Thaler Gehalt und freier Station sof. Stellung. Perf. Meldung im Stangen'schen Annoncen-Bureau, Carlstr. 28. [2737]

Ein junger Landwirth,

mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. October d. J. Stellung. Gefl. Offerten nimmt entgegen Partikulier Lehmann, Consulsstr. 5 in Görlitz. [2739]

Stelle-Gesuch.

Ein seit mehreren Jahren selbstständiger Herrenschneider (Familienvater), welcher in allen Fächern der modernen Civilarbeit, sowohl im Uniform-Wesen, als auch in allen Reit-, Jagd- und Livree-Arbeiten auf's Vorzüglichste zu schaffen und zu leiten versteht, und nebenbei gute Tournüre, sowie eine gute geläufige Handschrift besitzt, sucht wegen obliegenden Verhältnissen, für jetzt oder später Stellung als Werkführer oder Zuschneider in einem nur großen renommirten Geschäft. [2663]
Gefl. Offerten sub J. T. 1166 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Chemnitz.

Für meine Destillation, Sprit- und Rum-Fabrik suche ich einen praktischen Destillateur und einen Lehrling. [394]
Sagan. **Julius Eitner.**

Den Bewerbern zur Nachricht, daß der hiesige Mühlen-Verwalter-Posten besetzt ist.
Rent-Amt Ponoschau.

Für Brauereien!

Ein tüchtiger, theoretisch wie praktisch gebildeter Braumeister, welcher seit zwölf Jahren mehrere Brauereien mit dem besten Erfolge geleitet hat, wünscht, besonderer Verhältnisse wegen, seine jetzige Stellung zu verändern und sucht deshalb bald oder zum 1. September anderweitiges angemessenes Placement. Gefällige Offerten werden erbeten an Hrn. Geschäftsführer C. Funk in Czarnikau, Provinz Posen. [2598]

Ein erfahrener, nüchterner Maschinen-Monteur (verheirathet), mehrerer Sprachen mächtig, welcher schon früher Stellen als Maschinenführer in größeren Fabriken bekleidete, und seine letzte wegen Familien-Verhältnissen aufgeben mußte, wünscht für eine ähnliche Stellung Engagement. Gute Atteste stehen zu Diensten. Gef. Off. sub A. 47 an die Exp. d. Br. Ztg.

Als Apotheker-Eleve

findet ein mit den nöthigen Schulkenntnissen, 1 Jahr Secunda, versehener junger Mann zum October 1873 freundliche Aufnahme und sorgfältige Ausbildung bei [354]
Oscar Pohl, Apotheker.
Schmiedeberg a. Riesengebirge.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt [2650]

einen Lehrling,

gleichviel welcher Confession.
Ferdinand Isaac in Beuthen OS.

Ein Volontair

mit schöner Handschrift, der polnischen Sprache mächtig, wird für's Comptoir eines Eisengeschäfts (wo möglich von der Branche) zum baldigen Antritt gesucht. [364]
Offerten nimmt die Exped. der Bresl. Zeitung sub D. 30 entgegen.

In meiner [313]

Apotheke

findet bei bis auf 150 Thlr. pr. an. steigendem Gehalt und freier Station ein Lehrling Unterkommen.
Guttentag. **F. Fiebag.**

Für unser Leinen- und Baumwollen-Waarengeschäft suchen wir einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen. [1088]
Caskel Frankenstein & Sohn.
Carlsstraße Nr. 44.

Ein Lehrling

findet Placement auf dem Dom. Nieder-Wellersdorf bei Sagan. [420]

Ein Lehrling,

der die nöthige Schulbildung besitzt, wird zum baldigen Antritt gewünscht von **A. Wittke,**
Colonialwaaren-Handlung,
Tauenzienstraße 72a.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Zwei herrschaftliche Wohnungen mit Gartenbenutzung zu 2 und 300 Thlr. sind zu vermiethen und 1. Octbr. zu beziehen. Friedrichsstraße 38.

Kleinburgerstraße 19 ist der 1. Stock, best. aus 1 dreifenstrigen Salon, 2 zweifenstrigen Stuben, 3 Cabinets, Küche, Keller, Boden, großem Entre nebst Garten, zum 1. October zu vermiethen. [1094]

Eine Wohnung

ist Schmiedebrücke Nr. 23, nach vorn gelegen, von 3 Zimmern, Entree, Küche mit Wasserleitung, Mädchenstube, Boden und Keller vom 1. October c. ab zu vermiethen. Das Näh. im Specerei-Geschäft daselbst. [1066]

Weidenstraße 2

ist der erste Stock, 8 Piecen, für 400 Thlr. und eine Wohnung zu 180 Thlr. per 1 October zu vermiethen. [1080]

1 Laden

mit Schaufenster und 1 Wohnstube in der Schweidnitzer-, Ohlauer- oder Albrechts-Straße wird bald oder 1. October c. zu miethen gesucht. Gefällige Offerten nebst Bedingungen werden unter Chiffre A. R. 40 in der Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [387]

5 große Wohnungen

mit Wasserleitung und Garten von 225 bis 450 Thlr. von Michaeli ab zu vermiethen Berlinerstr. 31.

Breslauer Börse vom 28. Juli 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104¾ B.	—
do. Anleihe ..	4½	100¾ B.	—
do. Anleihe ..	4	97 B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	89etbz	—
do. Präm.-Anl.	3½	125 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	99½ bz	—
Schles. Pfandbr.	3½	82½ bzB.	—
do. neue		82 B.	—
do. Lit. A. ...	4	91¾ G.	—
do. do. neue	4	90¾ B.	—
do. do.	4½	89½ à ¾ bz	—
do. (Rustical)	4	—	—
do. Lit. C. ...	4	—	—
do. do. ...	4½	99⅝ à ¾ bz	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	89⅞ à ⅝ bzG.	—
Rentenb. Schls.	4	94¾ B.	—
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	—	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	—
do. (1885)	5	—	93¾ G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	60 B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	60⅞ B.
do. Silb.-Rnt.	4⅕	65⅝ bz	—
do. Loose 1860	—	93¾ bzB.	—
do. do. 1864	—	—	83½ B.
Poln. Liqu.-Pfb.	4	65 etbz	—
do. Pfandbr. .	4	—	75⅓ G.
do. do. .	5	—	75⅞ G.
Russ.-Bod.-Crd.	5	—	87 B.
Türk. Anl. 1865	5	—	67¼ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	113¾ bz	—
do. neue	5	—	103 B.
Oberschl. A u. C	3½	181 B.	—
do. Lit. B.	3½	—	158½ G.
do. Lit. D.	—	170 bz	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	123¾ à 4 bz	—
do. St.-Prior.	5	123½ G.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	39 B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	—	—
do.	4½	98¾ bzG.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	83 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	90½ bzG.	—
do. Lit. F. ...	4½	100 G.	—
do. Lit. G. ...	4½	99½ G.	—
do. Lit. H. ...	4½	100 G.	—
do. 1869	5	102½ à ¾ bz	—
Cosel-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	102⅜ B.	—
R.-Oder-Ufer ..	5	101⅞ B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B.	5	—	99½ B.
Lombarden ...	5	111¼ bz	pu 111¼ à ½ bz
Oest. Franz. Stb.	5	—	p.u. 199½ bz
Rumänen St.-A.	5	39½ bz	—
Warsch.-Wien.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	84¾ B.	—
Krakau-Obschl. Obligat.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Cassenver.	4	82½ bz	—
do. Discontob.	4	86 à ½ bz	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	72 B.	—
do. Maklerbk.	5	—	96¼ G.
do. Makl.-V.-B.	5	—	89 G.
do. Prv.-W.-B.	4	70 bzG.	—
do. Wechsl.-B.	4	67½ bz	—
Ostd. Bank ...	4	—	69 G.
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos. Pr-Wchslb.	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	83½ G.
Schls. Bankver.	4	130 bz	—
do. Bodencrd.	4	86½ B.	—
do. Centralbk.	5	—	87½ B.
do. Vereinsbk.	5	—	88 G.
Oesterr. Credit	5	128 à ¼ bz	pu 127⅞ à ¼ bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	93 B.
do. do. Prior.	6	85 G.	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	109 B.
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb.G.	5	—	—
Donnersmhütte	5	—	68 G [G.
Laurahütte....	5	168½ à 9 bz	p.u. 167½ à 8 bz
Moritzhütte ...	5	70 G.	—
Obs. Eisb.-Bed.	5	113½ bzB.	—
Oppeln Cement	5	—	—
Schl. Eisengies.	5	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
Schl. Gas.....	5	—	—
do. Immob. I.	5	74 bz	—
do. do. II.	—	—	79 C.
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	104¼ B.	—
do. Tuchfabrik	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	5	—	97½ B.
Ver. Oelfabrik.	5	—	72 G.
Vorwärtshütte	5	—	—

Fremde Valuten.

20 Fr. Stücke	—	—
Oest. Währung	90 bzB.	—
öst. Silberguld.	97 à ¼ bz	—
fremd. Banknot.	99⅔ bz	—
einlösb. Leipzig.	99¾ bz	—
Russ. Bankbill.	80⅝ bzB.	—

Wechsel-Course vom 28. Juli.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140 B.	—
do. do.	2M.	139 B.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	3M.	6.20½ G.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79⅓ B.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90 S.-R.	8T.	80⅛ G.	—
Wien 150 fl. ..	kS.	90 B.	—
do. do.	2M.	89 G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser ..	9	15	—	—	—	—	9	5	—	—	—	—	7	19	—
do. gelber ...	9	10	—	—	—	—	9	2	—	—	—	—	7	18	—
Roggen	6	25	—	—	—	—	6	18	—	—	—	—	6	8	—
Gerste	6	12	—	—	—	—	6	7	—	—	—	—	6	3	—
Hafer	5	20	—	—	—	—	5	16	—	—	—	—	5	12	—
Erbsen	5	17	—	—	—	—	5	6	—	—	—	—	5	—	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr, Sgr. Pf.

Raps....................	8	5	—	7	25	—	7	—	—
Winter-Rübsen	7	20	—	7	5	—	6	20	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein..............	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 36—40 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9—9½ Thlr. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise

für den 29. Juli.

Roggen 64½ Thlr., Weizen 93, Gerste 62, Hafer 52½, Raps 85, Rüböl 20¼, Spiritus 21½.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 21 11/12 B. 21⅔ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B
dito dito — „ — „ — „ G

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.